

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

123 (30.5.1952)

Zum Tage

Aufregung wegen der Karlsruhe Oberbürgermeisterwahl

Der erste Wahlgang um den Karlsruher Oberbürgermeister am vergangenen Sonntag rief eine große Erregung im Stuttgarter Landtag hervor. Der Lesens Briefe, das Nähere in dem Bericht über die Debatte, welche sich in der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Dr. Meier anschloß. Ob von der SPD wirklich ein Bündnis mit der KPD geschlossen wurde, wie von CDU-Mitgliedern behauptet, dürfte nach der persönlichen Erklärung des SPD-Kandidaten Günther Klotz Gegenstand einer gerichtlichen Klärung werden. Zur Tatsache selbst ist aber festzustellen, daß die Kommunistische Partei allgemein ihre Taktik änderte. Noch im Dezember 1951 verteilte sie in Karlsruhe Handzettel, die den damaligen SPD-Oberbürgermeister angriffen. Anlässlich der Neuwahl aber am vergangenen Sonntag rief sie die Bevölkerung auf, den Kandidaten der SPD die Stimme zu geben. Es wurde dabei auf das Beispiel von Bremen verwiesen, wo die SPD anlässlich der Bundestagswahl vom 18. Mai mit Hilfe der KPD die absolute Mehrheit aller Stimmen erhielt. Im Dezember des Vorjahres also wurde noch gegen den „Koalitionstrupp“ der SPD gewettert und im folgenden Monat Mai heißt es: „Stellt die Aktionisten her!“ Man wird sich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß es der KPD gelang, der Badenbewegung schließlich die Volksabstimmung für oder gegen den Südwahlkreis dadurch zu schenken, daß sie sich dagegen erklärte. Damals versuchte ein Vertreter der SPD, den Altkandidaten der KPD als Blüchler zu bezeichnen. Dieses Mal hat es ein Abgeordneter der CDU, allerdings mit einer noch schärferen Zuspitzung und einer Behauptung, die für die Ehre der SPD abträglich wäre, falls sie stimmte. Man mußte es damals verstehen, daß sich die Altkandidaten dagegen wehren und man wird es auch bei der SPD für richtig befinden, daß sie den gemachten Vorwurf nicht nur empört zurückweist, sondern auch vor Gericht die Wahrheit feststellen lassen will. Tatsache ist leider, daß wir mit dieser neuen kommunistischen Wahltaktik rechnen müssen, und daß die Sozialdemokratische Partei dadurch genau so wie die Badenbewegung in ein unangenehmes Zwischeld tritt.

„Erdrutsch“ in Italien

Soweit sich bisher überschauen läßt, haben die Gemeindevahlen in Italien einen politischen Erdrutsch mit sich gebracht. Der Wahlblock der rechtsfaschistischen und monarchistischen Parteien hat von selten der Wähler einen so großen Zulauf erhalten, daß er als drittlärteste Kraft aus dem Wahlen hervorgeht. In Offiziell heißt dieser Wahlblock „Fronte“, die im christlich-demokratischen Block zusammengefaßten bürgerlichen Parteien ca. 30 Prozent ihrer Stimmen verloren haben, während der Block der Kommunisten und linken Sozialisten gegenüber den Parlamentswahlen von 1948 auch 6% an Stimmen gewonnen hat. Man wird im Ausland dieses Ergebnis mit gemischten Gefühlen betrachten, einmal deswegen, weil die Neuschichten ihren Wahlkampf im wesentlichen mit dem Material aus dem Zeughaus Mussolini bestreuten haben, einschließlich des Faschistenpropaganda, zum anderen deswegen, weil nicht abzusehen ist, wie lange die Wahlgemeinschaft der Neuschichten und Monarchisten anhält und welche Partei dieses Blocks sich als die stärkere erweisen wird. In jedem Fall handelt es sich um eine Radikalisierung nach den Fingern hin und damit um die Gefahr eines immer schärfer werdenden Gegensatzes zwischen den Bevölkerungsteilen. Dabei wäre man fast versucht, den Faschisten weiteren Zulauf zu wünschen, damit der kommunistische Block ein wirkliches Gegengewicht erhält. —

„Auf einem gefährlichen Weg“

Nachdem man ca. 25 Leitartikel und Kommentare belgischer, schweizerischer, russischer, französischer, englischer, amerikanischer Zeitungen über den Generalvertrag und die Europäische Verteidigungsgemeinschaft „durchgesehen“ hat und versucht, alle auf einen Nenner zu bringen, stellt man fest, daß die darin ausgesprochene Stimmung ungefähr dem Satz der „New York Times“ entspricht: „Wir haben uns auf einen gefährlichen Weg begeben.“ Die Stimmung scheint dieses Mal der in Westdeutschland ähnlich genau zu entsprechen. Sie verrät keine Begeisterung, sondern wird beunruhigt durch die großen Fragen an die Zukunft. Was wird das bedeuten, ist die eine Frage, die keiner zu beantworten weiß und die durch die bereits eingetragene „Verklärung“ der Sowjetengrenze unterstrichen werden ist. Was werden die Deutschen tun, ist die andere große

EVG-Vertrag der sechs Nationen unterzeichnet

Acheson: An der Schwelle eines neuen Europa — Adenauer: Das ganze Deutschland gehört zum Westen

Paris (dpa/AP). Die Außenminister der sechs Europaarmee-Staaten Bundesrepublik, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande und Luxemburg unterzeichneten am Dienstag im französischen Außenministerium den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft. Der amerikanische Außenminister Acheson nahm an der Zeremonie als Ehrengast teil.

Ferner gaben die USA und Großbritannien der französischen Regierung die Zusicherung, daß sie den Versuch eines Ausscheidens eines Mitgliedes aus der EVG als Bedrohung ihrer eigenen Sicherheit ansehen werden. Außerdem versicherten sie erneut, daß sie jeden Angriff auf Berlin als einen Angriff auf sich selbst betrachten werden und daß sie daher auch künftig Streitkräfte solange in Berlin stationieren werden, wie es ihre Verantwortlichkeit erfordert.

Die Außenminister der sechs Staaten werden sich nach Mitteilung eines Sprechers des französischen Außenministeriums in der zweiten Junihälfte in Paris treffen, um über den Sitz der Behörden des EVG- und des Montanvertrags und die Bildung ihrer einzelnen Gremien zu beraten.

Sowohl Außenminister Acheson wie Bundeskanzler Adenauer gaben nach der Unterzeich-

nung des EVG-Vertrags Erklärungen ab. Acheson sagte: „Ich bin der Überzeugung, daß wir uns an der Schwelle eines neuen Europa und einer neuen Welt befinden.“ Der Bundeskanzler drückte seine Zuversicht dafür aus, daß der EVG- und der Deutschlandvertrag noch im Juli von Bundesrat und Bundestag ratifiziert werden können. In einem Rundfunk-Interview nannte er den EVG-Vertrag den wichtigsten der beiden Verträge, da er die Zukunft neu gestalte, während der Deutschlandvertrag die Vergangenheit bereinigt. Die Verträge bildeten nach seiner Meinung kein Hindernis für die Wiedervereinigung Deutschlands, sondern seien im Gegenteil das einzige Mittel, um eine der deutschen Einheit in Freiheit näher zu bringen.

In der harten Welt der Tatsachen gebe es für die Bundesrepublik nur zwei Wege: Ein Zusammengehen mit dem Westen oder ein Zusammengehen mit dem Sowjet. Das ganze

Deutschland gehöre zum Westen in dieser Partnerschaft allein lege unsere Zukunft. Dennoch halte er aussichtsreiche Viermächtebesprechungen mit den Sowjets für wünschenswert und notwendig.

Die Außenminister der drei Westmächte berieten am Mittwoch gemeinsam mit französischen Kabinettsmitgliedern über nordafrikanische und fernöstliche Fragen und über die neueste sowjetische Deutschlandnote. Die Außenminister einigten sich über die Grundzüge einer Antwort der Westmächte auf die sowjetische Note.

Zu den Schwierigkeiten, die vor der Ratifizierung stehen werden müssen, gehört, wie wir von unseren Korrespondenten erfahren, die neue Rechnung, welche die französische Regierung den USA vorlegt. Diese französischen Forderungen, über die am Mittwoch und Donnerstag verhandelt wurde, und derwegen Deft Acheson seinen Aufenthalt in Paris verlängerte, sind: 1. Amerikanische Waffenlieferungen nach Indochina zum Ausbau der Armee Vietnam. Nur dann, wenn mit amerikanischer Hilfe die Armee in Vietnam verstärkt und ausgerüstet und das Regime Bao Dai gestützt ist, könne das französische Expeditionskorps wenigstens teilweise nach Europa zurückkehren und nur nach amerikanischer Hilfe in Indochina kann Frankreich sein militärisches Übergewicht im Rahmen der Europa-Armee in Europa geltend machen. 2. Nichtteilnahme der USA in der nordafrikanischen Problematik. Ferner will Frankreich seine Klage gegen die USA vor dem Haager Schiedsgericht nicht zurückziehen. (Frankreich verlangt die Unterwerfung der amerikanischen Handelsfirmen in Marokko, unter die französische Bevormundung.) 3. verlangt Frankreich, daß für die 176 Milliarden Frank Waffens und Büchsenmaterial „Off Shore“ bei der französischen Rüstungsindustrie bestellt werden. Die Aufträge sollen dazu dienen, daß die französische Schwerindustrie mit Aufträgen versorgt wird sowie dazu, daß die Priorität der französischen gegenüber der deutschen Auftragsfertigung gesichert wird.

Portugal hat am Mittwoch bereits das Bestandsabkommen zwischen dem Atlantikpakt und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft unterzeichnet.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des Vertrags über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft hat die französische Regierung sein in Haft befindliche deutsche Soldaten entlassen. Ferner wurden achtzehn Straftatwandlerungen vorgenommen. Es besteht die Hoffnung, daß der größere Teil der jetzt Begnadigten bis Ende dieses Jahres entlassen wird.

Kein „Geheimkeller“ im EVG-Vertrag

In dem Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft gebe es keinen „Geheimkeller“, versicherte am Donnerstag Grad Kielmannsegg, der militärische Sachverständige im Amt Blank, der an den Verhandlungen in Paris mitgearbeitet hat. Er seien nur ein militärisches Sonderabkommen zu dem Vertrag abgeschlossen worden, dessen Text aus rein militärischen Gründen nicht veröffentlicht werden soll.

Eine zweite Zusatzvereinbarung betreffe die Linie, die das strategisch gefährdete Gebiet der Verteidigungsgemeinschaft umfasse. Sie laufe in Deutschland etwa den Rhein entlang bis zur Ostsee des Bodensees.

Die für die Europa-Armee vorgesehenen deutschen Soldaten werden in einer eigenen deutschen Eidformel zur Verteidigung ihrer Heimat verpflichtet werden. Wie ein Sprecher der Dienststelle Blank am Donnerstag in Bonn erklärte, ist im EVG-Vertrag eine europäische Eidformel nicht vorgesehen, so daß der Bundespräsident einen besonderen Fahnenfeld für das deutsche Kontingent erlassen muß. In dieser Eidformel soll auch das Bestehen zu Europa feierlich ausgesprochen werden. Auch die Frage des Wehrstatus und der Rekrutierung sei eine deutsche Angelegenheit. Der Deutsche werde erst dann europäischer Soldat sein, wenn er in die Kontingente der EVG einträte.

Österreichische Bundeskanzler in Paris

Paris (dpa/AP). Der österreichische Bundeskanzler Dr. Leopold Figl traf am Donnerstag aus den USA in Paris ein. Er wird mit Staatspräsident Auriol, Ministerpräsident Pinay und Außenminister Schuman Besprechungen führen. Die Fordham-Universität in New York hatte ihm am Dienstag die Würde eines Ehrendoktors der Rechte verliehen.

Debatte über Regierungserklärung

Fortsetzung von Seite 1

Koalitionsparteien nur die Bedeutung der Legalisierung der Aktion der Regierung haben können, den Mangel an Legitimität könnten sie nicht beseitigen. Die vorläufige Regierung Baden-Württemberg sei gegen den klaren Willen der Wähler des 9. März gebildet worden. Dadurch werde auch Auffassung der CDU auch die Arbeit der Verfassungsgebenden Versammlung sehr ungünstig beeinflusst.

Simpfendorfer wies darauf hin, daß die eindringlichste Antwort auf die Regierungsbildung von 25. April die DVP/FDP-Wähler in Hessen und Karlsruhe gegeben hätten. In beiden Fällen seien dieser Partei 40 Prozent ihrer Stimmen verloren gegangen. „Und die Sozialdemokratie verdankt ihren Erfolg in Karlsruhe nicht zuletzt der KPD. Wir verfügen über sehr konkrete Unterlagen, welche diese Feststellung erhärten, wären allerdings glücklich, wenn die SPD in der Lage wäre, sie zu widerlegen“, erklärte Simpfordörfer zu diesem Punkte.

Der Abgeordnete Dr. Werber nannte die Regierungserklärung ein „verschwommenes politisches Wunschkonzert“. Zu der Behauptung Simpfordörfers, wonach die SPD bei der Karlsruher Oberbürgermeisterwahl ein Bündnis mit der KPD geschlossen habe, erklärte er wörtlich: „Ich hatte nicht die Absicht, auf diese Dinge einzugehen. Mein Fraktionskollege Simpfordörfer hat vorhin das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Kommunistischen Partei angesprochen, aber ich lege auch Wert darauf, festzustellen, daß auch Herr Simpfordörfer dies nicht tun wollte. Dies wurde durch den Zwischenruf des Herrn Abgeordneten Möller hervorgerufen. Infolgedessen, Herr Abgeordneter Möller, darf ich Sie bitten, einmal mit dem Kandidaten der Oberbürgermeisterwahl in Karlsruhe und mit dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei, besser den ersten Vorsitzenden der SPD, etwas näher zu sprechen. Ich glaube, er kann Sie orientieren über die Reise nach Solingen und die Gespräche mit Herrn Reimann.“

Abgeordneter Werber sprach ausführlich über den Begriff des Elternrechts, den sich die

CDU zu eigen gemacht habe. Dieser Begriff sei nicht gleichbedeutend mit der Konfessionsschule. Es gebe sehr viele Eltern, die stünden nicht auf dem Boden der Konfessionsschule, aber an dem Begriff des Elternrechts hielten sie fest, weil sie es für gesund und der natürlichen Ordnung entsprechend ansehen würden. Der Redner wies auf den Karlsruher Vertrag hin, der zwar ein Entwurf gewesen sei, zu dem sich aber die Vertreter der Koalitionsparteien grundsätzlich bekannt hätten und worin das Recht Südwürttembergs auf eine Bekenntnisschule anerkannt worden sei.

Die von Mittwoch früh bis Donnerstagmittag dauernde Debatte konzentrierte sich immer wieder auf das Thema des Zustandekommens der vorläufigen Regierung. Brennpunkt war vielfach die DVP, deren Fraktionschef die Koalitionsparteien verteidigte, während der sozialistische FDP-Abgeordnete Menges auf dem kommunalpolitischen und kommunalwirtschaftlichen Sektor einige Einschränkungen machte und der südwürttembergische FDP-Abgeordnete Dr. Kohler in einer als sensationell empfundenen Rede starke wirtschaftspolitische Bedenken gegen die Zusammenarbeit mit der SPD und gegen den Kurs des Ministerpräsidenten zum Ausdruck brachte.

Überhaupt war die Anteilnahme gerade der Abgeordneten aus den südlichen Landesteilen an der Debatte besonders ins Auge fallend. Sie stellten sich zwei Drittel der Redner und brachten viele konkrete Wünsche vor. Die Aussprache fand gegen Schluß der Sitzung nochmals einen Höhepunkt mit einer großen Oppositionsrede Dr. Gehlhard Möllers, der unter anderem dem Beifall seiner Parteifreunde der Regierung des Mißtrauen der CDU aussprach. Die Erwiderung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Viet zum Schluß der Debatte war rhetorisch ein Höhepunkt und fand ihren Abschluß mit dem Vertrauensantrag der Regierungsparteien.

Klotz droht mit Strafanzeige wegen Übler Nachrede

Zu den Behauptungen des CDU-Abgeordneten Simpfordörfer über ein angebliches Bündnis der SPD mit der KPD anlässlich der Karlsruher Oberbürgermeisterwahl gab der Kandidat der SPD, Stadtrat Günther Klotz, Karlsruhe, folgende Erklärung ab:

„In der Plenarsitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung Württemberg-Baden am 29. Mai 1952 behauptete ein CDU-Abgeordneter, die SPD hätte im Zusammenhang mit der Karlsruher Oberbürgermeisterwahl ein Wahlbündnis mit der KPD abgeschlossen und ich, der Karlsruher Oberbürgermeisterkandidat Günther Klotz, hätte mich mit dem Kommunistenführer Max Reimann zwecks dienstlicher Absprachen getroffen.“

Beide Behauptungen sind unwahr und stellen eine Wahldelikt dar. Ich habe die Verfolgung der Angelegenheit einem Rechtsanwalt übertragen, um die Aufhebung der Immunität des betreffenden CDU-Abgeordneten zu erwirken. Ich werde gegen ihn und gegen die Verbreiter des Gerüchtes Strafanzeige wegen Übler Nachrede stellen.

Nach Mitternacht

EIN ROMAN VON VERRAT UND LIEBE / VON KATRIN HOLLAND

38. Fortsetzung

Presserichte durch den Sciencip-Pressedienst

„Niemand“, sagte Apollo, „Mir dem Sohn eines Verriäters! Sie werden sagen, es liegt in der Familie.“

„Nichts wäre geschah, wenn dein Vater noch ein Leben wäre.“

Webb stand auf. Er legte seine Hand auf die schweißnasse Schulter und führte, wie der Junge zitterte. „Ich denke, wir werden beweisen müssen, daß alles, was du getan hast, um deinen Lehrenterrest zu verdammen, eine unmittelbare Folge von deinem Vaters Tod war, und daß du keinerlei Grund hast, einen Mann zu ermorden, der dich gut bezahlte. Es müssen Zeugen da sein, die ...“

Apollo schüttelte Webbs Hand fort. „Bah“, sagte er in dem Ton, den er vorher gegen Luigi gebraucht hatte, voller Verachtung und Verachtung. „Ich glaube nicht an Gerechtigkeit. Sie wissen ebensowenig wie ich, Signora, daß der Ruf meines Vaters gegen mich spricht. Und mein Vaters Unschuld zu beweisen, würden Sie den Verriäter finden müssen. Sie werden ihn nicht finden; ich habe es ein ganzes Jahr lang vergebens versucht. Und solange die Geschworenen davon überzeugt sind, daß kein Apfel weit vom Stamm fällt, werden sie mich verurteilen, noch ehe die Untersuchung abgeschlossen ist.“ Er stückte die Achseln und steckte sich

eine neue Zigarette an. „Ich bin jetzt schon so gut wie tot.“

Webb wollte, daß Apollo recht hatte. Die Umstände waren gegen ihn, und jedem Geschworenenrichter würde, mindestens unbewußt, durch sein Herkommen gegen ihn vorgegangen sein. Wenn der Mörder nicht gefunden wurde, war die einzige Möglichkeit, die es gab, zu beweisen, daß Acto schon tot war, ehe Apollo in das Büro kam.

Langsam ging Webb mit Luigi die schmale Straße entlang, deren Häuser sich so dicht gegenüberstanden, daß er sie mit ausgestreckten Armen hätte berühren können. Um diese Stunde war sie seltsam ruhig.

Aber bevor er den Marktplatz erreichte, konnte er aufgeregte Stimmen durch die Luft dringen hören, lautes und schrilles Geheul, das von Echo seines eigenen Klanges immer wieder frischen Antrieb bekam und teilweise von lautem Lachen und billigem Beifall unterbrochen wurde. Plötzlich entdeckte Webb, daß er rannte.

Die Dörcher, die vorher in einzelnen Gruppen zusammengestanden und Apollos Verhalten erörterten, hatten sich vereinigt und bil-

deten einen weiten Kreis um die einsame Gestalt einer Frau. Luigi legte seine Hand auf Webbs Arm, wie um ihn zurückzuhalten.

„Serafina“, sagte er, „Sie ist heruntergekommen.“ Und „sie ist heruntergekommen“, wiederholte er noch einmal und noch einmal, als ob er sich solchen Mat nicht vorstellen könne. Als sich aus dem Gellen vieler Stimmen einzelne Worte lösten und verständlich wurden, erblaßte er und stand schweigend, seine Arme hingen hilflos hinab.

„Was für eine feine Familie du hast! Einen Verriäter zum Mann, eine Verriäterin zur Tochter, einen Mörder zum Sohn.“

Die letzten Worte wurden in einer Art primitiver Melodie gesungen. Der Kreis bewegte sich nach innen, schwang wieder zurück, wie nach dem Spiel eines Fiedlers. — „Wie kannst du wagen, dich unter anständigen Leuten zu zeigen. Hast du gar kein Schamgefühl!“ — „Guck sie an, guck bloß, was für ein schönes Kleid sie trägt. Wo hast du das Geld her, das die Deutschen bezahlt haben, Serafina?“ — Und die hohe kleine Stimme eines Kindes stieg hinter den Erwachsenen zum Himmel. „Einen Verriäter zum Mann, einen Mörder zum Sohn ...“

„Pater Anselmo“, flüsterte Luigi. „Wo ist Pater Anselmo? Er ist der einzige, der sie zurückhalten, der Serafina helfen kann.“

Und er wandte sich und floh in eine Seitenstraße hinein, die auf dem Sacro Monte führte.

Webb drängte sich durch die Menge. Unvermittelt hörte das Spotten und Höhnen auf. Stille herrschte, und als er den schmalen Zwischengang überquerte, der ihn von der einsamen, unmaßlich aufrechten Gestalt trennte, die einen ihrer Hände hielt, fühlte Webb, wie

die Augen des ganzen Dorfes auf seinem Rücken brannten, fühlte, wie sie ihn atemlos beobachteten, und wie ihre Neugierde wuchs. Aber er wollte, daß er mit leeren Händen kam.

„Guten Morgen, Serafina“, sagte er, und in der plötzlichen Stille klang seine Stimme sehr laut. „Ich freue mich, dich zu treffen. Wenn du aber ein bißchen länger gewartet hättest, wäre ich so dir in dein Haus hinauf gekommen.“

„Wie konnte ich warten“, fragte Serafina. „da Sie mich vergessen hatten?“ Ihre Worte waren kaum verständlich, und der Kreis fing an sich zu verengen, sich dicht heranzudrängen in dem Bestreben, zu hören und nicht um ein neues Drama betrogen zu werden.

Webb vernahm das Flüstern, auf das er gehofft hatte, fühlte die erstaunte Erregung darüber, daß er, der Americano, mit der Frau des Mannes sprach, der ihn verraten hatte.

Er sprach noch deutlicher, weil er wollte, daß jedes seiner Worte von den zunächst Stehenden weitergegeben wurde.

„Ich habe dich nicht vergessen“, sagte er.

„Er hat es nicht getan. Apollo hat es nicht getan. Trotz allem, was die Zeitungen schreiben, ich weiß es. Ich habe mit ihm gesprochen. Er ist mein Sohn, ich weiß, daß er keinen Menschen ermorden könnte.“ Auch Serafina hatte ihre Stimme erhoben und sprach nicht mehr nur zu Webb.

„Hört euch das an! Hört euch das bloß an! Hast du vergessen, Serafina, daß er auch Augustos Sohn ist?“ schrie irgendeiner, und zwei oder drei Frauen griffen es auf.

Serafina reichte sich zu voller Höhe. Es lag eine Würde in ihr, die Webb stark an Francesco de Cresti erinnerte. „Augusto war so ungeschuldig, wie jetzt sein Sohn ungeschuldig ist.“

„Beweise es!“ gellte dieselbe höhnliche Stimme.

„Ich glaube dir, Serafina“, sagte Webb. „Ich glaube, daß Augusto ungeschuldig war, wie sein Sohn ungeschuldig ist.“

Neues Schweigen folgte seinen Worten, und er sah, wie ein paar der Zuschauenden sich anstießen. Dann trat ein Krüppel nach vorn, trotz der frühen Stunde schon betrunken, er taumelte auf grotesker Art leicht hin und her, so daß der Kreis in Gelächter ausbrach.

„Was macht es aus“, schrie er, „ob Sie ihr glauben oder nicht glauben! Einmal haben Sie uns zum Narren halten können. Einmal haben wir Ihnen geglaubt, aber nun nicht mehr. Haben Sie uns nicht versprochen, daß wir sicher sein würden, wenn wir für Sie arbeiten? Die Deutschen haben auch meinen Sohn mitgenommen, als sie gefangen wurden. Sie haben ihn erschossen. Sie haben die meisten Männer gefügt, die sie mitgenommen haben. Das hätten Sie nicht erwartet, nicht wahr, Americo?“ Sie haben nicht geglaubt, daß Augusto Sie jemals verraten würde. Wieviel ist es wert, was Sie glauben?“

Er vernahm Rufe der Zustimmung und sah neue drohende Gesten. Serafina stand ohne eine Bewegung, aber ihre Augen füllten sich mit Tränen. Und Webb, der ihr zunächst stand, wurde auf erschreckende Weise gewahr, daß er die Schande mit ihr teilte, daß er nicht mehr getrennt von Augusto war — der Tote und der Lebende waren eins geworden. Apollos Schicksal lastete auf seiner Verantwortung. Er schob seine Hand unter Serafinas Arm und führte sie saft hinweg.

Fortsetzung folgt.



Liebe Freundin!

Im Vorbeigehen hörte ich den Rat, den der englische Dichter Somerset Maugham einem jungen französischen Schriftsteller gab: „Fang mit einer Tragödie in fünf Akten an“, rief Maugham, „nach drei oder vier Monaten ändere es um in eine Komödie in drei Akten. Nach weiteren drei Monaten mach daraus einen Einakter. Wenn Du das getan hast, heirate eine reiche Amerikanerin.“ Na ja, damit wären wir mal wieder beim Heiraten. Haben Sie gehört, daß Errol Flynn die Filmchauffiererin Pat Wynne heiraten will? Das wäre seine 3. Ehe. Er mußte hierfür seine Verlobung mit der russischen Prinzessin Ghika lösen. Wir wollen wünschen, daß Don Juan diesmal die richtige Wahl getroffen hat. Obwohl es so eine Sache ist mit Voraussetzungen. Als ich neulich noch einmal die amerikanische Magazine durchblätterte, sah ich eine politische Vorstudie vom August 1950: Der deutsche Kanzler Konrad Adenauer wird aus Gesundheitsrückgründen zurücktreten. Sein unerschütterlicher Nachfolger: Heinrich Brüning. Nein nein, wirklich kein Aprilscherz! Die Quelle dieser Vorstudie ist das recht seriöse Wochenblatt „Quick“. Quick heißt schnell, oder wie die Amerikaner hier in Deutschland sagen „mach schnell, Frietz“. Aber wirklich sehr schnell geht jetzt die Sterilisation von Drogen und Arzneien in einem von der Firma von der Graf hergestellten Atomstrahlungsapparat. Der gleiche Vorgang, der früher Tage beanspruchte, dauert mit diesem neuen Gerät nur noch Sekundenbruchteile. Zeit sparen bzw. Jahre sparen wollte auch die Mitgiftindustrie, die kürzlich von Reportern befragt wurde, ob sie einen Unterschied feststellen habe zwischen den amerikanischen Soldaten, die im ersten Weltkrieg nach Frankreich kamen und den GIs, die heute dort stationiert sind. Ihre Antwort war: „Sie kamen mir damals jünger vor. Natürlich. Ich bin ja auch inzwischen zehn Jahre älter geworden.“

Und damit sind wieder einmal meine fünf Minuten vorbei. Es war nett, mit Ihnen plaudern zu können. Auf Wiedersehen in der nächsten Woche. Heiß

„La Cueva“, der letzte Schrei auf dem Tanzparkett

Paris (dpa). Lockere Knie und heftige Schülerebewegungen sind die hervorstechendsten Merkmale eines neuen Tanzes südamerikanischen Art. „La Cueva“, der von seinem Schöpfer Serge Dubois auf dem ersten internationalen Tanzfestival-Kongress in der Pariser Vorstadt Vincennes vorgestellt wurde. Außer der Cueva, die „sehr originell und ganz einfach“ sein soll, erweckte auch der aus Brasilien stammende neue Tanz „Balao“ bei den 130 Delegierten aus acht Staaten großes Interesse. Einige der Teilnehmer des Kongresses verurteilten den Jitterbug, den Be-Bop und das Wango-an-Wango-Tanzen. Der Organisator der Tagung, der

Englands älteste Königin / Queen Mary ist eine Institution

Von unserem Londoner Vertreter Curt Geyer

Am 28. Mai feierte Queen Mary ihren 83. Geburtstag. Sie wurde am 26. Mai 1867 als Tochter der Prinzessin Mary Adelaide von Teck in Kensington Palace in London geboren. Ihre Mutter war die Tochter des Herzogs Adolphus von Cambridge und der Prinzessin Augusta von Schlesien. Am 6. Juli heiratete Prinzessin Mary — ihr voller Name lautet Victoria Mary Augusta Louisa Olga Pauline Claudine Agnes — den Herzog von York, den zweiten Sohn König Eduard VII., der damals noch Prinz von York als Georg V. seinem Vater auf den Thron, er starb am 28. Januar 1936. Der zweite Sohn von Georg und Mary war der erste Sohn Eduard des englischen Thron bestieg. Er war der Vater der jetzt regierenden Königin Elizabeth II.

Jeden Nachmittag verläßt eine große Limousine Marlborough House, den Wohnsitz Queen Marys gegenüber St. James' Palace. Queen Mary unternimmt ihre gewohnte Autofahrt. Sie sitzt kernenerde im Wagen, ein jeder in dem kleinen Häuflein, das stets zur gewohnten Stunde an der Ausfahrt steht, kann sie sehen und begrüßen, und sie erwidert die Grüße mit einem stolzen Kopfnicken, aber zugleich auch mit einem freundlichen, zwinzelnden, persönlichen Lächeln. Kürzlich blieb der Wagen zur gewohnten Stunde aus, und wie ein Lauffeuer zing es durch London: Queen Mary ist krank. Glücklicherweise war es nur eine kleine Erkältung, und bald nahm Queen Mary ihre Ausfahrten wieder auf. London weiß stets, was Queen Mary tut, ob sie nun ein Museum, ein Krankenhaus, eine Kirche, eine neue Fabrik, oder abends eine Premiere oder ein Kino besucht. Er spricht sich in der Nachbarschaft der besuchten Gegend mit Selbstverständlichkeit herum: Queen Mary kommt, ihr Besuch wie die Ansammlung, die sie begrüßt, gehören zur Londoner Gewohnheit: Queen Mary ist eine Institution.

Sie ist die Verkörperung der Familiengeschichte des englischen Königshauses. Sie hat sechs königliche Regierungsperioden erlebt: Queen Victoria, Eduard VII., ihre und ihres Gemahls eigene Regierung von 1910 bis 1936, Eduard VIII., Georg VI., und nun Queen Elizabeth II. Ihre Mutter war populärer als Queen Victoria, besonders nachdem Victoria sich nach Alberta Tode völlig aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hatte.

Aus Tragödie und Romantik ist eine hässliche Ehe geworden, ein Vorbild für englische Familien. Der vor kurzem verstorbene Georg VI. der Tradition seiner Mutter gefolgt, König Eduard VII. und Königin Alexandra waren der Mittelpunkt eines glänzenden internationalen gesellschaftlichen Kreises in der Zeit der Zuchtstellung des Reichthums. In der Periode der Edwardianer nach dem viktorianischen Zeitalter. Der Seemannskönig Georg V. und Queen Mary haben diese Periode in enger, für königliche Verhältnisse bescheidenen Häuslichkeit durchlebt, sie haben den Glanz der Edwardianischen Periode nicht fortgesetzt. Strenge und Pflicht waren die Devise Georgs V., Familie und Pflichterfüllung die Queen Marys.

Von Gladstone bis zum Herzog von Windsor — aber die geschichtliche Spanne im Leben Queen Marys ist noch größer. Als Prinzessin May 22 Jahre alt war, starb ihre Großmutter, die sich noch an den Tod Nelsons erinnern konnte. Als Queen Victoria im Jahre 1847 ihr goldenes Regierungsjubiläum feierte, folgte Prinzessin May in einem der Wagen nach dem königlichen Wagen, in dem die Queen ihrer Tochter, der deutschen Kronprinzessin und späteren Kaiserin Friedrich, und ihrer Schwieger-

tochter, der späteren Königin Alexandra, gegenüber. Eine der Brautjungfern bei Marys Hochzeit war Ena von Hattenberg, die spätere Königin von Spanien. Als Herzogin von York sieht man Queen Mary auf der offiziellen Photographie vom Zarenbesuch in England im Jahre 1909, neben König Eduard VII., dem Zarenpaar, dem Zarowitz, und den vier Zarenkinder. Sie war in Berlin zur Hochzeit der Tochter des Kaisers mit dem Herzog von Braunschweig.

Die Grundlage zu ihrer gegenwärtigen Popularität ist ihrer Haltung in der Tragödie der Abdankung Eduard VIII. Die Institution des Königthums wankte, Queen Mary, deren Lieblingssohn Eduard ist, war schwer getroffen, aber sie hat nicht geschwankt. Sie wandte sich mit einem eigenen Aufruf an das Volk, der mit der persönlichen Note der Mutter großen Eindruck hervorrief. Trotz ihres Alters hat sie sich danach keine Ruhe geschenkt, um durch ihr Erscheinen in der Öffentlichkeit und ihre Haltung das Ansehen der Monarchie wieder aufzurichten. Sie sieht regelmäßig den Herzog von Windsor, aber sie hat die Herzogin nie empfangen. Sie war eine große Stütze für Georg VI., sie hat ihre Hand in der Erziehung von Elizabeth und Margaret, gehabt. Sie war und ist das Herz der Familie. Der englische Hof hat nun drei Königinnen: Queen Mary, Queen Elizabeth die Königinmutter, und die regierende Königin Elizabeth II. Aber niemand fällt es ein, von der Königin-Großmutter zu reden. Sie ist und bleibt Queen Mary. Sie hat trotz ihres hohen Alters den Stolz ihrer aufrechten Gestalt nicht verloren. Aus ihren Schirm gestützt, ist sie allen Londonern eine vertraute Gestalt. Bei der Krönung Elizabeths im kommenden Jahr wird London stürmisch nach Queen Mary rufen.



„Der blaue Stern des Südens“ mit der Titel des holländischen Abenteuerfilms mit Victor de Kowa und Gretl Schöpp.

Straßenbahn-Zusammenstoß

Rom (AP). Eine fährliche Straßenbahn, deren Bremsen sich gelöst hatten, rastete in Rom auf einer abschüssigen Straße mit einer entgegenkommenden vollbesetzten Bahn zusammen. Dabei wurden 36 Personen, unter ihnen der Fahrer der bergaufgehenden Bahn, verletzt. Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Kirche San Gregorio al Celio, von der aus sich die fährliche Bahn plötzlich in Bewegung gesetzt hatte.

Filme, die uns nicht erreichen

Wo bleibt der „berühmteste Film der Welt“? — Frage nach „Vom Winde verweht“

Es sind offenbar rein kommerzielle Gründe, die es mit sich bringen, daß manche Filme, die in der ganzen Welt Aufsehen erregten, zu uns überhaupt noch nicht, oder sehr verspätet kommen. So wurde z. B. die Verfilmung des berühmten Romans von Remarque „Trompetenruhm“ bei uns mehrere Jahre später als in der übrigen Welt herausgebracht und der nun schon mehr als zehn Jahre alte „berühmteste Film der Welt“, nämlich die Verfilmung von Margarete Mitchells berühmtem Roman „Vom Winde verweht“ steht uns immer noch bevor, obwohl die deutsche Bearbeitung längst fertig sein soll. Auch Filme verlieren beträchtlich an Wirkung, wenn sie alt werden.

Einen anderen im Auslande bei seinem Erscheinen scheinbar viel diskutierten Film werden wir nun aber auch in absehbarer Zeit bei uns sehen, nämlich Charlie Chaplins „Monsieur Verdoux“, dessen deutsche Fassung jetzt fertig ist. Dagegen wird uns Chaplins Hilar-Parodie „Der Diktator“ voraussichtlich unerschreibbar bleiben, er hat natürlich inzwischen die Aktualität seines Entstehungsjahres vollkommen verloren, gleichwohl wäre es für besonders filminteressierte Kreise, z. B. die Mitglieder der Filmclubs, wohl auch heute noch interessant.

zu sehen, wie Chaplin damals das Thema angepackt hat. In Frankreich wird eben ein sensationell aufgeregter Spielfilm „La vie privée d'Adolf Hitler“ (d. v. Braun) angekündigt, diesem wird man uns wohl aus politischen Erwägungen ersparen.

Sodann gibt es eine Gruppe von Filmen, die von Ausländern in Deutschland gedreht wurden, aber augenscheinlich gerade deshalb nicht in den deutschen Kinos herausgebracht wurden, weil man anscheinend befürchtet, daß sie der Kritik des deutschen Publikums nicht standhalten. Dazu gehört vor allem der Film des berühmten italienischen Regisseurs Rossellini „Deutschland im Jahre Null“, zu dem die Außenabnahme in einem der ersten Nachkriegsjahre mit Unterstützung der Defa in Berlin gedreht wurden. Ebenfalls in Berlin fanden damals die Außenabnahme zu den amerikanischen Film „A Foreign Affair“ statt, in dem sogar Marlene Dietrich die Hauptrolle spielt, der aber, wie man hört, für das deutsche Publikum etwas zu naiv geraten sein soll. Einen ähnlichen Schönheitsfehler scheint auch der amerikanische Film „The Big Lift“ zu haben, der das Thema der Luftbrücke während der Blockade Berlins im Rahmen einer deutsch-amerikanischen Liebesgeschichte behandelt. An sich müßte dieses Thema uns natürlich stark interessieren.

Schließlich gibt es auch noch einer anderen Gruppe von Filmen gedacht, die uns nicht erreicht, nämlich der hinter dem Eisernen Vorhang gedrehten Filme, die von ganz wenigen Defa-Filmen abgesehen, auch nicht in der Bundesrepublik laufen. Die Gefahr, daß das westdeutsche Kinopublikum der darin zum Ausdruck kommenden politischen Tendenz erliegen könnte, scheint uns nicht groß zu sein. Denn wir wissen, daß das Kinopublikum in Ost-Berlin und der Ostzone diese „gesamungstüchtigen“ Filme nur höchst ungern besucht, weil sie nämlich zu langweilig sind; aber man sollte wenigstens den besonders filminteressierten Kreisen, wie etwa den Mitgliedern der Filmclubs oder Arbeitskreisen an Universitäten und Volkshochschulen, auf Wunsch Gelegenheit geben, den einen oder anderen besonders charakteristischen dieser Filme studienhalber zu sehen, genau so, wie ja auch auf den internationalen Filmfestspielen mancher bemerkenswerte Film gezeigt wird, der dann aus dem einen oder anderen Grunde nicht in das Programm der Filmtheater übernommen wird. F. E. O.



Fritz von Dungen und Katharina Mayberg haben neben Olga Tschernow die Hauptrollen in dem National-Film „Hinter Klostermauern“.

Fransose René Pauline, bezeichnete den Jitterbug als einen Sport, der im Ballaal nicht gestattet werden könne. Die Delegierten aus Deutschland, Österreich, Belgien, Italien, Holland, Dänemark und Frankreich führten vor allem den Mambo vor, den sie — neben Samba und Paso Doble — einen der gegenwärtig populärsten Tänze in Europa nennen.

Kriegsgerichtsverhandlung verschoben

Nürnberg (AP). Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den 19-jährigen amerikanischen Soldaten Richard A. Hagelberger ist bis auf weiteres verschoben worden, um weitere psychiatrische Untersuchungen vornehmen zu können.

Hagelberger wird beschuldigt, gemeinsam mit dem am vergangenen Donnerstag zum Tode verurteilten Soldaten John F. Vinzant am 19. April 1952 zwei Deutsche aus Neustadt-Alsch ermordet und deren Wagen gestohlen zu haben.

Die Verlegung geht auf einen Antrag der Verteidigung Hagelbergers zurück. Vinzant hatte in seinem schriftlichen Schuldspruch erklärt, daß Hagelberger ihn zu der Tat angestiftet habe.

Gefängniswärter floh mit Häftlingen

Berlin (AP). Mit sieben Häftlingen überschritt ein Justizwachtmeister der nationalsozialistischen Königswursterhäuser bei Rudow die Zonengrenze nach Westberlin. Die Westberliner Polizei wird die Häftlinge überprüfen, um festzustellen, ob es sich um Kriminelle handelt, und danach über ihr weiteres Schicksal entscheiden.

Kompletter Bohrturm von Schrottdieben demontiert

Wien (dpa). Auch den Sowjets kann es etwas passieren: In einem sowjetisch kontrollierten Ölfeld in Niederösterreich ist ein kompletter Bohrturm von Schrottdieben „demontiert“ und gestohlen worden. Die Diebe gaben sich als Mechaniker aus, die im Auftrag der sowjetischen Verwaltung den Turm abzubauen hätten. In aller Ruhe schraubten sie den Turm von oben bis unten ab. Dann schnitten sie die Stahlgerüst in handliche Stücke, verladen sie auf LKWs und fuhren davon.

Der Kassierer Eugene Dupuis habe die Wechsel aus dem Tresorraum der Nationalbank von Arras gestohlen. Der Textilkauflmann Jean Dorain, ein Freund de Recys aus den Tagen der Widerstandsbewegung, habe sie entgegengenommen und zusammen mit de Recy die Daten und Stempel auf die Wertpapiere gesetzt, die ihnen Gültigkeit verliehen. Er, de Recy, habe die verfallenen Wechsel sodann mit Hilfe des Bankiers Alexandre Sciorato bei der Bank einlösen lassen. Als Sciorato später verhaftet wurde, habe er die noch nicht eingelösten Wechsel im Werte von etwa 30 Millionen Francs verbrannt.

„Tankstellenschreck“ hinter Gittern
Arras (dpa). Eine Polizeistreife hat in Meinerzhagen im Kreis Aachen die vor kurzem aus einer Strafanstalt ausgebrochenen Häftlinge Karl Homolik und Fritz Köpper festgenommen, die mehrere bewaffnete Überfälle auf Tankstellen in Niedersachsen, im Münsterland und im Gebiet des Mittelrheins verübt haben. Die beiden, die von der Bevölkerung „Tankstellenschreck“ genannt wurden, waren jeweils mit einem gestohlenen Kraftwagen vorzufahren, hatten den Tankstellenswart mit einer Pistole bedroht und die Kasse ausgeraubt. Nach Auskunft der Polizei fielen ihnen dabei etwa 1000 DM in die Hände. Die Häftlinge waren im ganzen Bundesgebiet von der Polizei gesucht worden.

De Recy legte ein Geständnis ab

Aufklärung in der Schatzwechselläre von Arras

Paris (AP). Die geheimnisvolle „Schatzwechselläre von Arras“ hat durch ein volles Geständnis des Hauptangeklagten, Antoine de Recy, ihre Aufklärung gefunden. De Recy, ehemaliger Widerstandskämpfer, Führer der Ehrenlegion und Parlamentsabgeordneter gab zu, französische Staatsobligationen im Werte von 100 Millionen Francs (1,2 Millionen DM) teilweise gebrüht, verkauft und den Erlös teilweise für sich verbraucht zu haben.

In welchem Ausmaße das stimmt, erzählt sich in einer Zeitungsmeldung, die man kürzlich lesen konnte. Errol Flynn, der strahlende Filmheld, gestand einem Reporter, wie unendlich er darunter leide, von der Wirklichkeit abgesehen und von Leben ausgeschlossen zu sein. Und Schauspieler sind, von Ausnahmen abgesehen, doch ganz gewiß als „Einfittler“ Personen, strapazierfähig wie „Straßenröhren“ und unerschütterliche Bildhauer! Errol Flynn sagte übrigens, genau genommen, nicht, daß er unter diesem Ausnahmestand leide, sondern gelitten habe. Er gebe vorzugsweise in Konzerte, Bars und Museen, auf Tanzveranstaltungen und auf Pferdewetten, unerkannt und unbefangen, höre, sehe, lache und staune wie Fremder und sei glücklich wie ein Schälgen.

Und weil er so guter Laune war, verriet er dem Zeitungsmann auch sein Geheimnis. Errol Flynn setzt sich, bevor er das Auto verläßt und ins Leben tritt, eine künstliche Nase auf. Ein bedeutender Chirurplastiker habe sie hergestellt, und sie wirke tatsächlich. Begreiflicherweise sei sie größer und weniger edelgütig als die eigene, aber was mache das schon aus, verglichen mit der Selbsteit, ein Niemand, allenfalls ein großnäsiger Jemand zu sein! Und ohne mir lange darüber Gedanken zu machen, wie man sich eine künstliche Nase beschaffen bzw. wie man sie einbauen und einschleifen, die Rückkehr zur Natur durch Künstlichkeit zu erreichen.

Die große Nase hat das Zeug dazu, Schule zu machen. Die Backfische aller Geschlechter und Länder werden sich umstellen müssen. Mein Milchmann — schade, daß sie seine Nase nicht kennen — mein Milchmann hat jetzt schon Angst.

Kleine Nachrichten aus dem Kulturleben

Die „Notgemeinschaft der deutschen Kunst e. V.“ (Berlin) bereitet die Herausgabe eines Bandes ungedruckter Lyrik lebender deutscher Autoren vor. Die Ausgaben im Höchstmaß drei Manuskripte, werden bis zum 30. Juni an die Notgemeinschaft, Berlin-Charlottenburg 1, Schillerstr. 2, erbeten. Eine Jury, der u. a. Günter Blocker, Walter Käsch, Prof. Edwin Redlob und Walter Schüring angehören, entscheidet über die Aufnahme.

Brillantenpreis des Süddeutschen Rundfunks. Den Preis des vom Süddeutschen Rundfunk 1951 ausgeschriebenen Erzähler-Wettbewerb erhielt die Schriftstellerin Marie-Luise Fleisser für ihre Erzählung „Das Pferd und die Jungfrau“. Wie Präsident Dr. Fritz Eberhard mitteilte, stiftet der Süddeutsche Rundfunk auch 1952 einen Erzählerpreis.

„Max-Bodenstein-Preis“ gestiftet. Das Bonner-Gesellschaft hat auf ihrer 51. Hauptversammlung einen „Max-Bodenstein-Preis“ gestiftet. Der Preis von 3-5000 DM soll alle drei Jahre an einen jüngeren Forscher verliehen werden, der wesentliches zur Erforschung der chemischen Reaktions-Mechanismen beigetragen hat.

München erhält eine Graphische Akademie. Der Münchner Stadtschulrat Dr. Fingert kündigte an, daß die Meisterschule für Deutsche Buchdrucker in München im Herbst dieses Jahres in den Rang einer graphischen Akademie erhoben werden wird.

In Palmen im Stahital sind jetzt die ersten Passionspiele nach dem Krieg eröffnet worden. Die eisenheimischen Bauern und Dörfer führten das erste Passionspiel „Erlösung“ von Rudolf Henz auf, das für die Salzburger Festspiele geschrieben war, dort aber nie aufgeführt wurde.

Kunstausstellung Bernau. Zur Zeit findet in Bernau i. Schw. in den neuen Ausstellungsräumen des erweiterten Rathauses, eine Sonderausstellung von Zeichnungen und Gemälden des aus Seebühnen stammenden Ernst Hoenzberger, Wetz (Baden), und des dort beheimateten Dichters und Landschaftsmalers Adolf Lamprecht statt. Obwohl gegenständig in der Technik ist

die von Bürgermeister Dr. Baur veranstaltete Ausstellung doch von geordneter Gesamtheit. Insbesondere treten die großen Porträts des jungen Lamprecht mit ihrer temperamentvollen Malweise und treffenden Charakterisierung hervor.

Europäische Kinobesteller. Eine Meldung aus Paris besagt, daß dort eine „Vereinigung europäischer Kinobesteller“ gegründet worden ist. Unter den aufgeführten Mitgliedsstaaten fehlt Deutschland, dagegen wird Israel genannt. Es scheint, daß Europa sein Vertriebsnetz — zumindest für die Kinobesteller — neu geordnet hat.

Eine Sammlung der Briefe Niccolò Paganinis bereitet Gerardo de Courcy vor. Alle Besthaber von Autographen werden gebeten, ihre Briefe des internationalen Musikers-Erben-Archiv, Berlin-Charlottenburg 2, möglichst umgehend zu senden.

Der Leiter des NWDR-Sinfonieorchesters Hamburg, Generalmusikdirektor Dr. Hans Schmidt-Isserstedt, wird im August für vier Wochen nach Buenos Aires reisen, wo er das argentinische Staatsschester dirigieren wird. Anschließend gibt er Konzerte mit dem brasilianischen Sinfonieorchester.

Rundfunkkonferenz in Stockholm

In Stockholm wurde am Mittwoch eine europäische Rundfunkkonferenz eröffnet, die einen Wellenverteilungsplan für Fernseh- und Hörfunkübertragungen mit sehr hohen Frequenzen ausarbeiten soll. An der Konferenz, die bis Ende Juni dauert, nehmen 110 Delegierte und Beobachter aus 31 Ländern teil. Eine Studiengruppe des internationalen Rundfunkkomitees hat in vierzehntägigen vorbereitenden Sitzungen über die technischen Probleme Fernseh-Sendechnik und Wellenverteilung in der Troposphäre berichtet. Die Konferenzen wird von der schwedischen Behörde für Rundfunk und Telegrafie veranstaltet. Auf der Konferenz werden die Interessen der deutschen Bundesrepublik von sechs Delegierten der Bundespost und der Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Rundfunksender wahrgenommen. Unter den 22 vertretenen Ländern sind auch die Sowjetunion und die osteuropäischen Staaten.

Aus Erich Kästners Nollbuhel

Letzte Rettung — die Ausgehnase

Die Zeiten herum al Raschke sind seit längerem vorüber. Wolle er nicht dummelein, und in Bagdad Basaren, Straßen und Cafés hören, was man von ihm dachte, so er kurzzeitig einen abgewetzten Treuschot an, stahl sich durch Hintertüren des Serails, und schon trat er in den Schatten der Anonymität. Man erkannte ihn nicht!

Man erkannte ihn nicht, weil man ihn nicht kannte. Man wollte nicht, wie er aussah. Denn es gab in jenen ungetrohenen Tagen keine Wochenschau und keine Illustrierte, ja nicht einmal den Fernsehfunk. Von der Frage, wie die Leute diesen Zustand optischer Unbildung und Langeweile ertragen konnte, ohne, gesehenermaßen, zu verzweifeln, wie auch von einer Beantwortung darf aus Neugier und Platzmangel abgesehen werden. Übrig bleibt eine haarsträubende und hinreißende Tatsache: Sogar der Kalf wurde, kaum daß er das fürstliche Kostüm abgelegt und den Böhmernaugen des Palastes verlassen hatte, nur, aber auch endlich ein Eigenwort und Jemand. Das Gesicht hatte seine Umdeck noch nicht verloren. Die Wasserträger, die Teppichhändler, die Derwische, die Märdenreißer, die Bettler und der Sohn des Prospektors blieben unbefangen. Man schenkte ihm, trotz der mohammedanischen Prohibition, reinen Wein ein. Am nächsten Morgen stauten die Weine, wie gut der Alte Beschick wußte. Vielleicht wunderten sie sich auch, daß er schon wieder Kopfschmerzen hatte. Das war aber auch alles.

Die Zeiten haben sich geändert. Das Antlitz hat nicht nur seine Umdeck verloren. Das

könnte, Soll und Haben aufgerechnet, wozüglich ein Gewinn sein. Nein, man hat es protitudiert! Und das ist schauderhaft. Der Ruhm wurde zur Prominenz, und die Leute wurden zur Meute. Es grazil an Kopfjäger. Wer wanderte sich sonderlich, wie er in der Zeitung, ein Jüngling habe in einer Straßburger Weinstraße Albert Schweitzer mit einer Nagelschere die linke Schnurrhaarhälfte abgeschnitten? Nur eben so und zum Andenken! Und geht Fortwängler durch die Hotelhalle, stürzen sich die Backfischmädchen auf ihn, um ein Autogramm von ihm zu kriegen. Kein Kopf und kein Knopf sind ihres Lebens sicher.

Seinen Namenstag zu krakeln, tut nicht weiter weh, und Schnurrhärte wachsen nach. Das ist es nicht. Das Arge und das Ärgste ist die Versteppung der Arglosigkeit. Der Nobelpreisträger, der Maler, der Staatskanzler, der Philosoph, der auf die Straße tritt, hat sein Pelzviehen verwerkt. Die Öffentlichkeit überfährt ihn wie ein Lastwagen. Er kann nichts und niemanden mehr beobachten. Er darf seinen Gedanken nicht mehr nachhängen. Er schleudert nicht mehr. Er hört und sieht nichts. Jeder Schritt und Tritt wird zum Auftritt. Das Leben wird zur Bühne. Und das Heim wird zum Gefängnis, worin er von Draußen nur noch durch schwer entzifferbare Kassier erfährt. Und noch zu Hause muß der arme Hund die Schlüssellöcher verhängen und den Kachelofen zum Papierkorb machen. Das klingt übertrieben. Es ist die reine einfache Wahrheit. Die Lichtstärke des modernen Ruhms unterbricht den Kontakt mit dem Leben. Die Sicherungen sind durchgebrannt.

DER SPORT

Nach 19 Jahren ein Sieg / Schweiz — England 0:3 (0:1)

Seit dem 4.3. in Bern im Jahre 1833 hatte England gegen die Schweiz keinen Sieg mehr in der Schweiz gewinnen können. 1896 siegte die Schweiz in Zürich, 1903 in Bern 3:1 und 1947 gelang ihnen in Zürich wiederum ein knapper 1:0-Erfolg über die Mannschaft des Mutterlandes des Fußballs. Die Engländer hatten sich dabei für das zweite Länderspiel gegen die Schweiz im Zürcher Hardturm-Stadion vor vorgenommen. Die Schweiz hatte erhebliche Ausstellungs-Sorgen, da einige vorbestimmte Spieler infolge Mißverständnis und der 7-fache internationale Bickel wegen Blinderzerrung nicht einstufbar waren.

3.000 Zuschauer säumten das Rund des Hardturm-Stadions. Man sah u. a. DFB-Präsident Dr. Bauwens, Bundesrat Sepp Herberger, den Trainer des VfB Stuttgart, Georg Wurser und Torwart Hügelin, dem holländischen Verbandskapitän Vitorio Pozzo sowie Englands Feldmarschall Montgomery. Das Spiel selbst hatte kein ausgesprochen hohes Niveau. Wie im Brüsseler Länderspiel gegen Belgien — Frankreich zogen sich in Zürich die ausgesprochen schwachen Stürmer-Lösungen

Verlegen. Im Angriff erfüllten nur Patzke und Ballman die Erwartungen. Torwart Preiß war nicht ganz schuldig an drei drei Toren.

Neuhäuser-Börse freigegeben

Durch eine auf freundschaftlicher Basis geführten persönlichen Rückgespräche zwischen dem DFB-Präsidenten Walter Eckelmann (Hamburg) und dem Belgischen Boerverband wurden die blockierten 31 % der Börse des Europameisters Heinz Neuhäuser freigegeben. Anwesender Revanchekämpfer Karl Sys fragte: Auch der Besitz schriftlich bei der Jahrestagung der Europäischen Box-Union vorliegende Antrag auf Verhängung von Belgien zurückgezogen, nachdem alle Unklarheiten durch die Initiative Walter Eckelmanns geklärt werden konnten. Promoter Brackens und Match-Maker Boudoux hatten die Sperrung der Börse beantragt, weil sie angeblich mit der Forderung einer höheren als in Dortmund vereinbarten Gage von Neuhäuser sprich wurde, als die Plakate zum Antwortkampf Kampftag bereits hingen. Gleichzeitige wurde eine in Italien blockierte Börse für den Hannoveraner Jochen Ploick durch Walter Eckelmann freigegeben.

Neue Verhandlungen mit Sys

Karl Sys, belgischer ehemaliger Europameister im Schwergewicht, ist wankelmütig geworden. Zuerst erklärte er, für immer in seiner neuen Heimat Florenzo Verela in Argentinien zu bleiben und nicht mehr nach Europa zurückzukehren. Kurz vor seiner Abreise jedoch sagte Sys in Brüssel, daß er im Spätsommer wieder nach Europa zurückkehren werde, um in einem deutschen Kampftag gegen Conny Bux oder gegen Hein ten Hoff zu boxen. Entsprechende Verhandlungen mit Berliner Verantwortlichen sind im Gange.

Conny Bux gegen Willy Schagen

Der holländische Halbfliegengewichtmeister Willy Schagen, der als Titelträger des Berliner Conny Bux im Kampf um die Europameisterschaft von der Europäischen Box-Union mit drei Stimmen anerkannt wurde, ist seit etwa zwei Jahren holländischer Boxmeister. Schagen gilt als guter Techniker, er dürfte aber nach Meinung von deutschen Beobachtern der Schlagkraft dem Berliner Titelträger nicht gewachsen sein. Beide Boxer sind 21 Jahre alt. Schagen gewann den holländischen Titel gegen Doerenbuch. In den letzten Jahren ist er regelmäßig vor dem bekannten farbigen Südamerikaner Yolanda Pompei in Kämpfen worden, die durch Abbruch, eine halbe Minute vor Ablauf der festgelegten Zeit, gewonnen. Auf englischem Boden schlug Schagen Dennis Powell und Johnny McGovern.

Dick Savitt ausgeschieden

Die Überraschung bei den französischen Tennis-Turnieren war die Niederlage des Wimbledon-Spieler Dick Savitt (USA) durch den Südafrikaner Eric Sturges. Sturges gewann das hartkämpften Sätzen mit 6:2, 6:4, 6:4, 6:3. Dick Savitt wurde im letzten Satz von schmerzhaften Krampfanfällen befallen. Sturges erwiderte durch seinen Sieg neben den Australiern Ken McGregor und Frank Sedgman die Runde der letzten vier.

Wochentags-Fußball

Länderspiel:	Schweiz — England	0:3
Fußballspiel:	VfB Mannheim — SV Wiesbaden	4:2
	Eintracht Frankfurt — Bad Homburg	1:0
Freundschaftsspiele:	1899 München — Rapid Wien	2:1
	1. FC Nürnberg — Admira Wien	1:1
	1. FC Köln — Slavia Prag	1:1
	Albania Aachen — Neavstedt Dänemark	2:1
	Bochemia M.-Gledbach — Bledburg Novos	2:3

auf die Engländer brachten in den 90 Minuten keinen scharfen Schuß auf gegnerische Tor. Anders war es bei den Eidgenossen. 15-minütigen saftigen Ballen über oder neben das Tor. Den Chancen nach hätte die Schweiz mindestens ein Unentschieden, wenn nicht sogar einen knappen Sieg verdient gehabt. Die Hoffnungen wurden aber durch Verteidiger- und Torwartfehler über den Haufen geworfen.

Bereits nach 13 Minuten ging England durch Sewell überraschend in Führung, als Preiß zu kurz kam und der Nachschuß passieren lassen mußte. Sieben Minuten nach Seitenwechsel überquerte Mittelstürmer Lothhouse einen Verteidiger, Preiß läuft ihm entgegen, schießt aber mit der Endspur den Ball heraus und lenkte ihn ins verlassene Tor. Kurz vor Spielende fiel der dritte Treffer durch Lothhouse im Anschluß an einen Eckball für England.

Zweifellos der beste Spieler auf dem Platz war Billy Wright, der rechte Läufer der Engländer von Volvortempion Wanderer. Eine ausgezeichnete Verteidiger-Partie lieferte Ramsay. Der Sturm lieferte einiges Material, wobei Merrett die hervorragende Torüberleitung zeigte. Der Mittelstürmer der Schweizer, Bader, war ein glatter

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Der DFB-Spielerbund hat den Rechtsaußen des Bonborger Sportvereins Manfred Krager, für die beiden noch ausstehenden nächsten Länderspiele gesperrt. Auch gegen den Linienaußen Saarbrückens, Balzer, wurde eine Vorverurteilung, wobei am kommenden Sonntag in Essen in einer Sitzung die Frage geklärt werden soll, ob Balzer tatsächlich foul spielte.

1899 München bewirbt sich um den Amateurländerspieler Hinterschmitt (Grenada). Die Stürmer Lämmern und Fottner haben ihre Verträge bei 90 München gekündigt und wollen entweder bei 60 Saarbrücken oder beim BC Augsburg spielen.

Der 1. FC Nürnberg ist daran interessiert, den Bayreuther Amateurländerspieler Zettler für die kommenden Saison zu gewinnen.

Die Stuttgarter Kickers trennten sich im letzten Spiel ihrer Amerikareise von einer Auswahlmannschaft des Südost-amerikanischen Fußballverbandes von New Jersey 2:2 unentschieden.

Der Ringler-Länderspiel Deutschland — Schweden findet am Mittwoch im Olympiastadion in Garmisch-Partenkirchen um 8. Juni um 19.30 Uhr statt. Die deutsche Mannschaft wird von folgt vom Flügelspieler an aufwärts aufgestellt: Weber (Göppingen), Spatz (Feudenheim), Höhnberger (Kahl), Neilschelm (Köln), Markowiak, Godes (Süd Dortmund), Leichter (Frankfurt) und Leichter (Dortmund).

Edmund Cresser, der zuletzt in der Schweiz als Trainer tätig war, wird von den Eidgenossen als Oberrichter für die kommenden Saison als Trainer verpflichtet.

Die englischen Rad-Amateure waren nach dem Länderspiel-Siegen gegen Deutschland auch bei den Bahnwettkämpfen in Nürnberg bei Köln nicht zu schlagen. Vor 1000 Zuschauern gewannen die Gäste sämtliche Wettbewerbe, an denen sie sich beteiligten.

Nürnberg rechnet mit Schalke-Sieg

Vorentscheidungen in den Meisterschaftsspielen zu erwarten

Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß der Sonntag schon die sichere Endspiel-Paarung bringt, wenn Nürnberg und Stuttgart ihre Spiele gewinnen. Schalke 04 den 1. FC Saarbrücken schlägt und Tennis Borussia in Offenbach schießt, dann wären die Club und Stuttgart nicht mehr einzuholen. Genau so aber kann sich die Entscheidung in beiden Gruppen noch um Tage verzögern, z. B. wenn Stuttgart und Berlin in der Gruppe II ihre Spiele verlieren.

Schalke hauchdünne Chancen wäre bei einem Sieg über Saarbrücken eine Halbmeisterschaft der 1. FC Nürnberg gegen den HSV, aber fast möchte man glauben, daß sie zu gering ist.

Gruppe I: 1. FC Nürnberg — Hamburger SV (Nürnberg); Schalke 04 — 1. FC Saarbrücken (Halle); VfL Osnabrück — TB Berlin (Stuttgart).

Gruppe II: RW Essen — VfB Stuttgart (Duisburg); VfL Osnabrück — TB Berlin (Stuttgart).

HSV mit Postspiel? Man rechnet damit, daß Jupp Postpiel wieder spielen kann. Von Hamburg berichtet, daß er dem in Sturm eingewechselt, um die Spieler Nürnberg gegen Abwehr mit seinem energiegelassen Spiel in Verlegenheit zu bringen. Beim 1. FC Nürnberg ist man nach dem Sieg über Schalke höchst optimistisch. Die Mannschaft scheint sich wieder besser zu fühlen, und man weiß aus früheren Jahren, daß sie sich in Endspielen zumeist steigern. Alles spricht für einen Erfolg des Clubs, zumal wenn er in bester Besetzung spielen kann.

Saarbrücken scheint auswärts nicht sonderlich stark zu sein, denn die Verlustspiele in Nürnberg und Hamburg waren sehr gut. Schalke hinterließ beim Club einen sehr guten Eindruck, wenn auch die Abwehr gegen Schalke ziemlich durchdrungen war. Mit der Leistung der hiesigen Mannschaft müßte Schalke zu einem Sieg kommen und damit den Südwest-Meister aus dem Endspiel-Wettbewerb ausschalten.

Der belgische Schwergewichtboxmeister Georges Rogiers, der im letzten Jahre in Deutschland gegen Hops und Hux unterlag, verlor in England auch den Rückkampf gegen den britischen Exmeister Tommy Farr nach Punkten.

Die italienische Rekordschwimmerin Dragana Gamarchis und der italienische Kugelmeister Aldo Semolone wurden vom holländischen Schwimmverband wegen Verstoßes gegen die Mannschaftsregeln beim Olympiatraining aus der Nationalmannschaft ausgeschlossen.

Aca Khan gewann in Sporn mit Tulyar (C. Sotker) das englische Dreikampfwettbewerb Länge vor Gay Time (L. Pagnotti) und dem Franzosen Fauhourg II (J. Deyabere), der 1951 bei der internationalen Rennwoche in Baden-Baden das Zukunftsrennen gewann.

Die ersten Volkswagenfahrer aus Deutschland trafen am Ziel der internationalen Porsche-Gedächtnisfahrt in Garmisch in Kärnten ein.

In Helsinki traf die Meldung Nationalhockey für die Olympischen Spiele ein. Mit Nationalhockey erhielt sich die Zahl der beteiligten Nationen auf 71.

Rumänien bestritt im Fußball-Länderspiel Polen in Bukarest mit 1:3 Toren.

Für die Vorschläge der Deutschen Fußball-Amateurländerspiel am 8. Juni wurden folgende Paarungen ausgestellt: VfB Schwelmingen — TSV Schwabach, Sieger des Spiels Eintracht Nordhorn gegen SC Cronenberg gegen Bremen 0.

Das große Duell über 2000 m zwischen Weltrekordmann Gaston Reiff (Belgien) und dem holländischen Olympiasieger Willem Slijkhuis beim Sportfest der Union St. Gillis endete mit einer Geste herrlicher Sportkameradschaft. Beim harten Brust-an-Brust-Kampf strich Reiff in der Zielgeraden. Slijkhuis stoppte, half seinem Rivalen auf die Beine und durchlief mit ihm gemeinsam in 2:27,4 Min. das Ziel.

Stuttgart schon am Ziel? Wenn RW Essen auf Termath und Gottschalk verzichten muß, wird es sehr schwer werden, die Stuttgarter Niederlage wettzumachen, zumal auch Hinz im Osnabrücker Spiel mit einer Leistungsleistung nicht durchsetzen. Stuttgart dürfte Schilke erneut ersetzen. Die Mannschaft ist in der Abwehr durch Biegelein, Reiter und Baruffel aber so stark, daß Essens Angriff vor einer schweren Aufgabe steht.

Osnabrück ist auf eigenem Boden auch für Tennis Borussia ein sehr schwerer Gegner. Man kann sich vorstellen, daß diese Mannschaft sehr viel leistet, wenn sie einen guten Torhüter und vor allem im Angriff zum Zuge kommt. Es spricht viel dafür, daß Berlin ohne Erfolg die Rückreise antreten muß. Und das könnte die Entscheidung in der Gruppe bedeuten.

DFB-Pokalrunde: Lage noch ungeklärt Nach Beendigung der Vorrunde haben fünf Mannschaften noch Aussichten auf den Gruppensieg, Freiburg, das an Pfingsten FC Pforzheim empfängt, kann sich an der Tabellen Spitze behaupten. Allerdings ist der Freiburger Sturm nicht so stark, wie man nach dem Sieg gegen Mühlburg annehmen könnte. Wenn sich die Hintermannschaft der Pforzheimer in Vollform präsentiert, dann hat der Club auch in Freiburg eine Chance. Mühlburg gastiert in Offenbach, das den letzten Platz in der Tabelle einnimmt. Die Kampfpartei der Offenburger brachte schon manche Überraschung und der VfB, der sich augenblicklich nicht in die beste Form befindet, darf den Gegner keineswegs unterschätzen, wenn eine unübliche Überraschung ausbleiben soll. Sehr gut geschlagen hat sich bisher Singen. Im Spiel gegen Durlach waren den Gastgebern auf Grund des Platzverfalls die besseren Aussichten einzuzeichnen.

Gruppe 3: FC Singen — ASV Durlach (1), FC Freiburg — 1. FC Pforzheim (2), Offenbach gegen VfB Mühlburg (3).

Ende der Wertpapiervereinbarung erst 1953

Von 48 Kammern für Wertpapiervereinbarung im Bundesgebiet und West-Berlin haben sechs ihre Aufgaben nahezu abgeschlossen. In werden dieses Ziel bis Ende dieses Jahres erreichen, während 42 Kammern ihre Arbeit erst später, zum Teil etwa Ende 1953 beenden werden, teilte der Bundesfinanzminister mit. Die Bundesregierung werde zur Beschleunigung der Bereinigung bei den Ländern weitere Kammern anleihen. Die Regierung habe alle Möglichkeiten geprüft, durch gesetzliche Maßnahmen zur Beschleunigung des Verfahrens beizutragen. Es hätte sich aber keine praktisch durchführbaren Lösungen ergeben, die einen wesentlichen Erfolg versprechen, ohne andererseits dem Zweck der Wertpapiervereinbarung zu gefährden.

Die Bundesregierung hofft, wie weiter mitgeteilt wurde, dem Bundesrat in zwei bis drei Monaten einen Entwurf des Ergänzungsgesetzes zu den Wertpapiervereinbarungsverfahren zu stellen, dessen Fehlen die Bereinigung von Schuldverschreibungen und ähnlichen Wertpapieren hemmt.

Bisher sind nach den Feststellungen des Amtes für Wertpapiervereinbarung 5853 Wertpapierarten mit einem Gesamtnennbetrag von 37.286 Mrd. RM einbezogen worden. Man überlege, wie in besonderen beschleunigungsbedürftigen Einzelfällen beschleunigt werden kann. Voraussetzung für den Abschluß der Bereinigung ist die Einreichung von Bescheinigungen in den Jahren 1952/53, die das zweite Ergänzungsgesetz nach in diesem Jahr in Kraft tritt. Außerdem sei damit zu rechnen, daß nach Beendigung der jetzt laufenden Verfahren ein Ausgleich der sog. Härtefälle unter Verwendung des nichtbelegten Teils der Sammelurkunde erforderlich wird. Dieses Verfahren werde in einem schlußgültigen Wertpapiervereinbarung zu regeln sein.

Ausschreibungsverfahren überholt

Bei der Bundesstelle für den Warenverkehr häufen sich die Klagen der Importeure aus zahlreichen Ländern über das bestehende Ausschreibungsverfahren für konventionelle Importeure. Die Bundesstelle hat inzwischen eingesehen, daß das gegenwärtige Ausschreibungsverfahren schwere Mängel hat. Aus diesem Grunde wird zur Zeit erwogen, einen völligen Umbau des Verfahrens vorzunehmen. Dabei werden besonders Pläne geprüft, die aus Klagen der deutschen Textil-Importeure stammen, die besonders unter der Zerteilung von Zwergwaren leiden müssen. Der Umbau des Ausschreibungsverfahrens soll nach diesen Plänen in der Form geschehen, daß statt der laufenden Ausschreibungen, die auf einzelne Länder bezogen sind, Globalausreibungen für eine bestimmte Ware erfolgen sollen, wobei von vorn-

herin eine Aufteilung auf die Bezugsländer für ein halbes Jahr im voraus vorgenommen wird. Jeder Importeur könnte dann auf Grund des ausgeschriebenen Höchstkontingents Einfuhranträge nach der Höhe seines Bedarfs stellen. Wenn das Kontingent der Globalausreibung vollständig erschöpft sein sollte, würde dies im Bundesanzeiger bekannt gegeben werden, so daß dann bis zum Ablauf des Halbjahres eine Einfuhrsperre eintreten würde.

Diskont- und Lombardsätze gesenkt

Der Zentralbankrat der Bank Deutscher Länder (BDL) hat am Mittwoch beschlossen, vom 29. Mai an den Wechseldiskontsatz der Landeszentralbanken von 6 auf 5 und den Lombardsatz von 7 auf 6 1/2 zu senken. Der Diskontsatz der Landeszentralbanken für Scheckkonten und der Zinssatz der BDL und der Landeszentralbanken für Kassenkredite an die Bundesrepublik, an ein Bundesland, an die Bundesbahn oder die Bundespost sollen vom gleichen Zeitpunkt an ebenfalls von 6 auf 5 1/2 herabgesetzt werden.

Beschränkte Auszahlungsweise in der Schweiz

Im Reiseverkehr mit der Bundesrepublik Deutschland nach der Schweiz konnten die Auszahlungen bisher, soweit sie sich im Rahmen der auf 1500 Franken pro Person und Monat festgesetzten Freigrenze für Reiseausgaben hielten, von den zur Erlaubnis von Reisekreditdokumenten ermächtigten Stellen — Banken, Reisebüros, Bahnhofswechselläden, Hotels und Pensionen — vorgenommen werden, ohne daß eine Kontrolle über die bestmögliche Anwendung der ausbezahlten Beträge schweizerischerseits erfolgte. Dies führte zu Mißbräuchen, wie von schweizerischer Seite verlautet. Viele Reisende aus Deutschland haben ihre zur Bezahlung schweizerischer Reise- und Anwesenheitskosten bestimmte Devisenkonten in der Schweiz abgewandelt, um sie in Lire und reisten nach Italien weiter.

Um ein solches Vorgehen zu verhindern, hat die schweizerische Verrechnungstelle im Einvernehmen mit dem Eidgenössischen Departement angeordnet, daß ab 28. Mai im Reiseverkehr von Deutschland nach der Schweiz Reisekreditdokumente nur noch von Banken und Pensionen und von der schweizerischen Verrechnungstelle ausdrücklich ermächtigten Einliegestellen eingewechselt werden können. Hotels und Pensionen sind somit von diesem Tage an nicht mehr einzahlungsberechtigt. Mit Wirkung vom gleichen Tage an können ferner in Deutschland ausgestellte Reisekreditdokumente nur noch nach Maßgabe einer besonderen Staffierung zum Ausdruck kommen. Der Bilanz- oder Buchwert (400.000 DM) sagt am wenigsten über den wahren Wert der Unternehmung aus, da stille Reserven das Nettovermögen bzw. Eigenkapital verkleinern. Der steuerliche Einheitswert in Höhe von 200.000 DM wird von den Finanzbehörden ermittelt und liegt in der Regel selbst unter einem niedrigen Bilanzwert. Die hier aufgeführten Werte verhältnisse geben einen Einblick in den Werteverweiser der Unternehmungen. In besonderen Fällen dürfen die Werte nicht nur absteigend, sondern auch relativ von dieser Norm jedoch erheblich abweichen.

Jüdische Wertpapiere in Holland

An der Amsterdamer Börse wurden am Dienstag alle Transaktionen aus Protest gegen ein Gerichtsurteil eingestellt, das alle Anläufe von Wertpapiertransaktionen während der deutschen Besatzungszeit für null und nichtig erklärt hatte. Der Börsenausschuss gab bekannt, daß er bis auf weiteres keine Aufnahmefunktion beim Wertpapiermarkt nicht mehr ausüben, keine Kurse mehr notieren und auch keine amtliche Kursliste mehr veröffentlichen werde.

Reugeld im liberalisierten Sektor entfällt

Eine in diesen Tagen herauskommende Anordnung des Einfuhrzollamtes bestimmt, daß das Reugeld im Einfuhrverfahren für den liberalisierten Sektor nicht mehr erhoben wird. Im konventionellen Sektor dagegen wird es auch in Zukunft erhoben werden, als es in den Ausfuhrverfahren gefordert wird. Damit tritt für ein beträchtliches Volumen der Einfuhr eine erhebliche Erleichterung ein.

Fahrräder mit Hilfsmotor praktisch fahrerscheinfrei

Das Bundesverkehrsministerium hat entsprechende Anträge des Verbandes der Zweiradindustrie bei den Verkehrsministerien der Länder angelegt, angeht der in Kürze zu erwartenden endgültigen gesetzlichen Regelung schon jetzt von den Fahrern mit Fahrrädern mit Hilfsmotor die Einführung des Führerscheins Klasse 4 nicht mehr zu fordern. Das Tauschen um die Führerscheinkategorie für Fahrräder mit Hilfsmotor scheint damit jetzt endlich beendet zu sein, was vom Verband der Fahrrad- und Motorradindustrie in diesem Zusammenhang erklärt wird. Der Versuch des Bundesverkehrsministeriums, die Führerscheinfreiheit für Fahrräder mit Hilfsmotor bereits ab 1. 4. 1952 auf dem von der Führerscheinfreiheit für Fahrräder mit Hilfsmotor ab 1. 4. 1952 abgegrenzten Weg der gesetzlichen Verordnungsgebung nicht durch eine bloße Verordnung aufgehoben werden konnte. Um den dadurch entstandenen wirtschaftlichen Schädigungen für die Herstellerwerk wie für die Käuferseite zu begrenzen, wird vom Bundesverkehrsministerium die provisorische Zwischenlösung vorgenommen werden.

An die Begriffsdefinition „Fahrrad mit Hilfsmotor“ dürfte das Bundesverkehrsministerium nach den Intentionen des Verbandes der Fahrrad-

Sechs Unternehmungswerte

Der Wert vieler Unternehmungen hängt in hohem Maße von der Initiative, dem Fachwissen und der Energie der leitenden Persönlichkeit ab. Aber auch unter Ausschaltung der Persönlichkeit ist der Wert einer Unternehmungswert durch sechs Faktoren eindeutig festzustellen. Diese sechs Faktoren sind: 1. Die Unternehmungswerte, die je nach dem Zweck der Wertfeststellung verschieden sein können, denn der



Wert einer Unternehmung hängt nicht nur von der Substanz ab. Doch selbst der Substanzwert ist, wie in Nr. 10 des „Wirtschafts-Magazins“ festgelegt, nicht eindeutig bestimmbar; es kommt darauf an, ob das Unternehmen weiter bestehen oder liquidiert werden soll. Der Wert des Unternehmens hängt also nicht nur von der Substanz ab, sondern auch von der Liquidationsfähigkeit. Er beträgt z. B. auf Grund einer durchgeführten Untersuchung der Substanz- oder Tagewert (Summe aller Vermögensgegenstände bei vollständiger Weiterführung) 300.000 D-Mark. Der Liquidationswert jedoch nur 240.000 D-Mark. Er liegt über dem Substanzwert, weil die Geschäftstätigkeit gut und darüber hinaus der Ertragswert mit 600.000 DM errechnet werden konnte. Der Ertragswert hängt lediglich von jährlichen Ertrag (Kapitalisierung mehrerer Jahresdurchschnittswerte) ab. Er liegt bei einem gut gehenden Geschäft immer über dem Substanzwert, da ja der Firmenwert (Goodwill) im Er-

Daxlanden empfängt Wiesbaden

Als einziger Karlsruher Teilnehmer an der Pokalrunde empfängt Daxlanden am Montag den 5. Juni Wiesbaden. Die Karlsruher, die bereits drei Auswärtsspiele absolviert haben, liegen noch gut im Rennen. Wenn Daxlanden Vollform erreicht, müßte auf eigenem Platz ein Sieg möglich sein.

DFB-Pokalrunde, Gruppe 2: Waldhof Mannheim gegen VfL Neckarau, Daxlanden — SV Wiesbaden (2. 6.), ASV Neudorfheim — VfB Mannheim.

Aufstiegsleiter II, Liga:

Bayernmeister in Baden-Baden

Nach der Vorrunde hat sich der KFFV eine klare Führung erkämpft und wird aller Voraussicht nach in die II. Liga aufsteigen. Der zweite Verbleiber sein wird, ist noch unklar, da sowohl Baden-Baden als auch Amberg und Böblingen je 44 Punkte aufweisen. Nach der schwachen Vorstellung des Bayernmeisters in Karlsruhe müßte Baden-Baden, das in den letzten Spielen sehr gute Leistungen gezeigt hat, einen klaren Sieg erringen können. Damit wären die Kurstädter dem Ziel erheblich nähergerückt. Aber auch Union Böblingen hat gegen den Hessenmeister Lampertheim eine reelle Chance. Die kampfgierigen Württemberger sind auf eigenem Platz besonders gefährlich und deshalb sind sie Favorit, wenn auch Lampertheim mehr kann, als der Tabellenletzte besagt.

Aufstiegsleiter zur I. AL: Alts. Bruchsal — Kaiserslautern, Käfertal — Kitzbühel.

Spielreihe: FC Jöhlingen 1. und 2. 6., Spvgg Söllingen 1. und 2. 6., 49 Jahre TV Rühlbach 1. und 2. 6., 48 Jahre FC Germania Neustadt 2. 6. und 3. 6.

Germania Neustadt veranstaltet am Anlaß seines 25-jährigen Bestehens von 21. 5. bis 2. 6. eine Sportwoche. Im Mittelpunkt steht das Gastspiel der schweizerischen Fußballmannschaft FC Döbereiner am Pfingstsonntag (14 Uhr) gegen Germania Neustadt.

Freundschaftsspiele: Freie Turner Sulach gegen Oßborn, Reichenbach — Friesenfeld, TV Sulach gegen Reichenbach, FV Mörch — Frankens Bietst, FC West Karlsruhe — 92 Weinheim, Wöschbach gegen Turlach, FV Büllingen — Kickers Waldgr.

500 Meilen von Indianapolis mit Ferrari

Anläßlich des „Memorial Day“, zum Gedächtnis der im Krieg gefallenen Amerikaner, wird auf dem Zentralhof der Automobilbahn von Indianapolis (USA) das traditionelle Rennen um die „500 Meilen von Indianapolis“ gefahren. Dieses Rennen, das als das schwerste und zugleich schnellste der Welt gilt, steht nach den Bestimmungen auch in diesem Jahre wieder 23 Fahrer in elf Reihen hintereinander am Start. Bei einer Distanz von 500 Meilen (804,677 km) haben die Fahrer die nur 4,500 km lange Piste 200-mal zu durchfahren. Die Ausfälle sind in Anbetracht der kurzen Rundenlänge (3,6 km) und der außergewöhnlich schnellgeleiteten Rennere besonders hoch. So besonders im letzten Jahre, als Lee Wallard mit dem absoluten Rekordumtrieb von 203,126 km/Std. gewann, von den 23 Startern nur zehn das Rennen. Mit besonderer Spannung sieht man den Start der vier italienischen Ferrari-Wagen entgegen, die von Alberto Ascari, Dr. Nino Farina (beide Italien), Johnny Parsons und John Mauro (beide USA) gefahren werden. Bei den Qualifikationsergebnissen für die Startreihenfolge konnte der 4½-Liter-Wagen nicht nicht überzeugen, wenn auch Ascari das vorgeschriebene Minimum von 222,600 km/Std. mit 224,144 km/Std. übertraf.

Platzierung der TSV Rintheim

Der TSV Rintheim weilt über das Wochenende seinen Platz ein und eröffnet die sportlichen Ereignisse mit einem Werbespiel seiner Handballer gegen den späteren TV Halbach am Sonntag um 19.30 Uhr. Am Sonntag und Montag findet ein Handballturnier statt, an dem 23 Mannschaften aller Klassen teilnehmen werden.

Saarbrücken beim TuS Beiertheim

Zu einer interessanten Begegnung kommt es am Pfingstsonntag auf dem Sportplatz des TuS Beiertheim hinter dem Hauptbahnhof, wo sich mit dem 1. FC Saarbrücken eine spektakuläre saarländische Mannschaft der obersten Spielklasse vorstellt. Die

Stabile Einlagenentwicklung

Die seit Dezember vorigen Jahres festzustellende günstige Einlagenentwicklung bei den badischen Sparkassen hat auch im April eingehalten. In diesem Monat wurden auf die Sparkonten der badischen Sparkassen 17,9 Millionen DM einbezahlt und 11,3 Millionen DM abgehoben, so daß ein reiner Einlagenüberschuß von 6,6 Millionen D-Mark vorliegt. Seit Jahresbeginn haben sich die Spareinlagen um 23,4 Millionen DM erhöht. Ende April betragen die Spareinlagen insgesamt 212,3 Millionen DM. Zur stabilen Entwicklung der Einlagen hat u. a. die Erhöhung der steuerbegünstigten Spareinlagen auf 16 Millionen DM und der Prämienpareinlagen auf 2,3 Millionen DM beigetragen. Die Bestände auf den Geschäftskonten der badischen Sparkassen haben Ende April 285 Millionen DM erreicht. Die Gesamteinlagen der badischen Sparkassen haben die Grenze von einer halben Milliarde DM erheblich überschritten.

Der Zahlungsmittelumlauf hat in der Berichtperiode um 200 Mill. auf 942 Mill. DM (einschl. 391 Mill. DM Scheckeinzüssen) zugenommen; er lag damit um 44 Mill. unter jenem Stand vom 15. April.

Arbeiter sollen Aufsichtsratsvertreter nicht selbst wählen

Zu den Fragen, die der DGB zum Gegenstand seiner Kampfkampagne gegen den Entwurf des Betriebsverfassungsgesetzes gemacht hat, gehört auch die Ablehnung der vorgesehenen Bestimmungen über die Wahl der Arbeitnehmervertreter in die Aufsichtsräte der Aktiengesellschaften. Wie der DGB-Hauptverband der Kaufmannschaft in A. V. (Giz-Hamburg) mitteilt, ist nach § 78 dieses Gesetzes die bestmögliche Gewährung vorgesehen, daß die Arbeitnehmervertreter für die Aufsichtsräte in allgemeiner, allgemeiner, gleichzeitiger und unmittelbarer Wahl von allen nach den Bestimmungen des Gesetzes wahlberechtigten Arbeitnehmern des Betriebes gewählt werden sollen. Diese Vorschläge, die den Erwartungen der Arbeitnehmer im Betrieb gemäß werden würde, wird vom DGB im Rahmen seiner Änderungsvorschläge scharfstens abgelehnt. Der DGB fordert an Stelle dessen, daß diese Aufsichtsratsmitglieder durch die Betriebsräte, und nicht von den Arbeitern und Angestellten selbst gewählt werden sollen. Der DGB erklärt mit Nachdruck, daß die Bestimmung, die Belegschaft selbst von der Ausübung ihres Wahlrechts auszuschließen und dafür fertige, staatsrechtliche Betriebsräte als Wahlkörper einzusetzen, gegen die berechtigten Interessen der Arbeitnehmer verstoßen. Es wird erwartet, daß der Gesetzgeber seinen Wünschen des DGB nicht Rechnung tragen wird.

Reugeld im liberalisierten Sektor entfällt

Eine in diesen Tagen herauskommende Anordnung des Einfuhrzollamtes bestimmt, daß das Reugeld im Einfuhrverfahren für den liberalisierten Sektor nicht mehr erhoben wird. Im konventionellen Sektor dagegen wird es auch in Zukunft erhoben werden, als es in den Ausfuhrverfahren gefordert wird. Damit tritt für ein beträchtliches Volumen der Einfuhr eine erhebliche Erleichterung ein.

Sechs Unternehmungswerte

Der Wert vieler Unternehmungen hängt in hohem Maße von der Initiative, dem Fachwissen und der Energie der leitenden Persönlichkeit ab. Aber auch unter Ausschaltung der Persönlichkeit ist der Wert einer Unternehmungswert durch sechs Faktoren eindeutig festzustellen. Diese sechs Faktoren sind: 1. Die Unternehmungswerte, die je nach dem Zweck der Wertfeststellung verschieden sein können, denn der



Wert einer Unternehmung hängt nicht nur von der Substanz ab. Doch selbst der Substanzwert ist, wie in Nr. 10 des „Wirtschafts-Magazins“ festgelegt, nicht eindeutig bestimmbar; es kommt darauf an, ob das Unternehmen weiter bestehen oder liquidiert werden soll. Der Wert des Unternehmens hängt also nicht nur von der Substanz ab, sondern auch von der Liquidationsfähigkeit. Er beträgt z. B. auf Grund einer durchgeführten Untersuchung der Substanz- oder Tagewert (Summe aller Vermögensgegenstände bei vollständiger Weiterführung) 300.000 D-Mark. Der Liquidationswert jedoch nur 240.000 D-Mark. Er liegt über dem Substanzwert, weil die Geschäftstätigkeit gut und darüber hinaus der Ertragswert mit 600.000 DM errechnet werden konnte. Der Ertragswert hängt lediglich von jährlichen Ertrag (Kapitalisierung mehrerer Jahresdurchschnittswerte) ab. Er liegt bei einem gut gehenden Geschäft immer über dem Substanzwert, da ja der Firmenwert (Goodwill) im Er-

Handballabteilung, die erstmals mit ihrer Männer-

Freizeitsportabteilung nach Karlsruhe kommt. Die von Fritz Spangemann und dem bekannten National- und früheren Trainer der Beiertheimer geschult. Die Spiele beginnen um 14 und 19 Uhr.

KSN-Jugend badischer Wasserballmeister

Im Heidelberger Hallenbad wurde das Endturnier um die Badische Wasserballmeisterschaft der Jugend ausgetragen, bei dem die Gruppenieger Karlsruhe Schwimmverein Neptun 1899, Nikar Heidelberg und VfW Mannheim aufeinandertrafen. Im ersten Spiel gegen Nikar Heidelberg diktierte der KSN 1899 in der Bestleistung Hennhöfer, Franken, Haas, Luitke, Katorke von Beginn an das Spielgeschehen. Die Tore von Haas und Franken wurden von den Mannheimern ausgeglichen. Die endgültige Entscheidung fiel 30 Sek. vor dem Abpfiff, als Katorke für das den Sieg bringende 2:2 sorgte. In der zweiten Begegnung überführte die Karlsruhe der VfW Mannheim mit 2:1 und wurden damit erneut ungeschlagen badischer Jugend-Wasserballmeister. Das Spiel um den 2. Platz endete mit einem klaren 10:1-Sieg von Nikar Heidelberg gegen Mannheim.

Internationale Radrennen in Blankenloch

Der Radfahrerverein „Edelweiß“ Blankenloch findet schon seit Wochen zum Radrennen am Pfingstsonntag, dem großen Radrennen von Blankenloch. Selbst die Gemeindeverwaltung, an deren Spitze Bürgermeister Haisch, bezeugte reges Interesse und brachte die Rennstrecke in einen beladenen Zustand. Bis zum 1. Meldestichtagen lagen für das Hauptfeld über 60 Meldungen vor, darunter sechs Meldungen von französischen Fahrern, des weiteren Meldungen von namhaften Fahrern aus der Rheinpfalz, Hessen, Bayern, Württemberg, Südbaden mit 81. Ferner von badischen Straßenmeister Helmut Böber aus Lörchenheim, der in letzter Zeit mehrere Rennen gewonnen und die Hoffnungen des Kreises Karlsruhe trug.

Die Europäische Verteidigungsgemeinschaft der sechs Nationen

Präambel:

Der Präsident der Bundesrepublik Deutschland, seine Majestät der König der Belgier, der Präsident der französischen Republik, ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Luxemburg, ihre Majestät die Königin der Niederlande haben, fest entschlossen, in Zusammenarbeit mit den freien Völkern und im Geist der Charta der Vereinten Nationen ihren Beitrag zu leisten zur Erhaltung des Friedens, insbesondere dadurch, daß sie in enger Verbindung mit den Organisationen, die das gleiche Ziel haben, die Verteidigung Westeuropas gegen jede Aggression sicherzustellen.

In der Erwägung, daß, soweit dies mit den militärischen Erfordernissen vereinbar ist, eine möglichst vollständige Integration der menschlichen und materiellen Faktoren, die ihre Verteidigungstreitkräfte in einer supranationalen europäischen Organisation vereinigen, am besten geeignet ist, dieses Ziel mit aller erforderlichen Schnelligkeit und Wirksamkeit zu verwirklichen;

In der Überzeugung, daß diese Integration, insbesondere durch die Aufstellung eines gemeinsamen Haushaltsplanes und gemeinsamer Rüstungsprogramme zur Rationalität und wirtschaftlichsten Verwendung der Hilfsmittel ihrer Länder führen wird;

fest entschlossen, auf diese Weise die Entwicklung ihrer militärischen Stärke zu gewährleisten, ohne den sozialen Fortschritt zu beeinträchtigen;

in dem Bewußtsein, die geistigen und moralischen Werte, die gemeinsame Erbe ihrer Völker sind, zu wahren und in der Überzeugung, daß innerhalb der ohne Diskriminierung einzelner Mitgliedstaaten gebildeten gemeinsamen Streitkräfte die nationalen Gefühle der Völker nicht nur nicht geschwächt, sondern eher ge-

festigt werden und in einem erweiterten Rahmen zusammenklingen können;

in dem Bewußtsein, in dieser Weise einen neuen und bedeutsamen Abschnitt auf dem Wege zur Schaffung eines geeinten Europas zu realisieren;

beschlossen, eine europäische Verteidigungsgemeinschaft zu gründen.

Das Vertragswerk umfaßt 131 Artikel. In vier Abschnitten werden die grundsätzlichen Bestimmungen über die Verteidigungsgemeinschaft und die Organe der Gemeinschaft (das Verteidigungsgeschichtsbüro, die militärischen Bestimmungen über Organisation und Verwaltung der Streitkräfte, das Statut der Streitkräfte, die finanziellen, wirtschaftlichen und allgemeinen Bestimmungen) niedergelegt.

Dem Vertrag sind elf Protokolle angehängt: das militärische Protokoll, das Finanzprotokoll, das Protokoll betreffend die Verbindungen zwischen EVG und NATO, die Protokolle über das Großherzogtum Luxemburg, über die Vereinbeitrügung der Militärdienstzeit, über den Beitrag zur internationalen Konvention über Kriegswaffen, ferner der Vertrag zwischen Großbritannien und den EVG-Staaten, das Zusatzprotokoll über Belästigungen der EVG gegenüber der NATO, das Zusatzprotokoll zum Abkommen zur Beistandsverpflichtung der NATO gegenüber der EVG, das Protokoll über Besetzung der Streitkräfte und das Protokoll über das Statut der europäischen Streitkräfte.

Der Vertrag und Protokolle bedürfen der Ratifizierung durch alle Parlamente. Sie erfolgt nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen jedes Mitgliedstaates. Der Vertrag tritt am Tage der Hinterlegung der Ratifikationsurkunde desjenigen Unterzeichnerstaates in Kraft, der als letzter hinterlegt. Sind nicht alle Urkunden innerhalb von sechs Monaten nach Unterzeichnung hinterlegt, so haben sich die Regierungen der Staaten, die ihre Urkunden bereits hinterlegt haben, über die weiteren Maßnahmen zu verständigen.

ist die gleiche wie die der Schumanplan-Gemeinschaft.

Der Kommissariat ist als internationale Exekutivbehörde der europäischen Verteidigungsgemeinschaft mit Handels- und Kontrollbefugnissen ausgestattet. Er besteht aus neun Mitgliedern, die für die Dauer von sechs Jahren ernannt werden. Die erste Amtszeit ist jedoch nur drei Jahre. Die Mitglieder werden von den Regierungen in gemeinsamer Einvernehmen ernannt. Dem Kommissariat dürfen nur Angehörige der Mitgliedstaaten, nicht mehr als zwei Mitglieder gleicher Staatsangehörigkeit angehören. Sie dürfen keine Weisungen ihrer Regierungen entgegennehmen. Die Beschlüsse des Kommissariats werden mit Mehrheit der anwesenden Mitglieder gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Präsidenten. Befugnisse des Kommissariats:

Aufstellung und Durchführung der Organisationspläne für die Streitkräfte.

Ausbildung und Aufstellung der Streitkräfte nach einheitlichen Grundsätzen.

Pläne für die Mobilisierung in Beratung mit den Regierungen.

Vorbereitung des Haushaltsplanes.

Vorbereitung und Ausführung der gemeinsamen Rüstungsprogramme.

Der Gerichtshof der Gemeinschaft sichert die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung des Vertrags. Er ist identisch mit dem Gerichtshof der Montanunion. Jeder Mitgliedstaat kann vor dem Gerichtshof gegen Handlungen und Unterlassungen des Kommissariats klagen, die die Durchführung und abhaltende Störungen hervorgerufen haben.

Die Durchführung der Rüstungsprogramme soll in Abstimmung mit dem Rat und den Regierungen erfolgen. Die Vergabe der Aufträge erfolgt durch weitestgehenden Wettbewerb. Das Kommissariat überwacht die Vergabe, die Durchführung. Bei Schwierigkeiten kann das Kommissariat an die Regierungen verbindliche Empfehlungen richten.

Für alle Mitgliedstaaten ist in gleicher Weise vorgesehen, daß die Erzeugung sowie Ein- und Ausfuhr von Rüstungsmaterial verboten ist, sofern nicht durch das Kommissariat Genehmigungen erteilt worden sind. Mit einstimmiger Entscheidung des Rates darf das Kommissariat Genehmigungen für die Herstellung von Atomwaffen, chemischen und biologischen Waffen, V-Waffen und Kriegsschiffe und Militärflugzeuge in strategisch gefährdeten Gebieten erteilen.

Zur Errichtung von neuen Pulverfabriken für militärische Zwecke dürfen Genehmigungen nur innerhalb eines Zeitrahes von den Regierungen festgelegten Gebieten gegeben werden, zu dem auch Teile der Bundesrepublik gehören. Das Erzeugnis dieser Fabriken soll ausschließlich für militärische Zwecke verwendet werden. Das Kommissariat hat hier ein unmittelbares Auskunfts- und Kontrollrecht.

Das gemeinsame Rüstungsprogramm wird durch das gemeinsame Budget gewährleistet. Alle Einnahmen und Ausgaben werden in einem gemeinsamen jährlichen Haushaltsplan aufgenommen. Die Beiträge der einzelnen Staaten werden gemäß dem Verhältnis der NATO unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten von Rat einstimmig festgesetzt. Die nationalen Parlamente beschließen einjährig über die Höhe der Beiträge ihrer Länder.

Für eine Übergangszeit behalten die nationalen Wehrhaushalte im wesentlichen ihre Gültigkeit. Die Verteilung der Ausgaben wird durch das Kommissariat in Zusammenarbeit mit den Regierungen vorbereitet. Die Verteilung muß vom Rat mit Zweidrittelmehrheit gebilligt werden.

In einer besonderen Finanzordnung wird die Durchführung des Haushaltsplanes durch unabhängige Finanzkontrollorgane überwacht, in denen jeder Mitgliedstaat vertreten ist.

Für die Anfangszeit wird für den deutschen Beitrag ein deutscher Verwendungsplan aufgestellt, der vom 1. Oktober 1953 an für neun Monate gelten soll. Er wird dem Zeitplan für den gemeinsamen Aufbau der deutschen Kontingente ebenso wie die Materialanforderungen berücksichtigt. Die Stationierungskosten für die in Deutschland befindlichen Verteidigungstruppen, die nicht der EVG angehören, lauten ebenfalls durch den Haushalt der EVG. Die Aufstellung des deutschen Verteidigungsbeitrags ist im Deutschengrundvertrag geregelt. Nach Ablauf der ersten neun Monate wird für die weitere Festlegung der Stationierungskosten voraussichtlich eine einstimmige Billigung des Ministerrates der EVG erforderlich sein.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Der militärische Aufbau der Verteidigung

In Artikel 3 des Vertrags ist festgelegt, daß grundsätzlich alle Truppen der Teilnehmerstaaten Teil der europäischen Verteidigungstreitkräfte werden. Ausgenommen hiervon sind:

Streitkräfte für den Einsatz in nichteuropäischen Gebieten, Truppen, die für bestimmte internationale Aufgaben benötigt werden, z. B. Berlin, Österreich und Korea, ferner die Einheiten für den persönlichen Schutz des Staatsoberhauptes und die Polizeitruppen, die ausschließlich zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung bestimmt sind.

Die Gesamtstärke der national verbliebenen Streitkräfte darf nicht einen Umfang annehmen, der den finanziellen Beitrag für den gemeinsamen Pool beeinträchtigt.

Die europäischen Verteidigungstreitkräfte bestehen aus Wehrpflichtigen und Berufssoldaten oder langfristig dienenden Freiwilligen. Sie tragen einheitliche Uniform und werden nach einheitlichen Grundsätzen ausgebildet und aufgestellt. Ebenso ist eine einheitliche Besoldung vorgesehen. Hierzu sind zunächst Übergangsregelungen vorgesehen. Die Rekrutierung der Streitkräfte wird durch die Gesetze jedes einzelnen Mitgliedstaates im Rahmen gemeinsamer grundsätzlicher Bestimmungen geregelt. Die aktive Dienstzeit soll 18 Monate betragen.

Die europäischen Streitkräfte gliedern sich in Landstreitkräfte, Luftstreitkräfte und Seestreitkräfte.

Die nationale Grundeinheit ist der „Kampfverband“, die Division, in dem die verschiedenen Waffen der Landstreitkräfte zusammenwirken. Ihre Stärke beträgt ungefähr 13 000 Mann.

Drei Hauptarten der Kampfverbände sind festgelegt: der Infanteriekampfverband, der Panzerkampfverband, der Fernbereichskampfverband.

Andere Kampfverbände können durch das Kommissariat bestimmt werden. In jedem Kampfkörper sind sich am Grundeinheiten verschiedener nationaler Herkunft zusammen. Die tatsächlichen Unterstellungseinheiten und Versorgungseinheiten sind europäisch integriert. Ebenso sind sämtliche Führungsebenen integriert. Die Verteilung in den einzelnen Stäben entspricht dem Anteil der Partner an der Gesamtstärke der Streitkräfte.

Das deutsche Heereskontingent soll bis Ende 1954 insgesamt 13 Grundeinheiten umfassen. Dazu kommen die Führungsstäbe, Unterstellungstruppenteile, Versorgungseinheiten, Schulen und Ausbildungsstellen.

Rechte und Pflichten der Soldaten

Die europäische Verteidigungsgemeinschaft basiert auf dem Grundsatz der allgemeinen Wahlpflicht. Jeder männliche Staatsbürger hat seinen Wehrdienst persönlich abzuleisten, wenn er nicht untauglich, wehrunfähig ist oder das Recht zur Kriegsdienstverweigerung in Anspruch nehmen kann. Die Verabreichung eines Wehrgesetzes bleibt Aufgabe des Parlaments.

Der Vertrag sieht vier Dienstgrade für Mannschaften, fünf für Unteroffiziere, drei für Subalternoffiziere, für Stabsoffiziere und vier Dienstgrade für Generale vor.

Die Beförderung soll teilweise durch die nationalen Behörden erfolgen.

Die Beförderung der Generale erfordert einstimmige Zustimmung des Ministerrates.

Zur Ausbildung werden besondere europäische Schulen geschaffen. Sie umfassen Lehrgänge für Generale und Generalstabsoffiziere, Regimentskommandeure und Kommandeure der Grundeinheiten und für Dolmetscher. Die Offiziersausbildungsschulen sind ebenfalls integriert.

Es soll eine einheitliche Disziplinarordnung für die gesamten Streitkräfte geschaffen werden.

Eine allgemein gültige Eides- und Verpflichtungsformel sieht der Vertrag nicht vor. Das militärische Protokoll bestimmt lediglich, daß der Eintritt in den Dienst der EVG durch eine feierliche Handlung vollzogen wird, in deren Mittelpunkt die europäische Gemeinschaft stehen soll.

Ausdrücklich ist das Recht zur Beschwerde gegen jede als unrechtmäßig anzusehende Maßnahme und gegen jede ungerechtfertigte Bestrafung erwähnt. Die Vorgesetzten sollen ihren Untergebenen jede größtmögliche

Selbständigkeit im Handeln lassen und nicht in Führungsbezug nachgeordneter Stellen einschränken.

Jeder Angehörige der Gemeinschaft kann grundsätzlich seine eigene Nationalsprache anwenden. Das militärische Protokoll sieht zur Überbrückung von Schwierigkeiten vor, daß in den Ausbildungsschulen eine gemeinsame Hilfssprache gelehrt werden soll.

Als „Bezugssprache“, die maßgebend ist, gilt die Sprache derjenigen Stelle, die die Befehle ausstellt. Für das Kommando gilt französisch, für den Stab die Sprache des Kommandeurs als Bezugssprache. Untergeordnete Stellen erhalten die Befehle möglichst in der eigenen und der Bezugssprache. Die Hilfssprache soll außerdem für alle nachrichtentechnischen Übermittlungen angewandt werden. Es wird dabei voraussichtlich um die englische Sprache handeln.

Wirtschaftliche und finanzielle Bestimmungen

Die vom Kommissariat vorbereiteten gemeinsamen Programme für Bewaffnung, Ausbildung und Versorgung der Streitkräfte bedürfen der Zustimmung des Rates mit Zweidrittelmehrheit. Diese Programme können sich über mehrere Jahre erstrecken. Hierbei sind insbesondere die wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten in den einzelnen Staaten zu berücksichtigen und auszunutzen. Schwere Produktions- und andere Störungen müssen vermieden werden. Mindestens 45 Prozent der Verteidigungsaufkommens sollen im eigenen Lande verbraucht werden. Der Transfer soll in beiden Richtungen um 15 Prozent des eigenen Beitrags begrenzt werden.

Die Informationspolitik wird durch den gemeinsamen Aufbau der deutschen Kontingente ebenso wie die Materialanforderungen berücksichtigt.

Die Stationierungskosten für die in Deutschland befindlichen Verteidigungstruppen, die nicht der EVG angehören, lauten ebenfalls durch den Haushalt der EVG.

Die Aufstellung des deutschen Verteidigungsbeitrags ist im Deutschengrundvertrag geregelt. Nach Ablauf der ersten neun Monate wird für die weitere Festlegung der Stationierungskosten voraussichtlich eine einstimmige Billigung des Ministerrates der EVG erforderlich sein.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Zwischen der Unterzeichnung des Vertrages und der Amtübernahme der EVG-Organe wird ein sogenannter Interimsausschuß tagen. Er wird über Maßnahmen beraten, die die Regierungen nach vor dem Zusammentritt der Organe treffen müssen. Er ist berechtigt im Bedarfsfall Arbeitsgruppen zu bilden für vorbereitende Prüfungen und Planungen.

Gleichberechtigung oberstes Prinzip

Allgemeine Grundsätze:

In den allgemeinen Bestimmungen ist festgelegt, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung oberstes Prinzip aller Vereinbarungen ist. Nach Artikel 8 läßt der Vertrag keine Diskriminierung zwischen den Teilnehmerstaaten zu.

Das Prinzip der unbedingten Rechtsstaatlichkeit wird im EVG-Vertrag durch den Gerichtshof gesichert. Hier gilt der Grundsatz der unbedingten Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung des Verteidigungsvertrages.

In Artikel 3 des Vertrages ist ausdrücklich festgelegt, daß die Gemeinschaft von defensiven Zwecken dient. Jede bewaffnete Aggression gegen irgendeinen der Mitgliedstaaten in Europa wird als ein gegen alle Mitgliedstaaten gerichteter Angriff angesehen. Der europäische Gedanke ist in der Schaffung supranationaler Behörden ausgedrückt. Die Mitgliedstaaten treten Hoheitsrechte an diese Behörden ab und verpflichten sich, deren Entscheidungen und Empfehlungen Folge zu leisten.

Verteidigung:

Für den konkreten Fall der Verteidigung leisten die Mitgliedstaaten sowie die europäischen Verteidigungstreitkräfte dem angegriffenen Staat unter Einsatz aller in ihrer Macht stehenden militärischen und sonstigen Mittel Hilfe und Beistand. Diese Verpflichtung zur Hilfeleistung ist durch keine sonstige Bestimmung des Vertrages eingeschränkt.

Bei Unruhen oder drohenden Unruhen im Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaates in Europa, wird diesem ein Teil seiner eigenen Europa-Kontingente auf seinen Antrag vom Kommissariat zur Verfügung gestellt. In Fällen von Katastrophen oder Notständen, die sofortige Hilfe erfordern, müssen alle zum Einsatz stehenden europäischen Einheiten ihre Mithilfe zur Verfügung stellen.

Wenn der Rat einstimmig auf einen ernst und dringenden Notfall erkannt kann, den der Organen der Gemeinschaft Vollmachten zur Überwindung der Notlage übertragen. Die Pläne für die Mobilisierung der Streitkräfte und der wirtschaftlichen Hilfsmittel werden vom Kommissariat in Zusammenarbeit mit der Regierung vorbereitet. Die Entscheidung über die Auslösung der Mobilisierung ist Angelegenheit der Mitgliedstaaten.

Verhältnis zur NATO:

Durch die gegenseitigen Abkommen mit den Signatarstaaten des Nordatlantikpaktes tritt in dem internen Bündnis der EVG-Staaten der Bestand der NATO und Großbritannien. Danach wird jeder Angriff gegen das Gebiet der EVG als Angriff gegen die Nordatlantikpaktsstaaten betrachtet. Umgekehrt werden die EVG-Staaten angegriffen werden. Das Abkommen zwischen den EVG-Staaten und Großbritannien sieht eine automatische gegenseitige Hilfeleistung in Europa vor.

Die enge Zusammenarbeit zwischen EVG und NATO ist gekennzeichnet dadurch, daß im Kriegsfall der zuständige Oberbefehlshaber der NATO gleichzeitig Oberbefehlshaber der europäischen Streitkräfte ist.

In gemeinsamen Sitzungen der Räte beider Organisationen sollen gemeinsame Angelegenheiten erörtert werden. Solche Sitzungen müssen auf Ersuchen eines Mitgliedstaates stattfinden, wenn dieser territoriale Integrität, politische Unabhängigkeit oder Sicherheit bedroht ist. Entscheidungen können nur einstimmig, also nicht gegen die Stimme Deutschlands gefaßt werden.

Geltungsbereich:

In den allgemeinen Bestimmungen ist festgelegt, daß der territoriale Geltungsbereich des Vertrages auf die europäischen Hoheitsgebiete der Teilnehmerstaaten begrenzt ist. Soll eine Stationierung von Teilen der europäischen Verteidigungstruppen außerhalb dieses Geltungsbereiches erfolgen, so bedarf dies der einstimmigen Billigung des Ministerrates. Die EVG sieht jedem europäischen Staat offen. Über einen Antrag auf Beitritt entscheidet der Rat einstimmig. Änderungen des Vertrages können von den Mitgliedregierungen und vom Kommissariat beantragt, aber nur einstimmig vom Rat beschlossen werden. Die Änderungen müssen von den Parlamenten der Mitgliedstaaten ratifiziert werden. Der Vertrag gilt für 50 Jahre.

Organe:

Die politische Struktur der Gemeinschaft wird in dem Artikel über die Organe, den Ministerrat, die Versammlung, den Kommissariat und den Gerichtshof festgelegt.

Der Ministerrat ist das liberative und in der Hauptsache legislative Organ und besteht aus je einem Vertreter der Mitgliedstaaten. Er kann jederzeit tätig sein. Präsident sind die Mitglieder des Rates in alphabetischer Reihenfolge für je drei Monate. Der Rat soll die Arbeit des Kommissariats und die der Regierungen aufeinander abstimmen. Wichtige Beschlüsse des Kommissariats bedürfen seiner Zustimmung.

Einstimmigkeit ist erforderlich bei: Änderungen der im Militärprotokoll festgelegten militärischen Organisation der Verteidigungsgemeinschaft, ferner bei Stationierung von EVG-Verbänden außerhalb des Geltungsbereichs des Vertrages, bei der vorläufigen Amtübernahme eines Kommissariatsmitgliedes.

Bei Zustimmung zur Besetzung der Kommandeurstellen der Grundeinheiten, bei Weisungen an den Kommissariat, bei Änderungen der dem Kommissariat übertragenen Befugnisse, bei Entscheidungen über den Haushaltsplan.

Während der Aufstellungszeit der Truppen haben die Übergangsregelungen Deutschland, Frankreich, Italien je drei Stimmen, Belgien und Holland je zwei Stimmen und Luxemburg eine Stimme.

Nach dem Ende der Übergangszeit erhält grundsätzlich jeder Staat eine Stimme. In besonderen Fällen haben die Stimmen jedoch ein verschiedenes Gewicht, das sich nach dem Finanz- und Truppenbeitrag richtet.

Die Vorkammer des EVG ist als Vorläufer eines europäischen Parlaments gedacht. Sie

Mehr als 3 Milliarden Kilometer fuhren Kraftfahrzeuge aller Marken während der letzten 2 Jahre in Westdeutschland mit SHELL X-100 Motoröl. Eine Erprobung von unvorstellbarem Ausmaß — die mehr als alles andere beweist:

SHELL X-100 MOTORÖL leistet mehr weil es durch Additives (wirksame Zusätze) bereichert ist.

- ADDITIVE 1** reinigt den Motor.
- ADDITIVE 2** verhindert die motorenzerstörende Kaltkorrosion.
- ADDITIVE 3** erhält das Öl vollschmierfähig bis zum Wechsel.

Hauptzeuge widerrufen unter Todesdrohung

Sensationelle Wendung im Kinomord-Prozess in Stuttgart
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

In dem Mordprozess, der zur Zeit vor dem Stuttgarter Schwurgericht gegen den Polen Piotr Mierek wegen der vor zweieinhalb Jahren erfolgten Ermordung des Kinobesitzers Döber geführt wird, brachte der dritte Verhandlungstag eine sensationelle Überraschung. Der Hauptbelastungszeuge, gleichfalls ein Pole, widerrief seine sämtlichen in der Voruntersuchung gemachten Aussagen und zwar mit der Begründung, er sei mit dem Tode bedroht worden, falls er seine Beschuldigungen wiederhole. Der Zeuge wurde in Haft genommen, blieb aber trotz Ausschluß der Öffentlichkeit bei seiner Weigerung.

Am Abend des 27. Dezember 1949 war der Direktor der Töbels-Lichtspiele in seinem Geschäftsraum durch drei Schüsse getötet worden, als er gerade die Tauscheinnahme zählte. Der Täter flüchtete und schoß noch auf ihn verfolgende Passanten, wobei er einen bunten Schal verlor. Drei Tage später wurde bei einem Einbruch in Böblingen ein gewisser Piotr Mierek verhaftet, auf den die Personalbeschreibung des Täters ungefähr traf. Zahlreiche Zeugen belasteten ihn, vor allem sein Landsmann Jan Sikorski, dem er vor der Tat den Plan eines gemeinsamen Überfalls vorgewor-

gen haben und am Tag nach der Tat erklärt haben soll, „die Sache sei schief gegangen, er habe schließen müssen und müsse nun weg“. Mierek selbst, gegen den ein anderes Mordverfahren in Barmen aus Mangel an Beweisen inzwischen eingestellt wurde, leugnet nach wie vor. Unter den Zeugen, die ihn belasten, befinden sich zahlreiche dunkle Elemente, Schwarzhändler, Zuhälter und Dirnen. Hauptbelastungszeuge ist aber eben sein früherer Arbeitskamerad und Landsmann Sikorski, der am dritten Verhandlungstag auftritt. Mierek selbst, der 1940 aus Polen ins soziales und mehrfach vorbestraftes Element deportiert und in den KZ-Lagern Dachau und Mauthausen in Haft gehalten wurde, macht einen etwas unheimlichen Eindruck. Vor allem seine brutale Mundpartie und sein stechender Blick wirken erschreckend. Er spricht gut deutsch, trotzdem wird seine Vernehmung wie auch diejenige zahlreicher Zeugen mittels eines Dolmetschers geführt. Bevor Sikorski bereinigt wird, beantragt der Staatsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit, da dieser Zeuge ihn erklärt habe, er fühle sich seit Taten bedroht und könne seine seinerzeit gemachten belastenden Aussagen (auch der Schuß des Mörders spielt dabei

eine Rolle) nicht wiederholen, ohne selbst umgelegt zu werden. Von zwei Kriminalbeamten beschützt erscheint dann der untersekte, ängstlich um sich blickende Zeuge. „Ich bin gezwungen, zu sagen, daß alles nicht wahr ist, was ich gesagt habe“, erklärt er sofort. Und als der Vorsitzende ihn darauf aufmerksam macht, daß er wegen Zeugnissverweigerung eingesperrt werden kann, schüttelt er nur den Kopf. Lieber eingesperrt werden! Seit gestern ich kann nicht mehr machen Aussage. Selbst als der Saal geräumt ist und er nur noch vor den Richtern und Geschworenen und Auge in Auge mit dem Angeklagten steht, bleibt er bei seiner Weigerung. „Mein Leben sein in Gefahr, wenn ich aufrechterhalte diese Aussage.“ Haftstrafe, Geldbuße, nichts hilft. Was ist geschehen? Der Staatsanwalt spricht davon, daß seit langem im DP-Lager Böblingen eine geheime Form herrsche, die Landsleute, die zumgunsten eines angeklagten DP's aussagen, mißhandelt und mit dem Tode bedroht. Der Verteidiger meint, der Zeuge habe seinerzeit seine Belastungsaussagen nur gemacht, weil er sich an Mierek habe rächen wollen und fürchte jetzt den Meiseid. Eine später vernommene Zeugin will von Sikorski fünfshundert Mark geboten bekommen haben, wenn sie aussage, daß Mierek eine Pistole gehabt habe (was dieser bestritt). Ein Entlastungszeuge, mit dem zusammen der Angeklagte an dem Tabakweg Schwarzmärkte gemacht haben will, ist jetzt erst in München entdeckt und vorgebunden worden. „Ich habe nicht gern mit Gericht zu tun“, meint dieser Mann, vor dem Mierek nur den Vorläufer Deck-Namen Leo wußte. Wird es ein stichhaltiges Alibi geben? Werden die Aussagen der anderen Zeugen, die diesen Mann im hellen Mantel und mit dem bunten Schal eindeutig als den Mörder wiedererkennen, ausreichen? Und schließlich: Miereks rechte Hand ist durch Mißhandlungen im KZ völlig verküppelt, hat er damit überhaupt schießen können?

Zweieinhalb Jahre hat es nach der Tat gedauert, bis die Staatsanwaltschaft sich entschloß, den Prozess gegen Mierek durchzuführen. Kein Wunder, daß bei vielen Zeugen inzwischen die Vorurteile jenes Dezemberabends verblasst sind. Im Augenblick scheint es fast so, als sollte dieser Mord im Kino, der seinerzeit so viel Aufsehen erregte, ungeschickt und ungesühnt bleiben. Wohl sagt die Stimme des Volkes, daß sich täglich während Schlachten um die wenigen Zuhörerplätze im Schwurgerichtssaal liefert, Mierek müsse der Mörder sein. Aber ob die Indizien ausreichen? f.f.



Meerburg — Ziel ungehörter Ferienträume. Süddeutsche Gemütlichkeit lebt in den Schemen und Gassen. Großartig und packend ist die Weite des Bodensees. Foto: Heinz Fänke

Deutsche Bundesbahn immer schneller

Mit dem „Rhein-Pfeil“ zwischen Basel und Venedig

Karlsruhe (y-l). Als der Minutenzeiger der neuen Uhr unter dem zerbombten Bahnhofdach des Karlsruher Hauptbahnhofs auf „45“ rückt, setzt sich das „jüngste Kind“ der Bundesbahn, der „Rhein-Pfeil“, in Bewegung.

Eigentlich fehlt nur noch der Boy im schmelzen Drell, der den Reisenden zur Rezipitation geteilt — und die Illusion des Hotels auf Hädern wäre vollständig. Nach der genau vor Jahresfrist erfolgten Indienststellung des Rheingoldexpresses, sah sich die Hauptverwaltung der Bundesbahn zur Erleichterung dieses Zuges gezwungen, eine zweite schnelle Verbindung zwischen Holland und der Schweiz zu schaffen. Aber auch sie genügt mit der Zeit nicht mehr den Anforderungen des Reiseverkehrs. Mittlerweile zerbrachen sich Zehntausende von Privatreisenden einige Wochen lang den Kopf, um nach zügigen Namen für die schnellsten Züge der Deutschen Bundesbahn im internationalen deutschen Durchgangsverkehr zu suchen. Das Zugpaar Pt 78

Dortmund-Basel trug dabei im Wettlauf mit anderen einen ersten Preis davon. Der Rhein-Pfeil war aus der Taufe geboren.

Seit dem vergangenen Sonntag „schliff“ nun als neueste Expresverbindung zwischen Holland und der Schweiz der „Rhein-Pfeil“ einmal am Tage in beiden Richtungen am Strom entlang. Alles, was die Deutsche Bundesbahn an bestem Wagenmaterial in ihrem „Stall“ hatte, wurde aufgeboten, um es mit dem „Pfeil“ zu vereinigen.

Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige. Jedenfalls will es der „Rhein-Pfeil“ ihnen gleichen. Zeitweise erreicht er eine Geschwindigkeit von 100 km/std. Der „Rhein-Pfeil“ muß sich seine verpflichtenden Namens würdig erweisen. Die „Konkurrenz im eigenen Haus“ ist stark und liegt auf der Lauer. Der „Rhein-Isar-Blitz“ zwischen Dortmund und München schafft glatt 120 km. Seit Sonntag

„Wenn wir erst auf Triebwagen umstellen können, werden wir auch diese Geschwindigkeit, besonders zwischen Mannheim-Karlsruhe-Freiburg hinlegen“, prophezeit ebenso unzweifelhaft wie stolz der „Rhein-Pfeil“-Zugführer aus Weil. Schnelligkeit ist heute, sieben Jahre nach dem Zusammenbruch, wieder zum beliebigen Motto jedes Eisenbahners geworden. Das Siderrecht des Fahrbetriebs ist dabei allerdings das Primat.

Der „Rhein-Pfeil“ weist jeden ortsnahen Komfort — Jahrgang 1952 — auf Aus bestimmten Gründen führt er nur die 1. und 2. Klasse. Selbstverständlich ist das fahrbare Restaurant vorhanden. Ebenso das Schreibbureau für den dauernd zeitschnappen Geschäftsmann.

Gegen 23 Uhr erreicht der „Rhein-Pfeil“ die holländische Grenze. Das deutsche Personal wird von holländischen Kollegen abgelöst. Der Bundesbahn dürfte mit der Indienststellung dieses neuen Zugpaars ein weiterer Wurf im friedlichen Wettbewerb der Eisenbahnen Europas gegliedert sein. Seine Bewährungsprobe wird der „Rhein-Pfeil“ aber erst in den kommenden Saisonmonaten unter Beweis stellen. Nicht zuletzt auch als Devisenbringer. Seine Visitenkarte ist ohne Makel. Sie dürfte ihre Wirkung im Ausland nicht verfehlen und das ist letzten Endes Zweck der Übung. Der „Rhein-Pfeil“ präsentiert sich als einer unserer besten werbenden Diplomaten.

Der „billige Otto“ war zufrieden

Raffinierter Eisenbahndieb hatte die Güterzüge in Südwestdeutschland untersucht

Nach mehrstündiger Verhandlung der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wurde der 32 Jahre alte Otto Spanagel aus Lam, der im Bayerischen Wald als „billiger Otto“ bekannt ist, wegen Eisenbahndiebstählen in zwölf Fällen zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Spanagel nahm die Strafe sofort an. Der Fall des „billigen Otto“ war wegen seiner Einmaligkeit durch die ganze Bundespresse gegangen.

Der Prozess am vergangenen Dienstag zeigte einen fahlen, blonden jungen Mann auf der Anklagebank, der mit etwas hinterwäldlerischem Humor seine Straftaten bis auf drei zuzug. Aber die bestrittenen Anklagepunkte konnte ihm das Gericht ebenfalls weitgehend beweisen, so daß Otto, großmütig wie er immer war, ausrief: „Nehme moas halt dazu!“

Von Frühjahr bis September 1951 hatte er ohne große Aufwendungen des Nachts rollende Güterwagen der Bundesbahn auf südwestdeutschen Strecken erbrochen und die ihm für sein Wandergewerbe brauchbar erscheinenden Waren an leicht zu merkenden Punkten hinausgeworfen.

Auf größeren Rangierbahnhöfen hatte er jeweils bei anfahrtsreifen Zügen ein Bremsersäckchen bestohlen. Daraus waren durchwühlte er während der Fahrt Wagen um Wagen des Zuges, bis er den passenden Inhalt gefunden hatte. Wenn Spanagel absprang, eilte er zurück an die Abwurfstelle, nahm die Pakete und gab sie erneut bei der Bahn nach seiner Heimatgemeinde oder nach All-Landberg auf, wo er sie tags darauf in Empfang nahm und die Waren in armen bayerischen Waldgemeinden zu Schleuderpreisen absetzte. Dort war er deswegen sehr beliebt. Kein Mensch ahnte, wofür die Ware kam. Oh verstärkte er, sie stammte aus Karlsruhe aus großen Konsumhäusern oder aus der Metzstraße in München. Die Waren hatten einen Wert von 11.000 DM.

Der Gerichtssaal glied sich während der Verhandlung einem Stuhls- und Stößler, so daß Otto Verteidiger pathetisch ausrief: „Hier ist das ganze „Warenhaus Otto“ ausgetreten!“

Das Bemerkenswerteste an diesem Prozess war ein junger Justizreferendar, der aus dem Heimatort Otto stammt und der den „billigen

Trinken“ Ottos Mutter zuliebe nach Karlsruhe geeilt war, um dem Gericht den Angeklagten als Menschen zu schildern, der keineswegs im Zuchthaus gehöre, wie der Staatsanwalt gefordert hatte.

Wie Dostojewski spürte er einen Teil der Schuld auf sich lasten. Er schilderte Ottos freundlose Jugend und das Leben in dem größten Notstandsgebiet deutscher Landschaft. Eine Frau, die Otto kenngelernt und dann geheiratet habe, sei die eigentliche Triebfeder für Ottos Handeln gewesen. Sie habe ihn soweit gebracht, daß er auch das Trinken begenommen habe.

Auch er, der Referendar, sei nicht ganz schuldig, daß Otto Spanagel hier sitzt, denn als dieser noch bei der Grenzpolizei gewesen sei, habe er sich einmal über Ottos ungebührlichem Verhalten ihm gegenüber bei dessen Vorgesetzten beschwert. Daraufhin sei Spanagel entlassen worden und so habe der dann keinen regelmäßigen Verdienst mehr gehabt. Damit sei auch er irgendwie an dem Schicksal des Angeklagten mitschuldig geworden.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, warum er gerade jetzt, wenn er Geld gebraucht habe, nach Südwestdeutschland gefahren sei, sagte Otto, daß hier der behäufteste Güterverkehr in Deutschland ist.

Wenn Spanagel plötzlich und unerwartet von der Bahnpolizei auf den Rangierbahnhöfen gestellt werden wat, hatte er jedesmal erklärt, er sei Begleiter von Rennpferden oder Messinginstrumenten. In Heubronn allerdings hatte man ihn das nicht geglaubt. Es war Ottos letzte Raubfahrt und im Bayerischen Wald wird man so schnell keine derartig billigen Einkäufe mehr machen. „I bin zufrieden“, sagte Otto nach der Urteilsverkündung. H. P.

Sühneaktion für „Mitläufer“ vor 400 Jahren?

Der Bagger „entdeckte“ verschwundenes Dorf — Zweimal Frauweiler bei Wiesloch

Wiesloch. Es ist eine geläufige Erscheinung, daß Weller, Dörfer und Städte aus dem Netz der psychisch gewordenen Sühnungen verschwinden. Meist erinnern Flußbeschreibungen an die Stelle, wo sie zu stehen sind; seltener läßt sich der urkundliche Nachweis über Zeit und Grund des Abgangs führen. Als einmal dort es ansetzen werden, wenn, wie im Fall der Wüstung Frauweiler bei Wiesloch, neben der modernen Nachfolgersiedlung gleichen Namens die Uresiedlung wieder zum Vorschein kommt. Das heutige Frauweiler hat sich in den letzten Jahren zu einem „Vorort“ der nahen Stadt Wiesloch erweitert. Ein eigenes Kirchlein erhebt sich inmitten der hellen, freundlichen Häuserreihen.

Ostlich der Landstraße Bruchsal-Heidelberg, also genau auf der anderen Seite von Frauweiler werden terräre Tonlager für die Ziegelfabrikation ausgebaut. Dabei stoßen die Arbeiter des Baggers seit geraumer Zeit auf merkwürdige Gruben, deren Boden und Wände mit behauenen Steinen ausgelegt schienen und in deren Innerem gelegentlich Knochen, auch Scherben von Tongefäßen beobachtet wurden. Bis Ende 1941 wurden etwa 7 derartige „Gruben“ sowie 2 Ziebrunnen, deren Stüben mit Holz ausgekleidet waren, entdeckt. Die Gruben hatten rechteckige Form, waren verschieden breit, aber durchschnittlich 1,50-2,00 m tief. Im März 1952 unternahm Dr. Stenmann eine Geländeuntersuchung im Bereich der vermuteten Gruben. Er fand die in die Erde eingetieften Keller mehrerer kleiner Häuser, gestülpte Pflöche, die man als Straßen- und Hofe anzuwenden geeignet ist. Die Abmessungen deuten auf ein kleines Dörfchen, dessen Wasserbedarf von dem nahen Quelle, dem „Kurbrunnen“ gedeckt werden konnte. Bei der Ausräumung des kleinen Brunnen kam außer einem innen grün glasierten Rillenton, Scherben eines schwarzen Glases und bearbeitete Holzstücke nichts von Bedeutung zum Vorschein. Die Ähnlichkeit darf wohl am ehesten für eine planmäßige Bannung des Fleckens in Anspruch genommen werden.

Das alte Frauweiler wird bis 1944 urkundlich genannt. Die Gewandbeschnungen „Frauweiler Wiesen“, „Hinter der Frauweiler Kirche“, „Frauweiler Bruch“, „Beim Steinkreuz“ und die schwefelhaltige Quelle des „Kurbrunnens“ kennzeichnen die Örtlichkeit der Wieslocher Ausmärkungsiedlung hinreichend. Den Namen erhielt der Weller von der Göttemutter, der Patronin der als Pfarrkirche verwendeten Kapelle.

Wenn wir nach den Gründen suchen, die für das Wüstwerden des Dorfes geltend gemacht werden können, so scheidet Krieg aus. Der Vorgang ist literarisch fixiert. Die Urabende darf im wachsenden Einfluß der karpfärischen Stadt Wiesloch gesehen werden. Anlaß boten die angeblich zahlreichen Feldleibehälde, die von dem sicher nicht mit Gütern zespediten Ausliegern auf den Grundstücken der Siedler verübt wurden. Ob das der wahre Grund der Zwangsvergemeinschaft ist, sei dahingestellt; jedenfalls wird er zur Begründung der Maßnahme herangezogen.

Man wird aber das Gefühl nicht los, daß schwerwiegendere Gründe als Feldleibehälde zu einschneidender Sühneaktion geführt haben müssen. Der „Bundschuh“ hatte in den

Dörfern des Fürstbistums von Speyer und der Koppalm seine Anhänger. Der „heller Haufen“ wird mit Aktionen im Abgebot und mit dem „Letzterberg“ in Verbindung gebracht. Die Mitläufer dieser Untergruppe des Geheimbundes gegen Adel und Geistlichkeit haben sich sicher auch aus Mönchern von Frauweiler rekrutiert. Nach Niederwerfung des Aufstandes wurden die Bittelöhner enthaupet, die „Mitläufer“ durch Vermögensentzug bestraft. Im Fall Frauweiler wäre die Lesart zu überlegen, ob die Wüstung nicht als Strafe für die Unbotmäßigkeit gegenüber der Obrigkeit anzusehen ist. Selbst wenn die Feldfrevler den Polizeidienst abgaben, stürfte im Interesse der Staatsraison die Unschlichmachung aufrührerischer Elemente als wichtiger Grund für die Einmünderung nach Wiesloch in Frage kommen. Der Umstand, daß sich politische und wirtschaftliche Interessen der am Verschwinden des Dorfes interessierten Kreise ergänzen, daß von seiten der kleinen, unverwundenen Gemeinde kaum Widerstand zu erwarten war, geben der Hypothese einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. —

Modernste Gewerbeschule des Bundesgebietes

Schwetzingen (nk). In Anwesenheit von Kult-

minister Dr. Schenkel und Landtagspräsident Karl sowie zahlreicher anderer hoher Vertreter des Landes und der kommunalen Behörden wurde am Sonntag in Schwetzingen die neue Gewerbe-, Handels- und Berufsschule des Landkreises Mannheim feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Landrat Dr. Gas nannte dieses in über zweijähriger Bauzeit erstellte Projekt das wichtigste des Mannheimer Kreisgeschehens und eine der modernsten Schulen des Bundesgebietes überhaupt. Die für 1200 Schüler eingerichtete Schule hat neben dem viergeschossigen Hauptgebäude mit Stahlbetondeckelung noch einige Nebengebäude und besitzt 12 Klassen und 10 Werkstätten für die Gewerbe, sowie neun Klassen für die höhere Handelsschule, vier Klassen und vier Koch- und Waschküchen für die hauswirtschaftliche Berufsschule, außerdem eine Aula mit Bühnen- und Kinosanlage, eine Klimatechnik und mehrere Verwaltungen, ein Sonderräume. Der Bau, zu dem auch die Landesbezirksdirektion und das Finanzministerium Mittel zuschossen, stand unter der Bauleitung der Karlsruher Architekt Dr. Ing. Bölinger und Dipl.-Ing. Seemann.

Pforzheimer Gas für Bretten?

Bretten (b). Vertreter der Stadt Bretten verhandeln mit dem Bundeswirtschaftsministerium und mit Vertretern der städtischen Werke Pforzheim und Karlsruhe wegen der Erstellung eines neuen Gaswerks in Bretten. Pforzheim hat Bretten die Lieferung von Gas zu einem Preis von 15 Pfennig pro cbm angeboten und darauf abgehoben, daß die Errichtung eines Gaswerks in Bretten mit einem Kostenaufwand von über 1 Million DM nicht wirtschaftlich sei. Die Gasleitung könnte über Mannheim für 480.000 DM nach Bretten erweitert werden. Bretten unterstrich, daß es in erster Linie bestrebt sei, in der Gasversorgung unabhängig zu bleiben. Der Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums erklärte, die Erstellung eines neuen Gaswerks in Bretten würde die Pläne zur Ferngasversorgung für 20 Jahre „über den Haufen werfen“. Die

Vertreter der städtischen Werke Pforzheim und Karlsruhe wurden gebeten, bis 20. 6. 1952 neue Angebote über Gaslieferung nach Bretten einzureichen. Danach soll in Bretten eine weitere Sitzung mit dem Bundeswirtschaftsministerium stattfinden. Die Pläne zur Errichtung eines Gaswerks in Bretten sind vom Wirtschaftsministerium in Stuttgart bereits genehmigt worden. Bonn sollte zu dieser Genehmigung die Zustimmung erteilen.

Sudetendeutsches Treffen an Pfingsten

An Pfingsten erwartet Stuttgart aus allen Teilen der Bundesrepublik in zahlreichen Sonderzügen Zehntausende von Sudetendeutschen. Zum festlichen Auftakt sprechen am Samstagvormittag im Eisenbahnerwaldheim die Bundesminister Kaiser und Seebach und Ministerpräsident Dr. Maier. Auf dem Killesberg treffen sich alle Landesmannschaften zu einem bunten Abend. Ausstellungen über das Kulturschaffen der Sudetendeutschen und die Leistungen der sudetendeutschen Wirtschaft sind in zwei großen Hallen dieses riesigen Ausstellungslandes untergebracht. In dessen Zellen 12.000 Personen Verpflegung bei den Wiedersehensfeiern finden. Eine Tagung aller sudetendeutschen Bundestagsabgeordneten, eine kulturelle Heimattagung, ein Fußballspiel Sudetensland gegen Stuttgart sind weiter vorgesehen. Am Sonntag findet auf dem Schloßplatz eine Großkundgebung statt, auf der Rudolf Lodgman von Auen sprechen wird.

Berliner Raubmörder in Mannheim gefaßt

Mannheim (nk). Dank der Aufmerksamkeit des Inhabers eines Mannheimer Lokals konnte von der Kripo ein 19jähriger Bursche festgenommen werden, der wegen Mordes einer 41-jährigen Wiescherei-Inhaberin in Berlin-Charlottenburg gesucht wurde. Der Bursche gab an, Fred Gordon zu heißen und in Berlin wohnhaft zu sein. Die Kripo hatte aber bald heraus, daß er der 19jährige Berliner Raubmörder Horst Power ist. Er war nach dem Berliner Mord am 15. März d. J. über Weimar-Berlin-Frankfurt nach Mannheim gekommen.

Südwestdeutsche Umschau

Vielhöfheim (wkl). Das Schloßchen im schillernden Rokokostil Europas in dem Weindörfchen Vielhöfheim, das während des Krieges erheblich beschädigt wurde, soll im Juli nach Beendigung der Instandsetzung wieder zur Besichtigung freigegeben werden.

Wörzburg (wkl). Das Geburtshaus des Erfinders der Seismmaschine, Ottmar Mengdenbaler, in Hacht, wurde während des Krieges durch Beschuß erheblich zerstört und ist heute einatmosphärisch. Die Gemeinde wendete sich daher um Hilfe an das Kultusministerium und um den Museumsverband, da der nur 400 Einwohner zählende Ort die Umbaukosten in Höhe von etwa 3000 DM nicht aufbringen kann.

Tauscherbachheim (ll). Zur Zeit sind Teubredungen im Gange, die im Rahmen der Teubredungen in Bischhofen an der Tauber — bischofheim in Bischhofen an der Tauber — zusammenfassen. Über 1000 Jahre wurde der Ort und auch später die Stadt „Bischhofen“ genannt.

Mergentheim (ll). Zwischen Armstufen und Weiskirchen wurden Fischottern gesichtet. Ein Anzugszug berichtet, daß im Ortstand an 20 Ottern starb.

Sandhausen. Zwei in Frankfurt wohnende Italiener fuhren mit ihrem Pkw auf der Autobahn bei Sandhausen auf eine haltende Zugmaschine auf. Fahrer und Beifahrer des Pkw wurden mit schweren Verletzungen in die chirurgische Klinik Heidelberg eingeliefert, wo der Beifahrer kurze Zeit später verstarb. Die Schuldfrage des Unfalles ist noch ungeklärt.

Mosbach (e). Ein zweieinhalbjähriges Kind spielte im Hof der Ziegler-Mühle bei in dem gestauten Mühlkanal und ertrank.

Grödenheim b. Offenbach (ll). Beim Böllerschützen anlässlich des 50jährigen Bestehens des Gesamtvereins ging ein Landwirt nicht rechtzeitig aus der Gefahrenzone. Dabei hing ein Böllerschuß ins Gesicht. Er mußte mit schweren Geschwerverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Oppau (ll). Vom 7. bis 8. Juni findet in Oppau der 50jährige Reichstier Heimattag statt. Dabei wird das Andenken an die 500-jährige Bestimmung des Reichstiers und die 50. Jahrestag der Stadt Oppau gefeiert. An dem großen historischen Festzug nehmen, Abordnungen fast sämtlicher Schwarzweider Trachtengruppen sowie Trachtengruppen des Reichstiers teil. Anlässlich des Heimattages sollen verdiente Trachtenscheiderrinnen des Reichstiers geehrt werden.

Freiburg (wkl). An einem der letzten Vornachtag blieb im Freiburger Münster der Turmstuhlsstuhl stehen. In ihm befanden sich 14 Personen. Obwohl die Feuerwehr und Fahrtstuhlsstuhlsstuhl herbeigeholt wurden, gelang es nicht, das Fahrtstuhlsstuhl in Betrieb zu setzen. Die Eingeschlossenen mußten angepöbelt und einzeln aus zehn Meter Höhe herabgelassen werden. Die Bergungsarbeiten dauerten bis in die Nachmittagsstunden.

Freiburg (ld). Die französische Besatzungsmacht hat nach langwierigen Verhandlungen mit dem Rektor der Freiburger Universität das seit 1945 beschlagnahmte Freiburger Universitäts-Stadion, eine der modernsten Sportanlagen im Bundesgebiet, jetzt teilweise freigeben. Es wurde vereinbart, daß die französische Truppe auch weiterhin bei besonderen Anlässen, wie Freizeitsport-Anlagen besitzen kann. Umgekehrt stehen der

Universität auch die noch nicht freigegebenen Sportplätze „bei besonderen Anlässen“ zur Verfügung.

Friedrichshafen (ld). Am 4. Juli findet in Friedrichshafen das traditionelle Treffen der ehemaligen Zeppelin statt. Das Luftschiff LZ 130 wurde dafür in einer maßstabgetreuen Ministerausgabe wieder gebaut und findet über Stimmlich der alten Zeppelin in einem Hotel in der Altstadt seinen Platz.

Markdorf (wpl). Ein dreijähriger Bub, der seinen in einer Ziegelei arbeitenden Vater das Versperren gelehrt hatte, machte sich an der Arbeitstätte an einem Rohwagen zu schaffen und wurde zerschmettert, als der Wagen plötzlich in Fahrt geriet. — Durch ein Ruhn, das vor der Fahrt zum Arbeit in Gesicht lag, verlor ein Motorradfahrer das Gleichgewicht und starb tödlich.

Memmingen (ld). Durch das Gelächter der Kirchschnecken wurden in einer der letzten Nächte die Einwohner des Weiskirchens Frickenhauhen bei Memmingen aus dem Schlaf geweckt. Die Glocken dienten in diesem Falle als Frostwarnsignale. Die Winzer begaben sich schleunigst in die umliegenden Weinberge und stützten bereits vorbereitete Feuer und Rauchbomben an, um ein Ernterien der Rebstöcke zu verhindern.

Pfaffendortreffen der Landesmark Baden

Während den Pfingstferienlagen findet im Hasengrund bei Bretten das diesjährige Pfaffendortreffen mit Zeltlager der Landesmark Baden statt. Aus den zehn über Baden verstreuten Orten werden ungefähr 1000 Pfaffendort an diesem Zusammenkunft teilnehmen. Das Programm dieser Veranstaltung beginnt am Samstagabend mit einer großen Eröffnungsfest. Am Sonntagmorgen werden Gottesdienste für beide Konfessionen abgehalten. Sportliche Veranstaltungen, Singwettbewerb und persönliche Fühlensnahme sind weitere Punkte des reichhaltigen Programms. Abordnungen der Christlichen Pfaffendort und der benachbarten Landesmarken werden neben Auslandsgeiten ebenfalls erwartet. —

5000 beim Treffen der 78. Sturmdivision

Tübingen (dpl). Fünftausend Angehörige der ehemaligen 78. Sturmdivision nahmen am Samstag und Sonntag in Tübingen an einer Wiedersehensfeier teil. Besonders groß war die Zahl der Frauen und Kinder Gefallener und Vermisster, die bei dem Treffen etwas über ihre Männer und Väter erfahren wollten. In einer Feierstunde auf dem Marktplatz gedachte der ehemalige Divisionspfarrer Kaplan Wilhelm Friedrich der Toten der Division, die in sittlicher Pflichterfüllung ihr Leben hingegen hätten, und der Männer, die heute als Gefangene lebendig bestrafen seien. Der letzte Kommandeur der Division, Generalmajor Willy Nagel, bezeichnete die Aufklärung von Schicksalen, Vermissten als den schönsten Erfolg des Treffens.



Aus eigener Herstellung

- in großer Auswahl**
- Sport-Sakkos flotte Muster 83,- 78,- 65,- 58,- 55,- 49.50
 - Gürtel-Hosen zum kombinieren 39.50 36,- 31,- 28.50 25,- 21.50 58,- 52,- 50,- 45,- 42,-
 - Sommer-Sakkos knitterfrei, krumpflecht, breit besetzt, elegante Form 39,- 33.90
 - Sommer-Jacken div. Farben mit Einlage 25,- 22,- 21,- 19.50
 - Washjacks und -Hosen 16.50 bis 10,-
 - Sport-Anzüge und alles für den Herrn zu günstigsten Preisen WKV

UNSER PRINZIP: NUR GUTE QUALITÄTEN

Bekleidungshaus

Pahr
wieder wo er war
Kronenstrasse 49

Viel beneidet

werde ich um meine schönen Böden. Sie strahlen immer im schönsten Glanz, denn Schmutz und Wasser können ja bei **BODOSAN-Hartglanz-Bohnwachs** naß weggewischt werden.

BODOSAN
Kerflüss-Bohnwachs

Fidelitas-Drog. Fischer, Drogerie St. Michael, Drogerie Schwab, Drogerie Adler-Drogerie, Hirschen, Mühlberg, Drogerie S. Burestin, Waltherfeld, Fachgeschäft, Borsene-Potschka, Malen-Drogerie O. Lang, Drogerie am Rondellplatz, Drogerie Windisch, Hagedorn, Richard Sion, Rappun, Spez. Haus, Geier, Grieben, Geishe, Stühlinger, Neudorf, Drogerie A. Siep

Fröhlich Trauringe

in großer Auswahl zu bekannt niederen Preisen im Fachgeschäft

Kaiserstr. 117 Tel. 8052

Räumungsverkauf

wegen Umzug zu herabgesetzten Preisen! Sie müssen die Preise studieren

- Sacco in allen Preislagen bis 88,- ab DM 33,-
- Hosen Gebardin 35,- 40,- 39,- 26,- ab DM 12,-
- Goldhosen in Trankcord u. and. Stoffen, ab 21,-
- Ranchjacks in Cordant, prima Futter DM 35,-
- Herrn-Sommerjoppen grau ab DM 17,-
- Popeline-Mäntel für Dam. u. Herr., ab DM 38,-

Es kommt sämtliche Sportbekleidung zum Verkauf. Unsere **LEDER-SPEZIALABTEILUNG** bietet Allein in Lederbekleidung eine Auswahl laufend für **DM 18000,-** am Lager.

Die größte Auswahl in Karlsruhe, die Ihnen niemand bietet. Einige Preise unserer Riesenauswahl:

- Lederwesten ab DM 57,-
- Lederjacks ab DM 98,-
- Ledermäntel ab DM 160,-

Lederhosen in bestem Hirsch, Vollhind, Vollschmisch usw., alle Qualitäten die es gibt, auch die kleinste Hose, ist eine Qualitäts hose, kein Popdeckel!

Sie müssen in Ihrem Interesse die Preise vergleichen, erst dann sehen Sie wie wirklich billig ich bin. Nicht nur auf dem Papier, Kommen Sie u. überzeugen Sie sich!

KOMPLETTE MOTORRAD-BEKLEIDUNG

LEDER-SPORTBEKLEIDUNG

Kuhn

Karlsruhe, jetzt noch Hirschstraße 30

Sommerschuhe
modisch und preiswert

- California-Sandalette 1290
- Python-Sandalette 1790
- Dorndorf-California 1850
- Herrn-Sommerschuh 2490
- Herrn-Slipper 2950

Kaufhaus Schneider
ETTUNGEN-KARLSRUHE-RASTATT-BAUCHSAL-NEHL-KORK



Prüfen Sie, bevor Sie verreisen

die Qualität und die Preise unserer Waren, und Sie werden auch bald auf Grund unserer außergewöhnlichen Angebote zu unseren Stammkunden zählen.

- Teppiche, sehr schöne Orientmuster, 85x110 43.90
- Importware, 68x130 19.99, 129x180 54.50, 190x290 135,-
- Sehen Sie sich diese Teppiche an, Sie werden begeistert sein
- Decken, 130x180 4.95
- Damen-Garnitur, zweiteilig, bis Größe 48 KS, Waffelmuster mit Zickzack 2.95
- Damen-Unterrock, 42-48, KS, mit schönem Motiv, II. Wahl 3.50
- Herrn-Polohemd, Charmeuse, II. Wahl ab in vielen Farben 5.45 und 5.85 4.90
- Herrn-Sporthemd, kariert, mit halben und langen Ärm 6.80
- Kinder-Ringelpullover, ohne Arm, rot-weiß, Größe 1-3 1.35
- Damen-Badeanzüge, Wolle, zweiteilig einseitig 9.80 7.95
- Kinder-Badeanzüge, Größe 30-34 Größe 38-40 1.95 1.40
- Herrn-Socken, mit Gummizug, Perlen verest. 1.25
- Herrn-Kalstrümpfe, ab uni und kariert 2.35
- Damen-Polohosen, uni, moderne Farben gestreift 2.45 und 2.95 2.90
- Kinder-Kalstrümpfe, Größe 4 Gr. 5 und 7 1.25, Gr. 8 1.45, braun und beige .95
- Herrn-Popelinemantel, teils etw. angestaubt 45,-
- Trenchcoat, mit Futter, 69.80, sowie 64,-
- Herrn-Sportanzug, dankbare Qualität, gute Verarbeitung 59.80
- Herrn-Sacco, mit Golf falte, tadelloser Sitz, große Auswahl ab 38,-
- dazu die passende Hose 28.50 und 24.50
- Straßenhose, strapazierfähig 12.80
- Knaben-Lederhose, II. Wahl, . . . 8,- und 7.50
- Knaben-Trachtenhose, Ia. Leinen, Gr. 1 u 2, schöne Verarbeitung, mit Mütze 1.95
- Herrn-Sportschuhe, mit Kerb. u. Leder 23.80
- Damen-Sandaletten, moderne Formen ab 11.80, 13.80, 15.80, 19.50 9.80
- Damen-Popelinemantel 35,- 39,- und farbig ab 38,-, doppelseitig tragbar, hochwertiges Popeline und Verarbeitung 38,-
- Strandkleider, zweiteilig 15.80
- Damen-Kostüme ab 19.80
- Damen-Sportuhr, 15 Steine, Anker, mit Lederarmband 26.80
- Herrn-Sportuhr, Schweizer Werk, wasserdicht, 15 Rubis, mit Zentralsekunde 27.80
- Küchenuhren, Achttagewerk 9.80

Wer ist so billig!

DAS BILLIGE WARENHAUS

Geh'n's DBW

KARLSRUHE ADLERSTR. 33

Täglich von 8³⁰ - 18³⁰ Uhr durchgehend geöffnet

MARKT PLATZ KAISERSTR. ADLERSTR. 33 STR. KREUZSTR. MARKTHALLE

Für Pfingsten

empfehle ich meine reiche Auswahl an neuesten Modellen aus Holland, Italien und der Schweiz ferner

Damen-Ledersandaletten in allen Farben mit Lederzettel ab DM 9.85

Schuhhaus **Adolf Rieß**

Kaiserstraße 123 Karlsruhe Kaiserstraße 215 (Stammhaus) bei der Hauptpost

Schreibmaschinen

ab DM 80,- gr. Auswahl

Verkauf-Verleih-Reparatur

Zaiser, Kth., Amalienstr. 44, Tel. 2728

PHOTOKOPIEN

von Dokumenten, Zeugnissen, Verträgen, in 2 wgl. Stunden durch Photo E. R. S. & Co. Kaiserstraße 241, Telefon 4951/4934

Daunendecken

kaufen man v. Selbstherst. wertvoll, halt. unzerst., Reparatur in eig. Werkstatt. Billigdecken werden o. ersetzt geodt., resp. gutgerichtet u. Federn sehr preisgünstig! Kein Laden, Pl. Geiner, Waldstraße 8, Hof

Sauerteigbrot

ganzkörnige Qualität

Bäckerei A. Zorn-Höhberg Karlsruhe, Brunnstr. 3, Tel. 3018

Warum mußt du Schmerzen leiden. Bring die Schuhe hier zum Weichen! D.R.G.M. Seiler, Blumenstraße 14

Damenkleider, Blusen und Popelinemäntel in großer Auswahl

Modestube Hans Schmitt Adlerstraße 6 zwischen Kaiserstraße u. Zirkel

Kinderwagen Sportwagen zu billigen Preisen

Kinderwagenhaus **WEBER** Ecke Schützen- u. Wilhelmstr.

Schlafzimmer

Eiche mit Nub. besond. gut Form u. Qualität, Schrank 180/170 DM, Kom. Küstler, Qualitätsmöbel, Ets. Uhlandstraße 8 und 12

Achtung! Achtung! Neue Kohlenherde ab DM 195,-

Wasserhe. Ofen, Waschbassin, mit Gestell, Wirtschaffherde suchen Sie vornehm. K. TRAPP, Klegastraße 14, Eingang Kriegstraße

Matratzen Chaiselonges, Bettsofas, Besatz zu billigsten Preisen

Fachgeschäft **KÖHLER** seit 1897 Schützenstraße 11

Nähmaschinen- Spezialhaus

Habben & Co., Kaiserpassage

Schöne Pfingsten mit unserer

Kleidung u. Wäsche für die ganze Familie

Auswahl ganz groß und so preiswert!

Also vor Pfingsten zu

Textil Holzschuh AM WERBERPLATZ

Kalenberghöfchen



Elastisch!

Daran erkennt man die gute Innenverarbeitung. Machen Sie selbst einen Versuch und biegen Sie z. B. das Revers eines unserer Anzüge um. Losgelassen schnell es sofort in seine ursprüngliche Lage zurück.

Aber auch die Brustpartie und die Achseln sind dank unserer vollenelastischen Innenverarbeitung unempfindlicher gegen Knutschen und Drücken. So verbesserten wir das Aussehen der Kleidung und verlängerten ihre Lebensdauer.

- Sacco-Anzüge von 98,- bis 215,-
 - Sport-Sacco " 39.50 " 115,-
 - Einzelhosen " 38,- " 78,-
 - Trenchcoats " 65,- " 125,-
 - Cheviot - Mäntel " 98,- " 215,-
 - Gabard. - Mäntel " 128,- " 198,-
- Zahlungserleichterung durch WKV und Rechenbank

Man kauft, wo man vertraut!

HILLER
IM DER STADT

KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 170 (NEHE HAUPTPOST)

Oslo-Helsinki 1952

Das einmalige sportliche Geschehen der olympischen Wettkämpfe in Oslo und Helsinki erleben Sie mit an Hand der Olympia-Bilder-Alben. Sammeln Sie daher die **Olympia-Bilder-Gutscheine**, gegen die Sie herrliche, große Original-Bilder erhalten. Diese Bilder-Gutscheine erhalten Sie beim Einkauf ab DM 2,- in den Geschäften, die durch Plakate mit Sammelbildern in Originalgröße gekennzeichnet sind. Die Gutscheine werden als Einer-, Zehner- und Fünfzeger-Scheine ausgegeben. **Berücksichtigen** Sie daher bei Ihren Einkäufen die durch Plakatausgabe gekennzeichneten Geschäfte und verlangen Sie die entsprechenden Olympia-Bilder-Gutscheine. Die Bilder-Alben sind in den Geschäftsteilen der BNN zum Preise von DM 2,- erhältlich, darüber auch Umtausch der Scheine gegen Bilder!

Weitere Ankündigungen erfolgen laufend in den Badischen Neuesten Nachrichten. Firmen, die sich ebenfalls an dem Bildertauschdienst beteiligen wollen, wenden sich an

Informator Bezirksagentur, Stuttgart
Am Hohengarten 8 - Telefon 41 207

Gute Lebensmittel für wenig Geld

Rabatte hin, Rabatte her, unsere Preise sprechen

mehr: . . .

- Kakaopulver 100 g -35
- Schokoladepulver . . . 100 g -35
- Iran. Sultaninen 200 g -82
- Frisch gerösteter Bohnenkaffee 100 g nur 2.95
- Fleischwurst i. R. 100 g -34
- Hausmacher Leberwurst nach Müller Art 100 g -37
- Bayer. Salami 100 g -53
- Holsteiner Sülze 100 g . . -24
- Kokosfett 300 g -88
- Margarine Spitzenware 300 g -94
- Tafelmargarine 1 Kilo 1.31
- Molkereibutter 250 g 1.35
- Marken-Butter 250 g 1.40

Solange Vorrat

HOLSCHER

Wir greifen wieder in die Harfe!

Es war am Dienstag, als ich mit achtzig Seiten in die Redaktion besauste. In der linken Hand einen Stab Leserbriefe, in denen angefragt wurde, ob ich einen Sommerurlaub halte, weil so wenig von mir zu hören sei, und in der rechten einen Hartkopier für den Fall, daß der Lokalredakteur sein altes Lamento vom Platzmangel beginnt. Welch herrlich handfeste Sachen haben mir die meine Lesersfreunde mitgeteilt! Sachen, die unbedingt an die Öffentlichkeit müssen. Und so, des Bierlebens voll, bin ich in die Lammsstraße gestürzt. Aber was sehen meine munteren Augen? Der ganze Laden ist leer. Die Maschinen mit dem aufreißend-großem Getöse von Vier-Mot-Bomben schweigen. Nur ganz in der Ferne, wie bei einer Freilichtaufführung von Wilhelm Tell, höre ich lebhaftes Volksgemurmel. Da lege ich vorsorglich meinen Eichenstock, beiseite und schlich dem Gemurmel nach. Immer hüben der Wand entlang, wo das Schild steht: „Kantine vierter Stock! Zum Teufel, was feiern die denn bloß, denke ich. Aber die feiern gar nichts. Die waren zum Nichtstun verurteilt. Die schrien „18, 20, 2, 3, 4 und weg“ Herje — denke ich, die trauern schon für den Bundeskommil. Sie schrien nicht fröhlich wie sonst, sondern böse und gereizt. „Was willst denn du hier, du dummer Hardtwaldler!“ sagte einer zu mir, ohne dabei von seinem Stuhl abzuweichen — „einem schlechten Null!“ — aufzusehen, „Ihr habt wohl nicht mehr alle im Schrank!“ sagte ich, „spießt hier Skat und habt nachher wieder keinen Platz für mich auf eurer Lokalseite!“ Morgen darst du die Zeitung ganz allein vollschreiben“, böte einer generös. (Wenn die Brüder großzügig tun, heißt's Vorsicht!) „Wieso?“ fragte ich. „Weil wir streiken müssen und zwei Tage keine Zeitung erscheint!“ „Aber Kinder“, sagte ich, „das könnt ihr doch euren Lesern nicht antun.“ „Wir müssen, leider“, brüllte der Skatoch mit Inbrunn, „denn im ganzen Bundesgebiet ist das französische Gewerbe zum Stillstand gekommen.“ Und da wurden sie ganz feierlich, denn sie leben ja auch nur von den Brosamen vom Tisch des Herrn. Und diese Traurigkeit hielt an bis gestern morgen. Denn von da an durften sie wieder eine Zeitung machen. Der Lokalredakteur blickte mich mit Tränen der Rührung in den Augen an und sagte liebevoll: „Jonas, schreib wieder, es darf ruhig ein bisschen mehr sein als sonst!“ Und da schrieb ich diese Geschichte. Was sie für einen Zweck hat? Nur diesen: Zu zeigen, wie sehr wir uns freuen, daß wir nach zwei unfreiwilligen Streiktagen, gegen die wir uns mit Klauen und Zähnen und ich nachträglich mit meinen Stacheln dagegen gewehrt hatten, endlich wieder das tun dürfen, was unser Leben im Grunde ausfüllt: eine Zeitung für Sie, verehrte Leser, machen zu dürfen. „Ihre Zeitung“, von der wir wünschen, daß Sie so wenig auf sie verzichten können wie zum Beispiel ich auf Ihre Sorgen und Nöte, deren Anwalt ich sein will. Und in diesem Sinne will ich wieder in die Harfe greifen. Jonas



Zauberhafte Welt der Marionetten

Schild-Theater spielt in Karlsruher Schulen - Ewig junge Kunst einer alten Puppenspieler-Dynastie

Als sich das Schild-Theater, eine der ältesten und traditionsreichsten deutschen Marionetten-Bühnen im Oktober vergangenen Jahres in einer Sondervorstellung der Karlsruher Lehrerschaft und dem Elternbeirat stellte, um ihnen einen Einblick von der erstrebenswerten und schöpferischen Kraft zu vermitteln, die vom Puppenspiel ausstrahlt, da sprachen wir den Wunsch aus, die Karlsruher Schulen mögen sich — wie es die Schulen zahlreicher anderer deutscher Städte längst tun — recht bald dieses wertvollen Erziehungsmittels bedienen. Nun ist es soweit. In dieser Woche hielt das Schild-Theater in Karlsruhe Einzug und wird, einige kurze Abschnitte nach Pforzheim abgerechnet, bis Ende Juli in den einzelnen Volksschulen der Stadt Kreislauf spielen.

Wie oft hört man von Erwachsenen den etwas wehmütigen Stoffseufzer „Glückliche Kindheit!“ Dabei mag wohl manches vergessene Bild aus der Erinnerung aufsteigen — Sandhaufen und Treckroller, Indianer- und Häublerleipi, Schiffschauckel und Karussell, Eisenbahn und Baukasten. Und dann war da etwas, das die empfängliche Kindersseele besonders fesselte und heute noch, nach vielen, vielen Jahren, als unvergängliche Erinnerung in dem Erwachsenen nachhallt: Das Marionetten-Theater. Zauberhafte bunte Welt! Was hätten wir damals für einen einzigen Blick hinter die Kulissen gegeben! Wie lebten wir damals die Abenteuer der kleinen, geheimnisvoll belebten Schauspieler mit! Damals? Geht es uns denn heute anders, wenn wir unsere Kinder oder gar Enkel zum Puppenspiel begleiten? Entpuppen wir uns nicht unversehens dabei, daß wir fasthals misfaischen

und das Kasperle warnen oder anfeuern? Dahin ist all die mühselig gewahrte Würde des „Großen“, wenn der Gongschlag erklingt, der kleine Samtvorhang emporschwebt und die Marionetten ihr tänzerisch-tranzieses Spiel beginnen. Denn die uralte Volkskunst des Puppenspiels schlägt heute wie ehedem junge und alte Herzen in ihren magischen Bann.

Es gibt Gelehrte, die dieses Phänomen zu ergründlichen Versuchen. Schon daß sich das Puppenspiel trotz Radio, Kino und Fußballplatz in unser unruhiges Zeitalter herübergerettet hat, ist ein Phänomen, vielmehr aber noch seine seit Jahrhunderten bewährte Anziehungskraft. Schon im alten Indien, China und dem klassischen Griechenland bekannt und beliebt, hat das Puppenspiel während des Dreißigjährigen Krieges dem deutschen Volk die Liebe zum Theater erhalten und in den darauffolgenden Jahrhunderten eine lange Reihe bedeutender Dichter zu wertvollen Werken angeregt. Vor allem Goethe, dessen „Schwäbcher“ für das Puppenspiel bekannt ist, war ein wahrer Förderer und Förderer dieser faszinierenden Volkskunst. Heute lebt die uralte Tradition in einigen wenigen Puppenspielerfamilien fort. Zu ihnen gehört auch die Familie Schild, die sich in den letzten Jahren mit künstlerischem Feingefühl und pädagogischem Verantwortungsbewußtsein in besonderem Maße dem Puppenspiel in den Schulen zugewandt hat.

Altmeister Xaver Schild, dieser gemütliche, im Herzen jung gebliebene alte Herr mit dem imposanten weißen Kinnbart, weiß, was er der Kunst seiner Väter schuldig ist. Als Altmeister von neun Geschwistern im Puppenspielerwagen geboren, beherbrachte er nicht nur das Schrittmesser, mit dem er all die wunderbar ausdrucksvollen Marionettenköpfe eigenhändig auslebt, sondern auch die unübertreffliche alte Technik der Ringführung, das heißt der direkten Fadenführung zur Bewegung seiner Puppen. Darüber hinaus ist er sein eigener Regisseur, Dramaturg, Bühnen- und Kostümbildner und — last not least — auch der Sprecher unzähliger Rollen. Allein im „Doktor Faust“ — Schild spielt übrigens jene Fassung, die einst den jungen Goethe so tief beeindruckte und ihn zu seinem größten Drama inspirierte — hat er dreizehn verschiedene Rollen zu sprechen. Das sammelt sich natürlich, wenn man zu den 28 Stamm-Theaterstücken (Märchenstücken, Sagenspielen, Volksschauspielen und Komödien) jedes Jahr ein oder mehrere Stücke neu einstudiert! Dazu kommt die für den Laien immer wieder überraschende Tatsache, daß die Texte zumeist nur mündlich überliefert sind. Doch Xaver Schild ist nicht allein. Seine Familie — Frau, Tochter und Schwiegersohn — lebt wie er nur für das Puppenspiel. Wohl nur so ist die vielbewundene empfindliche Leistung des Schild-Theaters zu erklären.



Familie Schild bei der Arbeit. Jedes Familienmitglied bedient eine Marionette. Bei Schilds bekannter aus Einzelstücken bestehender Marionetten-Schau ist jedoch manchmal das Zusammenspiel von sechs Händen erforderlich, um eine einzige Puppe mit vollendeter Grazie ihre artistischen Kunststücke ausführen zu lassen.

Brett hängen — das alles scheint seltsam belebt in diesem Reich zwischen Traum und Wirklichkeit.

Natürlich führt Xaver Schild nicht immer alle 600 Marionetten und sämtliche Bühnenausstattungen mit. Zur Zeit reist er mit der kleinsten seiner drei Bühnen, die in jedem Schulzimmer bequem errichtet werden kann, und mit dem „Ensemble“ der Herr der Berge“ — das er für die Karlsruher Volksschüler ausgewählt hat. Im Grunde genommen aber unterscheidet sich Xaver Schilds Marionetten-Theater nur durch den modernen Lkw, mit dem es unterwegs ist, von dem der Schild-Vorfahren. Diese Volkskünstler-Dynastie reicht bis ins 17. Jahrhundert, möglicherweise sogar noch weiter zurück. 1683 wurde bei der Belagerung Wiens das Totentheater Franz Schichtls verbrannt. Seit 1785 war die Puppenspielerfamilie Schild in München ansässig. Ab 1828 zeugen zahlreiche Zeitungsberichte und Anerkennungen bekannter Persönlichkeiten von der Beliebtheit dieser Bühne bei alt und jung.

Doch ein wir uns in diese Zeugnisse einer erfolgreichen künstlerischen Vergangenheit vertiefen können, erklingt der bekannte Gong — für die Kinder im Zuschauerraum das Zeichen für den Beginn eines schnell erwarteten Erlebnisraumes. Für die Familie Schild aber der Auftakt zu 90 Minuten ernsthafter, die ganze Persönlichkeit jedes Spielers in Anspruch nehmender Arbeit.

I. M.

Notgemeinschaft stellt Tätigkeit ein

Die von den karitativen Verbänden und der Stadtverwaltung getragene „Karlsruher Notgemeinschaft“, die aus laufenden Spenden der Bevölkerung und zahlreicher Firmen in den Nachkriegsjahren in vielen Fällen zur Linderung der Not beitragen konnte, stellt am 31. Mai 1952 ihre Tätigkeit und damit ihre laufenden Haussammlungen ein.

Diese Entscheidung ist durch die Tatsache veranlaßt, daß die Landesbestandsdirektion für Innere Verwaltung und Arbeit die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung für die Weiterführung von Haussammlungen über den 31. Mai hinaus verweigert hat, weil den in der Notgemeinschaft zusammengeschlossenen karitativen Verbänden in jedem Jahr mehrere große Landesversammlungen genehmigt werden und die dringend notwendige Ordnung im Sammlungswesen verlangt, daß neben diesen größeren nur ausnahmsweise örtliche Sammlungen noch zugelassen werden dürfen.

Beigeordneter Dr. Gutenkunst, der Vorsitzende der Karlsruher Notgemeinschaft, dankt allen Spendern, den karitativen Verbänden und allen sonstigen Beteiligten für die Mitarbeit, durch die eine wirklich soziale Tat habe vollbracht werden können. Dr. Gutenkunst teilt gleichzeitig mit, daß die Unterhaltung der Warmstuben und die Gewährung von Zuschüssen für die Spende von Schülern in den städtischen Schulheimen von der Stadtverwaltung als eigene Aufgabe übernommen und weitergeführt werden.

Verkehrserziehung — spielend vermittelt

Shell A.G. schenkte den Karlsruher Schulen ein Verkehrserziehungsspiel



Früh übt sich, was ein — Verkehrspolizist werden will. Foto: G. Schlegler

Wie wichtig Verkehrserziehung gerade bei Kindern ist, zeigen deutlich die zahlreichen Verkehrsunfälle, die sich täglich ereignen. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde bekanntlich schon vor einiger Zeit in den Schulen offiziell Verkehrsunterricht eingeführt. Zur Auflockerung dieses in der Theorie etwas trockenen Unterrichts hat jetzt die Firma Shell A. G. ein Verkehrsspiel herausgebracht, mit dessen Hilfe den Schülern ein mehr praktischer Verkehrsunterricht erteilt werden kann. Außer 23 anderen Städten hat die Shell A. G. dieses aus mehreren Kinderrädern, Kinderausgängen und einem Satz Verkehrszeichen bestehende Verkehrsspiel jetzt auch der Stadt Karlsruhe geschenkt.

In Anwesenheit von Vertretern der Stadtrverwaltung, der Polizei, des ADAC, der Industrie- und Handelskammer und der Schulen übergab Direktor Marnett vom der Shell-Niederlassung Ludwigshafen im Mittwoch im Hof der Söndenschule Ludwigshafen ein großes Beilad das neue Spiel an den die Stadt vertretenden Beigeordneten Dr. Gutenkunst, dem Repräsentanten der Stadt. Die Firma Shell habe der Stadt, so erklärte Dr. Gutenkunst, mit diesem Geschenk einen großen Dienst erwiesen. Angesichts der Gefahren im Straßenverkehr sei es sehr wichtig, den Kindern schon in der Schule beizubringen, wie sie sich auf der Straße verhalten müssen.

Die während der Übergabe bereits im Schulhof versammelten Schulkinder der Söndenschule waren kaum noch zu halten und schwangen sich nach der Freigabe mit Begeisterung auf die kleinen Fahrräder und Tretrautos, um auf den im Hof vorgeschriebenen Wegen und Straßen ihre Runden zu drehen. Unter Leitung von Oberinspektor Bemberger wurde ein wachstümlicher komplizierter Straßenverlauf entwickelt, wie ihn täglich auf den Hauptstraßen der Innenstadt beobachten können. Die Verkehrsampeln, Verkehrszeichensmänner und zahlreiche Verkehrszeichen schreckten die jungen Verkehrsteilnehmer jedoch nicht davor zurück, ihre Aufgabe mit Schwung und Geschick zu meistern. Da man bei verkehrtem Überfahren einer Kreuzung Gefahr lief, das Rad oder Auto an den Nachfolger absetzen zu müssen — eine Strafe, die den Kindern sicher viel härter erschien, als im Normalfall ein Strafzettel — wurde häufig genau aufgepaßt, damit ja kein Fehler angekreidet werden konnte. Selbst als Verkehrspolizisten stellten sich die Buben geschickt an, daß die anwesenden Kraftfahrer sie nur bewundern konnten. Diese „speziellste“ Verkehrserziehung, die vor allem den Vorteil hat, daß die Kinder mit großer Freude am Unterricht teilnehmen, soll nun mit Hilfe des neuen Spiels abschließend in allen Karlsruher Schulen durchgeführt werden.

Eine Frau ging „baldern“...

Wieder sieben Einbrecher von der „Schwarzen Spinne“ festgenommen

Im Zuge der vor einiger Zeit von der Kriminalpolizei eingeleiteten besonderen Fahndungsmaßnahmen gegen Autodiebstahl und meist mit Nachschlüssel arbeitenden organisierten Einbruchbände sind in den vergangenen 14 Tagen weitere sieben Personen festgenommen worden. Damit hat sich die Zahl der wegen dieser Delikte Verhafteten auf insgesamt 16 erhöht, denen bisher etwa 70 Einbruch-Diebstahle nachgewiesen werden konnten. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei dauern an.

Umland-Knabenschule wird abgebrochen

Das rückwärtige Quergebäude der Umland-schule (ehemalige Knabenschule) soll in den nächsten Wochen abgebrochen werden. Unsere Leser erinnern sich, daß gemäß dem Plan der Stadtverwaltung Platz für einen größeren Schulhof geschaffen werden soll. Auf das hier kürzlich unter dem Thema „Tummelplatz für Schulkinder oder Bauhof?“ angeschnittene noch wichtigere Problem, das die Freimachung des daneben gelegenen ehemaligen Sport- und Spielplatzes zum Inhalt hat, haben die städtischen Behörden bis zur Stunde leider noch nicht reagiert. Die Abbrucharbeiten sollen gegen Überlassung der anfallenden widerverwertbaren Baustoffe ausgeführt werden.

Das Auto-Bett ist da! / Eine neue deutsche Erfindung — vielseitig und bequem

Das war's, was den Autofahrern noch gefehlt hat. Die Besucher der diesjährigen Technischen Messe in Hannover hatten die frohe Kunde von dieser neuesten deutschen Erfindung bereits nach Karlsruhe gebracht und die Autobesitzer allesamt recht neugierig gemacht. Gestern nun wurde das im In- und Ausland zum Patent angemeldete Autobett auch in Karlsruhe vorgeführt und erweist sich den Versuchsaussagen nun auch noch allgemeine Bewunderung. Ohne technische Änderungen paßt sich das Bett der Innenausstattung des Wagens an, Sitz, Lehnen und Gepäck bleiben während des Schlafens im Wagen. Das Bett hat eine 195 cm lange Längsbühne und ist so konstruiert, daß zwei Personen bequem schlafen können; es kann aber auch nur eine Hälfte aufgeschlagen werden und dient dann zum Krankentransport (bei Unfällen, für Landärzte usw.) oder als vollwertiges Ruhelager für einen auf langer Strecke abgestellten Fahrer. Davon ist begrifflicherweise nicht nur der Fahrer selbst, sondern auch das Verkehrsmittel begeistert, denn damit stellt sich das Autobett zugleich in den Dienst der Unfallverhütung. Zunächst nur für Volkswagen hergestellt, soll das Autobett im nächsten Jahr für alle Autotypen zu haben sein.



Volkswagen hergestellt, soll das Autobett im nächsten Jahr für alle Autotypen zu haben sein.

Heute vormittag:

Telepharisches Experiment im Stadtzentrum

Einen Vorgeschmack seines Kinnens liefert heute vormittag der Experimentalpsychologe Radool. Er gastiert hier während der diesjährigen Frühjahrsmesse auf dem Messeplatz an der Durlacher Allee im Rahmen der Hortandenschau und will sich heute um 10 Uhr am Stillen-Tor-Platz mit Vertretern der Presse und der Stadtverwaltung treffen. Lediglich mit Hilfe der Reflexe, die die von ihm ergriffene Hand eines Journalisten ausstrahlt, will er Gegenstände und Treffpunkte ausfindig machen, die nur seinem Begleiter und dessen Kollegen bekannt sind.

Frühjahrsmesse mit „Hurricane“

Es ist wieder einmal so weit: Die Frühjahrsmesse steht „vor der Tür“. Sie beginnt am morgigen Samstag und dauert bis Montag, den 9. Juni. Den Ankündigungen zufolge soll diesmal auf dem Messe-Platz an der Durlacher Allee eine Messe der Sensationen erstehen, auf der viele Neuheiten, darunter auch der „Hurricane“, vertreten sein werden.

Der Reiseverkehr zu Pfingsten

Zu Pfingsten werden in den aufzufingenden Verbindungen Sonntagsfahrkarten mit folgender Geltungsdauer ausgeben: Hinfahrt: von Freitag, 30. Mai, 12 Uhr, bis einschließlich Pfingstmontag, 2. Juni, 24 Uhr; Rückfahrt: von Samstag, 31. Mai, 12 Uhr, bis einschließlich Dienstag, 3. Juni, 24 Uhr.

Der Reisezug- und Bahnverkehr wird wie folgt durchgeführt: am Pfingstmontag (31. Mai) wie an Samstagen (Sa und So), am Pfingstsonntag (1. Juni) wie an Sonn- und Feiertagen (S und So) und am Pfingstmontag (2. Juni) wie an Sonn- und Feiertagen (S).

Pfingstkonzerte im Stadtgarten

Unter Leitung von Musikdirektor Hugo Rudolph werden am Pfingstsonntag, und zwar zwischen 11 und 12.30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr, von Musikvereinen „Harmonie“ im Stadtgarten zwei Konzerte veranstaltet. Während am Vormittag Kompositionen von Silcher, Johann Strauß, R. Wagner, A. L. Maillart, Rommel und Händel zum Vortrag kommen, sind für das im Nachmittagskonzert Werke von Beethoven, Lorenz, Wagner, Strauß, Lortzing, Lehár u. a. vorgesehen. Am Pfingstmontag konzeriert im Stadtgarten — ebenfalls von 11 bis 12.30 und von 16 bis 18 Uhr — das Karlsruher

Wie wird das Wetter?

Noch nicht störungsfrei

Vorherige des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstag (Frei): Wechselnde, im Tagesverlauf wieder zunehmende Bewölkung und auch etwas Regen möglich. Höchsttemperaturen 16 bis 18 Grad, Tiefsttemperaturen 6 bis 8 Grad. Mäßige südwestliche Winde.

Rundfunkprogramm

Freitag, 30. Mai

Süddeutscher Rundfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 12.00 Musik am Mittag, 14.00 Kalenderwertbewerb, 14.30 Feiernacht der Israelitischen Kulturvereins, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Melodien von Johann Strauß, 18.30 Kalenderwertbewerb, 20.00 Die Bad. Staatskapelle, 20.45 Filmprima, 21.00 Ein dreifach Heil dem Intellektuellen, 22.30 Tanzmusik. Südwestfunk, 12.15 Zur Mittagstunde, 15.15 Nachmittagskonzert, 17.00 Sang und Klang im Volkstanz, 20.00 Die Filmreihe des SWF, 22.45 Sind die Frauen jünger geworden? 24.00 Die großen Meister, 22.30 Paul und Pauline, 22.15 Nachtstudie.

Um die erste Stelle

In Ältestenrat des Karlsruher Stadtrats hat man sich am Donnerstag den Kopf darüber zerbrochen, wie wohl der Wahlzettel für den zweiten und entscheidenden Durchgang bei der Oberbürgermeisterwahl auszusehen hätte. Es gibt, wie man weiß, diesmal nur zwei Kandidaten, Stadtrat Klotz und Stadtkämmerer Dr. Gurk. Die Frage war also nun: Wer soll auf dem Wahlzettel an erster Stelle stehen? Diese Frage zu klären, war dem Schwert der Besien im Stadtrat wohl wert.

Und da trafen die verschiedenen Meinungen auch schon gegeneinander. Hier wollte man, daß das Ergebnis der Vorwahl berücksichtigt, der Kandidat mit den meisten Stimmen also an die erste Stelle platziert werde, dort hielt man sich daran, daß im Stadtrat die alphabetische Reihenfolge ja bereits durch einstimmigen Beschluß festgelegt worden sei. Aber der Kandidat mit den meisten Stimmen ließ durch seine Fraktionstruppe noch eine Alternativ-Möglichkeit einklinken, nämlich die des Lorenz.

Nun zerrieten sich die Ältesten des Stadtrats wegen dieser Frage zwar nicht in die Haare — man erklärte auf beiden Seiten, daß sie ihr keine entscheidende Bedeutung beimessen —, aber man konnte sich auch nicht einigen. Jeder Partei ging es, wie man sich denken kann, um den ersten Platz auf der Kandidatenliste. (Trotz des, obwohl bei der Wahl am Sonntag ausgezogen der an 1. Stelle stehende Kandidat die wenigsten Stimmen erhält, 346 an der Zahl!) Weibel, bei Licht besehen, natürlich beide Seiten gute Argumente für den ersten Stadtpunkt parat hatten. Glücklicherweise kam es aber zu keiner Abstimmung, sondern der Ältestenrat meinte salomonisch: Sie sollen sich selbst einigen, die Herren Kandidaten.

Und das geschah denn auch gestern abend. In später Stunde setzten sie sich zusammen. Ob sie würfeln oder Streichhölzer zogen, ist nicht authentisch überliefert. Aber Stadtrat Klotz, das weiß man, war der Gewinner des kleinen Spiels und steht also nun an erster Stelle des Wahlzettels für die Stichwahl.

Oh, wenn sie doch ihre Meinungsverschiedenheiten nur über durch „Stöckle-Ziegen“ belegen könnten, die Herren Politiker ... ju.

Nur geringfügige Änderungen im Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl

Der Wahlauschluß teilte gestern das endgültige Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl vom vergangenen Sonntag mit. Danach hat es bei einigen Kandidaten geringfügige Verschiebungen gegeben. Nachträglich konnten noch einige ungültige Stimmen als gültig erklärt werden, von denen vier dem Kandidaten Klotz, zwei dem Kandidaten Keller und je eine den Kandidaten Dr. Niederkorn und Herrmann zugute kamen. Außerdem wurden zwei weitere Splitterstimmen als gültig anerkannt.

Kein Auftrag der Pflegergeschädigten

Im Zusammenhang mit dem ersten Wahlgang zur Oberbürgermeisterwahl teilte die Kreisgruppe Karlsruhe des Bundes der Pflegergeschädigten und Später e. V. mit, daß die dem Wahlauschluß des Kandidaten Samwer angehende Frau Elstetter nicht berechtigt und beauftragt war, namens des Bundes den Wahlauftrag für Samwer oder gar weit am vergangenen Samstag „verbreitete Extrablatt“ zu unterzeichnen. Dies könne um so weniger der Fall sein, als Stadtrat Samwer vor längerer Zeit wegen Angriffen auf den Bundesvorsitzenden aus der Organisation ausgeschlossen worden sei.

Jahrestagung der Verwaltungsleiter deutscher Krankenanstalten

Vom 4. bis 9. Juni hält die Fachvereinigung der Verwaltungsleiter deutscher Krankenanstalten im Karlsruher Schauspielhaus ihre Jahrestagung 1952 ab. Die Tagung ist mit einer Ausstellung für Anstaltsbedarf verbunden, für die in der Messehalle und in zwei neben der Stadthalle errichteten Ausstellungszellen 4000 qm Ausstellungsfläche zur Verfügung stehen.

Über die Ehe des Herrn Mississippi

Zum Baden-Badener Gastspiel im Staatstheater / Von Friedrich Dürrenmatt

Man wird sich wundern, wenn ich ein Stück, in welchem von den Helden schließlich fast ein jeder umkommt, eine Komödie nenne, doch geschieht dies — abgesehen davon, daß ich die Theaterleute nicht allzu trübsinnig nehme — nicht aus Zynismus. Ein solches wäre es vielmehr, wenn ich „Die Ehe des Herrn Mississippi“ eine Tragödie genannt hätte; denn das Schicksal ihrer Gestalten ist zu grotesk, um unser Mitleid zu erwecken, und will dies auch nicht: das Stück ist bewußt ganz in den Witz hineingeknüpft.

Ich bin nicht grotesk als Boscantier, der mit diesem Mittel Gefühle des Schauerlichen oder des Abscheulichen erwecken will, sondern wie einstmals Aristophanes oder Swift grotesk geworden sind zur Notwendigkeit heraus, genau so sein und kein Blatt vor den Mund zu nehmen, aus einem Willen heraus, ironisch und kritisch zugleich aufzutreten, konkret und abstrakt zugleich, zugleich ein Pamphlet und ein Kunstwerk zu geben.

Nicht, daß ich mich mit den hohen Herren, auf die ich anspiele, auf die gleiche Stufe stellen möchte; aber ich begreife mit Entschlossenheit in ihr Gefolge als einer ihrer Lanzenknechte. Er hat zwar Witz, doch geht es in seinem Stück ungenügend um die Wahrheit sagt er zu einem Geistesman, und die Bezeichnung, die er zu seinem Publikum hat, ist vielleicht am besten mit Jensei zu vergleichen, die zwei Faustkämpfer zueinander haben. Unmenschlich, weil das Menschliche sein Thema ist, braucht er unheimliche Zuschauer, solche, die den Blick in die Arena der Zeit aushalten. So schrieb er denn fünf grausame Akte, um das Abscheuliche dieser Welt wissend, aber nicht verwirrt.

André Gides „Oedipus“

Zur Aufführung am 11. 5. in der „Insel“

Es bleibt uns den prägnantesten Dichtern der jeweiligen Zeitpoesie vorbehalten, immer wieder die zentrale Frage des Problems aufzuwerfen, ihre Zeit gemäß zu ergründen und in ihren Werken die erlösende oder anklagende Ausdrucksmittel für uns zu finden. Gerade aus dieser Erkenntnis heraus griff André Gide den klassischen Vorwurf der thebanischen Sagenwelt des Königs Oedipus — erstens von Sophokles zur Tragödie verarbeitet — heraus, um die Frage des menschlichen Verwickelungen in Schuld und Sühne mit seinem unverwundlichen Kunstverstand und der ganzen Dynamik seiner Ausdrucksmittel erneut zu gestalten. Als 1931 sein lang erwartetes Oedipusdrama erschien, löste er die Worte ein, die er nach Verleihung des Nobelpreises an die schwedische Akademie richtete: „Wir leben, um zu sterben.“ Hier konnte er den Helden seiner immensen 30jährigen Lebenserfahrung und Anschauung ansetzen und ein Werk

„Kaufen Sie ein paar Rosen, junger Mann!“

Fünfzig Jahre Blumenfrau in Karlsruhe - Kleine Plauderei mit Minna Schuff

Wer fünfzig Jahre lang Abend für Abend als Blumenfrau durch Karlsruhes Nachlokale geht, der kann etwas erzählen von all den Stunden, in denen der Mensch seine Einsamkeit erschlägt.

Wie Momentaufnahmen kommt das Leben auf ihn zu, die verflärten Gesichter unter dem künstlichen Licht, Gesprächsfetzen und Gelächter an verchromten Bartischen, Tanzende, Liebende und das Stammeln eines Betrunknen. Momentaufnahmen, groß und verzerrt.

„Kaufen Sie ein paar Rosen, junger Mann!“ Der Korb neigt sich über den Tisch und ein paar blaue Blinde, an denen noch nichts von Trauer zu spüren ist, nehmen leicht die Blumen in Empfang, um sie in einen blauen Morgen zu tragen. In eine Welt, die so ganz anders ist.



So kennt sie ganz Karlsruhe: Frau Schuff mit ihrem Blumenkorb. Foto: G. Schlotter

als diese Flüchtigkeit der Stunden mit jener müden Benommenheit des Weines. Denn wenn es gegen Morgen geht, sind alle Menschen gleich, die nachts durch die noch leeren Straßen nach Hause gehen.

Wenn man Blumenfrau Minna Schuff anblickt und sie von diesen Dingen erzählt hört, dann weiß man, daß hinter alle Anekdoten nicht nur ihre Lebensgeschichte steht, sondern ein halbes Jahrhundert Weltschmerz mit allem

sozialen, politischen und menschlichen Umwandlungen.

Um halb zehn Uhr abends nimmt Frau Schuff den gefüllten Blumenkorb und verläßt ihre Wohnung. Sie kennt genau die Tage, an denen sie gut verkauft, sie kennt aber auch die Lokale und Menschen und weiß, wie sie ihnen und ihren Verbindungen zu begegnen hat. Als Blumenmädchen hat sie in Saarbrücken angefangen. Das war 1901. Aus dieser Zeit erzählt sie eine nette Geschichte. Wie sie in einem Hotel in eine Gesellschaftsleiter, russischer Fürsten geraten war, die ihr nicht nur alle Blumen abkauften, sondern sie auf fürstliche Art bewirteten und ihr ein riesengroßes Trinkgeld gaben.

Auch der Großherzogin in Karlsruhe hat Frau Schuff vor dem 1. Weltkrieg schon Blumen ver-

kauft. Sie erinnert sich noch ganz genau. Es waren Matlocken gewesen, mitten im Winter. Sie erzählt auch von den festlichen Ballen in den Offizierskasinos, von schönen Frauen und reichen Kavaliere. Aber auch die anderen Bilder kennt sie gut, wo es weniger festlich zugeht, das schamlose Lachen der Mädchen oder jene Situationen, wenn Frauen plötzlich vom Glück verlassen an einsamen Tischen dahinschlammern.

„Ich könnte Ihnen noch soviel erzählen“, sagt sie, „aber das ist nicht immer gut. Wir, die wir alle das Nachts unser Brot verdienen, halten zusammen und wissen, was sich gehört.“

Dann aber erzählt sie doch noch von jener Frau, die Abend für Abend vor der Tür eines Lokales steht und ihr zuflüstert: „Oh sind Sie so lieb und gucke so mol, oh mei Mann drinn ich.“

Dann geht Frau Schuff rein und wenn der Mann da ist, sagt sie: „Verschwende Sie schnell. Draußen steht — Ihr Frau.“

„So habe ich keinem wehgetan!“ lächelt Frau Schuff.

Wie magst, sie kennt das Leben. H. P.

Die Sucht nach Morphinum / Eigentlicher Schuldiger war der Krieg

Eine tragische Geschichte entrollte gestern eine Veranstaltung vor dem Schöffengericht, das einen 52-jährigen Mann wegen seiner Süchtigkeit nach Morphinum zu drei Monaten Gefängnis und zu einer längeren Entziehungskur in einer Heilanstalt verurteilte.

Der junge Mann hatte in den letzten Tagen des Krieges einen Bauschuß erhalten, der komplizierte und sehr schwierige Operationen nach sich zog. Um die Schmerzen einigermaßen erträglich zu machen, hatte man ihm Morphinum und immer wieder Morphinum gegeben, bis sich der Unglückliche an das Gift gewöhnt hatte. 1949 mußte gegen ihn schon ein Sperrverbot für derartige Medikamente verhängt werden. Damals machte er für ein paar Wochen seine erste — erfolgreiche — Entziehungskur. Die zweite, die 3 bis 4 Monate dauerte, war ebenfalls negativ.

In der Zeit danach war er wie ein Hungerrind nach dem Betäubungsmittel. „Nur Menschen mit labilem Charakter können dem Gift so verfallen“, erklärte der medizinische Gutachter und sprach dem Angeklagten für seine Tat den Paragraph 31, Abs. 1 zu. Die verminderte Zurechnungsfähigkeit sei dadurch gegeben, weil die Einsicht des Angeklagten gegen diese entsetzliche Leidenschaft sich nicht habe durchsetzen können.

Der Täbstand war, daß sich der Kranke von April bis Dezember 1951 von verschiedenen Ärzten, bei denen er unter falschem Namen aufgetreten war, sich hatte Morphinum verschreiben oder Spritzen geben lassen. Den falschen Namen gab er an, damit er den Arzt um das Honorar betrogen konnte. Das hatte er zwanzigmal getan. H. P.

Wieder Pfingst-Ringtennisturnier auf Rappenwört

Das traditionelle Pfingst-Ringtennisturnier, mit dem alljährlich die Saison des Ringensports im Bundesgebiet eröffnet wird, wird sich in diesem Jahr im Rheinstrandbad Rappenwört, der Geburtsstätte des deutschen Ringensports, abspielen. Neben dem Vorjahressieger LBV Stuttgart, mit dem Meistern Möller, Engler, Eringer sind die Spitzenspieler des ITG Siegen, darunter die beiden mehrfach deutschen Meister und früheren Karlsruher Spieler Brill und Ilse Weil vertreten. Aber auch die Mitglieder des TV Weinhelm, TV Schmieden, des AFSV Saarbrücken und die Karlsruher Vereine KTV 46 und Karlsruher Bundesbahnsportverein mit Holzwarth, Neff, Dabinger, Kanack, Adam und anderen bewährten Kräften werden im Kampf um den Wanderpreis der städtischen Bäderverwaltung ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. Das Turnier wird in vier Klassen gespielt, die Ausschreibungskämpfe sind am Sonntag, die Endspiele am Montag.

Erfolgreicher Plakat-Wettbewerb

Die Vorbereitungen zur Karlsruher Ausstellung „Das internationale Plakat“

Das große Ereignis dieses Herbstes wird für Karlsruhe die internationale Plakatausstellung sein, die vom 19. bis 28. September in der Stadthalle veranstaltet wird. Um für die Ausstellung in aller Welt erfolgreich werben zu können, wurde zur Erlangung des besten Plakates ein Preisausschreiben erlassen, an dem sich der Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker, der Werbefachverband und die Kunstschulen beteiligen konnten. Es sind im ganzen 231 Entwürfe eingegangen, aus denen die Jury zehn als beste Lösungen ausgewählt hat. Wie die Herstellung der Plakate (durch eine Stuttgarter Firma) und der Kataloge kostenlos erfolgen wird, so waren auch für den Wettbewerb keine Preise ausgesetzt; die Stadt hat aber zugesagt, den Preisträgern eine Honorar zu geben. Die vier besten Entwürfe werden in den Katalog aufgenommen.

Das Gesamtergebnis der eingesandten Arbeiten ist hervorragend. Obwohl nur drei Farben zugelassen waren und das Thema der Phantasie nicht gerade viel Spielraum ließ, ist es zahlreichen Einsendern gelungen, das Plakat als Werbemittel für die Ausstellung zweckentsprechend zu gestalten. Bei den beiden von der Jury als beste Lösungen ausgewählten Entwürfen war die Absicht entscheidend, die Blicke der durch unzählige Werbemittel verwirrten Menschen suggestiv anzuziehen. Dies Prinzip

ist maßgebend für die gesamte moderne Plakatkunst, die sich im übrigen bemüht, durch weiche, abstrakte Formen jeden bildmäßigen, dreidimensionalen Eindruck zu vermeiden. So genügen dem ersten Preisträger zwei farbige Kreise auf weißem Grund und ein Pinsel, um die abstrahierte Idee des Plakates anzudeuten und zugleich durch diese ästhetische Vereinfachung den Blick des Vorübergehenden auf diese Farbkreise zu lenken. Zudem man sich fragt, was sie wohl zu bedeuten haben mögen, wird man den kurzen Text lesen und auf die Veranstaltung aufmerksam werden.

Die Frage, ob diese abstrakte Form des Plakates die Masse anspricht, auf die es schließlich ankommt, bleibt offen. Wenn das Publikum selbst aus den zahlreichen Einsendungen das ihm sympathischste Plakat zu wählen gehabt hätte, würde höchstwahrscheinlich ein anderes Ergebnis zu verzeichnen sein. Das Plakat wird nunmehr in die ganze Welt versandt, außer in die europäischen Länder auch nach Nord- und Südamerika. An der Ausstellung selbst beteiligen sich außer der Bundesrepublik die Schweiz, England, Holland, Belgien, Italien, die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen, Schweden, Spanien und Nordamerika.

Ein Männlein stand im Walde

Und dann die Zeit, in der die feldgraue Uniform das Bild beherrschte und später die Großspornigkeit olivgrüner Sieger, wo alles dann noch kräftig, schwarze Akzent erhielt. Aber Blumen sind immer gekauft worden. Nur einmal sind sie in einer Kiste verkohlt. Das war in Pforzheim.

In Frau Schuffs Wohnung ist es gemütlich. Die Katze schnurrt zufrieden auf einem Stuhl, Bismarck blickt streng von der Wand. Da hängen auch Goethe, Schiller und der „Alte Fritz“. In kleinen Vasen stehen ein paar Blumen. Aber hier hat Frau Schuff die gleichen Sorgen wie alle Hausfrauen. „Sehen Sie sich bitte nicht um“, sagt sie. „Ich habe noch nicht viel getan. Ich bin so spät nach Hause gekommen.“ Denn es wird immer fünf Uhr morgens, bis sie wieder vor ihrer Tür steht und dann schnell ins Bett geht für ein paar Stunden Schlaf bis zum Mittag. Auch mit 85 Jahren braucht man noch Schlaf. Es ist ein sonderbares Leben. Aber interessant und voll von Begegnungen.

„Ich könnte Ihnen noch soviel erzählen“, sagt sie, „aber das ist nicht immer gut. Wir, die wir alle das Nachts unser Brot verdienen, halten zusammen und wissen, was sich gehört.“

Dann aber erzählt sie doch noch von jener Frau, die Abend für Abend vor der Tür eines Lokales steht und ihr zuflüstert: „Oh sind Sie so lieb und gucke so mol, oh mei Mann drinn ich.“

Dann geht Frau Schuff rein und wenn der Mann da ist, sagt sie: „Verschwende Sie schnell. Draußen steht — Ihr Frau.“

„So habe ich keinem wehgetan!“ lächelt Frau Schuff.

Wie magst, sie kennt das Leben. H. P.



„Ich ging im Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn, am Wege sah ich dies „Pflücker“ spinn.“ hätte eine Karlsruher Familie frei nach Goethe sagen können, als sie eines Aufflags in die Pfalz machte und sich plötzlich diesem 870 Gramm wiegenden Monstrum gegenüber sah. Man muß schon ein besonderer Glückspilz sein, um einen solchen Steinpilz zu finden — ohne danach zu suchen!

Resident Office wird aufgelöst

Mr. Gardner nach Freiburg versetzt — Amerikahaus bleibt

In der kommenden Woche wird das Resident Office Karlsruhe seinen Dienstbetrieb einstellen. Der Leiter der Behörde, Mr. Fenster Gardner wird nach Freiburg zum dortigen US-Kulturinstitut versetzt, während Capt. Charles W. Zappa als Offizier für zivile Angelegenheiten in etwa der Angelegenheiten annehmen wird, auf die sich das Resident Office während der letzten Monate seiner Tätigkeit beschränkt hatte.

Zu den örtlichen Auswirkungen des in dieser Woche unterzeichneten Deutschlandvertrages gehört, daß am 3. Juni die Dienststellen der Kreisverbindungsoffiziere (Resident Officers) — das sind die untersten Instanzen der US-Hochkommission — aufgelöst werden. Diese Behörden hatten sich übrigens schon seit Wochen der zu erwartenden Neuordnung angepaßt und alle Abteilungen abgegeben, die nicht mit dem Aufgabenbereich der Offiziere für zivile Angelegenheiten identisch sind, denen von nächster Mittwoch an die Verbindung zwischen US-Truppen und der Zivilbevölkerung obliegt.

Erfolgsreich dem sich durch den Deutschlandvertrag anbahnenden neuen Verhältnis zwischen Deutschland und den Westmächten tritt also auch auf der untersten Ebene der Beziehungen zwischen Deutschen und Amerikanern eine Neuordnung ein. Sie ist dem Außenstehenden zunächst nur im Personalbereich erkennbar, da sich das Amt des beauftragten Offiziers für zivile Angelegenheiten, Capt. Zappa, in den Räumlichkeiten des bisherigen Resident Office befindet. Die wichtigsten Anlässe, durchweg das neue Amt von Deutschen wird aufgeführt werden müssen, werden Anträge auf Heiratsurlaub mit

Amerikanern sein sowie Anträge auf Interzonenpässe. Daneben wird es seine Aufgabe sein, die zivilen und militärischen Angelegenheiten untereinander zu ordnen und dort, wo es notwendig ist, eine Verbindung zwischen militärischen und zivilen Behörden zu schaffen. Um für diese Aufgaben gerüstet zu sein, haben die Offiziere für zivile Angelegenheiten üblicherweise eine dreitägige Schulung mitgemacht.

Bei dieser Gelegenheit mag rückblickend darauf verwiesen werden können, daß das Resident Office, das bekanntlich der vormaligen Militärregierung folgte, unter Leitung des in Karlsruhe zeitlich befristeten Mr. Gardner eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit entfalten konnte, denn oberster Grundsatz die Verständigung zwischen Deutschen und Amerikanern war. Das Amerikahaus und die ihm angeschlossene pädagogische Arbeitsstelle übernahm beide früher in engstem Kontakt mit dem Resident Office arbeitend, werden weiterhin bestehen bleiben. Sie sind seit einiger Zeit dem US-Generalkonsulat in Stuttgart angegliedert. Weiterbestehen bleibt zunächst auch das Militärgericht, allerdings nur bis zum Zeitpunkt der Ratifizierung des Generalvertrages. An der Beschaffung der Wohnungen wird sich, leider, vorerst nichts ändern. Bekanntlich waren in Beschlagnahmen auch in der Vergangenheit allein Angelegenheiten der Truppe gewesen.

Während Mr. Gardner, wie erwähnt, nach Freiburg versetzt wird, und zwar als stellvertretender Leiter der dortigen, dem Generalkonsulat Stuttgart angeschlossenen Kulturstelle, wird sein Stellvertreter, Mr. Vitzner, nach den Vereinigten Staaten zurückkehren.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Besuche Staatstheater, Schauspielhaus: 20 Uhr „Das Leben ein Traum“ von Calderon (geschl. Vorstellung für die Kunstgemeinde, Gr. 3). Ende 21.45 Uhr. — Die für heute nachmittags angeordnete Vorstellung „Winnetou“ fällt infolge Erkrankung von Staatschauspieler Meiner aus. Die Premiere und die Vorstellungen für die Jugendbühne werden erneut angekündigt.

Ausstellungen, Städtische Kunsthalle: Gemälde des 15.—18. Jahrhunderts, „Bildnisse und Studien“ von Leo König, „Amerikanische Volkskunst“, Schulausstellung „Albrecht Dürer, Pieter Bruegel“ (19—13 und 15—17 Uhr). — Badische Kunstverein: Gedächtnisausstellung „Paul Strecker“ und Ausstellung von Werken des Münchener Malers Siegfried Herforth (10—12 Uhr). — Landesausschläge für Naturkunde: Vogelausstellung und Vitrarium (10—17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Succulentenschau (9—12 und 14 bis 17 Uhr).

Lichtspieltheater: Sonderveranstaltungen in Klammern. Kurbel, Hinter, Kleinstmännchen; (Im Westen nichts Neues; Micky-Maus-Parade). — Luzzi: Der blaue Stern des Südens. — Fall: Übers Jahr, wenn die Kornblumen blühen. — Rondell:

Der dritte Mann; (Zwischen Frauen und Seiten). Schauburg; Herr der Silberminen; (Die Frau des Böckers; Cowboy-Rache; In der Halle von Mississippi. — Atlanta; Dr. Fu Man Chu. — Kammerlichtspiel: Tu hast die Schwäne für mich. — Kronen-Lichtspiel: Herr des wilden Westens. — Maskeraden-Theater: Die Erbschütterer. — Rheinold; Übers Jahr, wenn die Kornblumen blühen; (Die Grande; Cowboy-Rache). — Scala: Todfeindschaft.

Vereine, Automobil-Club: Hotel Eber, 20 Uhr, Clubabend. — Internationaler Club: Centre d'Etudes Francaises (Karlsruhe, 19: 18—20 Uhr und 18 bis 21 Uhr Pflanz und Forum über Frankreich. — Naturfreunde, „Waldball“, 20 Uhr, Monatsversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe mit Filmabend. — FC Phoenix: Phoenix-Stadion, 20 Uhr, Generalversammlung.

Sonstige Veranstaltungen. Evangelisation: Vorkonzert, 20 „Gottes unverrückbare Ordnung“, es spricht Helmut Prohnow, München.

Kurze Stadtnotizen

Die Karlsruher Geldtitel sind am Pfingstsonntag (31. 5.) für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Lediglich zur Einlösung von Wechseln und Hinterlegung von Aktien wegen Teilnahme an Generalversammlungen ist zwischen 10 und 12 Uhr ein Schalter geöffnet.

Termin für Prämienpreise: 3. Juli. Bei der Veröffentlichung über die Gewinnausschüttung für Prämienpreise in unserer letzten Ausgabe war als letzter Anmeldetermin für die nächste Auslosung veranschlagt der 8. Juni angegeben worden, es muß dafür 3. Juli heißen. Die Auslosung selbst ist am 18. Juli.

Mit dem Namba-Express nach Ottenhöfen fährt, wie gemeldet, am 8. 6. der Musikverein „Harmonie“. Einzelnen sind auch Nichtmitglieder, in Ottenhöfen sind die Mitglieder der dortigen Kurkapelle gefordert. Anmeldungen bei Wilhelm Bauer, Kaiserstraße 30, oder im Vereinshaus „Der Fels“, Schützenstraße 18.

Eine kantigenleibliche Führung im alten Karlsruhe führt am zweiten Pfingstfeiertag Dr. Gerda Kircher durch. Treffpunkt 18.15 Uhr am Karlsplatz (bei Harrenstr.).

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr bekämpft in der Zeit vom 20. bis 26. 5. zwei Mittelfeuer. Einmal wurde blinder Alarm geschlagen. Außerdem führte die Berufsfeuerwehr eine Reihe von Hilfsleistungen durch.

Die Sportabzeichenabnahme in Gruppe 5 (Radfahrer) wird wegen Pfingsten erst am 8. 6. um 8 Uhr am Weiden Haus durchgeführt. (Auskunft: Hermann Basse, Bahnstraße 8).

Der Mieter- und Bauverein hält zur Neuwahl der Genossenschaftsvertreter zwischen dem 4. und 26. 6. in den einzelnen Wohnbezirken sieben Bezirksversammlungen ab. Die genauen Termine dieser Versammlungen sind aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Rheinwasserstände

29. Mai: Konstanz 307 (9), Bredach 312 (+1), Straßburg 284 (-4), Karlsruhe-Maxau 450 (+1), Mannheim 307 (-1), Caub 315 (-1).



Foto: Robert Ruzhards

Von der Verantwortung des Gewissens

Notizen zu Bernanos und Ernst Jüngers „Waldgang“

Was dem „Brasilianischen Tagebuch“, das George Bernanos im ersten Jahr des zweiten Weltkrieges aufzeichnete („Das Haus der Lebenden und der Toten“, Schwannverlag, Düsseldorf, 1951) und Ernst Jüngers jüngster Schrift „Der Waldgang“ (Vittorio Klostermannverlag, Frankfurt, 1951) gemeinsam eignet, ist das schmerzende Bewußtsein des Geistes, daß er in eine Krise geriet, überschneidend ein ein Mangel bestimmt wird. Gemeinsam ist auch, daß Bernanos wie Jünger die Omnipotenz für unheilvoll halten, mit der das Individuum vor der Übermacht der Zivilisation resignieren droht.

Bei Bernanos jedoch liegt das Schwerkraft der „Sünde“ bei der „bürgerlichen Heuchelei“ einer „pharisäischen Kultur“, der seine christliche Schriftsteller von Anfang an auf den Fersen blieb. Jünger dagegen, der sich vorgenommen hat, „über die Linie“ der Nullmeridiane, die im eigenen Selbst liegt, hinaus auf festes Land zu kommen, hat zur Folge seiner neuen Freiheit nur die ihm doreinst selbst beschworene Konstruktion seiner Werkstättenlandschaft, die nach der Antikritik seines schmerzhaften Denkens angeblich jedes Eigenes in die Funktion auslöscht. Wenn Bernanos den Krieg, jeden Krieg als Anarchie brandmarkt, so kommt das jedenfalls auf etwas anderes heraus, als wenn Jünger das Katastrophengefühl aus der Herrschaft der Manager ableitet, um zum Partisanenkampf im Walde aufzubrechen.

Für Bernanos ist die Drohung der Roboter eine Folge jener Heuchelei, die ein „Jahmes Christentum“ verschuldete. Was ihn erschüttert, ist die Zukunft der „Ahnungslosen“, von denen er hofft, daß sie einmal nicht wählen können — was er meint — als Lüge zu entlarven, was „Restauratoren“ wie Claudel und Mauriac als „christliche Kultur“ ausgeben hätten. Bei Bernanos steigt nicht wie bei Jünger aus der Asche der Zerstörung die Apokalypse einer abstrakten Freiheit, um jedem Preis auf. Seine Kritik ist Eschatologie und seine analytische Kraft, der christlichen Gewissensüberhebung pharisäischer Provenienz auf den Grund zu gehen, ist Vehikel eines unchristlichen Pathos von einer Fülle, die, wo sie schockiert, auch die literarische Selbstbegegnung ausendertsprängt, in der Jüngers Wortakrobatik allzu leicht ihr Genüge findet.

Ernst Jünger sagt uns: Sucht eure Freiheit im Widerstand gegen die Macht. Welche Freiheit? Wenn uns Jünger erklärt: „Freiheit ist die bewußte Übereinstimmung mit der Existenz und die als Schicksal empfundene Lust, sie zu verwirklichen“, so mag das jenen genügen, die sich durch eine apokalyptische Form dazu überreden lassen, hinter einem „schönen“ Satz auch eine Wahrheit zu vermuten. Das Gefühl solcher Weisheit letzter Schluß ist zu ermessen an den blitzartig den Abgrund erleuchtenden Fragen, die Bernanos in die Unaufrichtigkeit unseres Gewissens wirft. Tut man, das wird man schnell gewahr, welche Lücke zwischen Jüngers Bildern klafft. Jüngers Freiheit ist eine Negation; und das ist auf alle Fälle zu wenig.

Wenn das Gewissen in der Herrlichkeit des einzelnen kulminiert, der seine Freiheit künstlerisch als Mythos lanciert, wird der Widerstand

im Walde zum schönen Gedicht. Er bleibt Diepelt erst wenn das Gewissen beginnt, mitten in der Zeit um die Verantwortung der Macht zu ringen, wird es, was einem bei Bernanos widerfährt, konkret zur Wirkung. Das aber gehört doch wohl zur Krise, daß man Antithesen (bei Jünger sind sie hinter Bilder verdeckt) beredet und das doch wohl zur Aufgabe des „Hier und Jetzt“, daß man zuerst einmal im gesellschaftlichen Zusammenleben konkret den Sinn der Humanität zur Anschauung bringt. Will man den „Ahnungslosen“, die das Gewissen eines Bernanos so in Unruhe halten, wirklich helfen, wird es richtiger sein, ihnen einen Film wie die Siccas „Fahrrad Diebe“ zu zeigen, als ihnen Jüngers „Waldgang“ zur Lektüre zu geben, der sie zum Partisanenkampf im Namen einer Freiheit verführt, die zwieschichtig und fragwürdig bleibt.

K. A. Göts

Gerechtigkeit und Erbarmen

Das Verhältnis des großen Inmoralisten André Gide zum Christentum ist gar nicht schlecht gekennzeichnet durch seine eigenen Worte: „Das christliche Ideal stellt jeder menschlichen Klugheit entgegen.“ — Aber in dem dieser Geist, diese menschliche Klugheit, bei Gide, Bloy, Barres, Sartre, überhaupt bei den Franzosen, mit einer großartigen Naivität zur Erbarmung erklärt wird, erhebt der Geist bereits die Forderung nach Gottes bedingungsloser Absolution. Es ist das Gleichnis vom Sünder und vom Gerechten, übertragen auf die Dummheit und die Intelligenz. Die größere Anfechtung, der der Intellektuelle ausgesetzt ist, macht ihn von vornherein der größeren Gnade teilhaftig. Er bleibt bewahrt, einer jener Gerechten (Dummen) zu werden, über die im Himmel so wenig Freude herrscht. — So paradox stellt es sich dem siebenjährigen André Gide dar.

Neben den hinterlassenen Tagebüchern Gides macht gegenwärtig eine Sammlung von Aufsätzen und Essays von sich reden, die einige bei uns bisher unbekannt, sehr persönliche Bekanntschaft des Dichters enthalten. André Gide: „Herbstblätter“, J. G. Gotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Deutsche Verlagsanstalt, 371 S.) Als Ernst Jünger 1943 Bonnard von diesem Kreis französischer Schriftsteller

sagen ließ, „es hatte ihnen etwas Steriles an wie dem Rauschen von tauben Ahrendorfem unter dem Strahlen eines künstlichen Gestirns, bei Sonnenuntergang sei alles vorbei, es bleibe keine Frucht zurück“, so war dies, wenigstens soweit es Gide betraf, eine gewagte Vorwegnahme. Heute nach Gides Tod, vor seinen „Tagebüchern“ und diesen „Herbstblättern“, finden wir zwar tatsächlich etwas davon bestätigt, daß bei allen diesen Dichtern Jünger Frucht bleibt und bei Sonnenuntergang alles vorbei ist, aber sondersbarerweise zeigt das weniger gegen Gide als vielmehr ganz allgemein gegen die Literatur dieser Zeit. Das Sterile, das ihr anhaftet, veranlaßt sie der völligen Fehlrechnung des rationalen Elementes in der Dichtung, in dieser Hinsicht könnte alles, was Gide in den „Herbstblättern“ über Eliot, Hesse oder Thomas Mann sagt, ebensowohl von diesen über Gide gesagt werden. So sehr gleichen sie sich alle.

Der Band enthält neben einer Anzahl literarischer Würdigungen von Zeitgenossen, wie etwa die „Drei Begegnungen mit Verlaine“ oder dem Vorwort zu „Nachtflug“ von Saint-Exupéry, auch einen Aufsatz über Goethe. Gide nennt Goethe beziehungsweise einen Anti-Mystiker und hält sich schon in der Jugend bei ihm Kraft, „die Fesseln einer puritanischen Moral“ abzustreifen. In der Anerkennung Goethes und Nietzsches läßt der Künstler Gide keinen Augenblick die Vorbehalte des Franzosen Gide gelten.

Aber am 25. Februar 1945 schreibt er im „Figaro“ eine Betrachtung „Gerechtigkeit oder Erbarmen“ und nimmt damit zur Frage der Kollektoralität Stellung. In „Herbstblättern“ ist der Beitrag aufgenommen und nötig und heutzutage ein Freund, den die Zeit zwang, dem Hilfeschrift von Hunderttausenden die Phrase entgegenzusetzen: Gerechtigkeit und Erbarmen sind Gegensätze, jeder Kompromiß, die beiden zu versöhnen, würde beide zugleich entstellen.

st.

Feststellung der Sorgen, denn Dr. Graupner weiß den Weg wie man älter wird, ohne zu altern.

So liest sich dieses Werk spannender als mancher selbstgefällige Roman, nur mit dem Unterschied, daß das Happy-End nicht ein papierenes bleibt, sondern in unsere Hände gelangt und zu unserer persönlichen Entscheidung wird. Wir brauchen kein Angst vor der „Krise“ zu haben — es hängt völlig von uns ab, ob wir „jenseits der 40“ erfüllte, harmonische und hellere Menschen sind.

Klassiker-Neuausgaben:

I. Goethe: Faust, J. G. Gotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart, Leinen festbnd. 16,50 DM, Leder 27,50 DM.

In dem Bande ist alles, was die Goetheische Faust-Dichtung betrifft, in klarer Anordnung zusammengefasst, vom Urfaust über „Faust ein Fragment“ bis zur eigentlichen Tragödie. Die Parallelen umfassen u. a. die Helena-Dichtung des Jahres 1800, Inhaltsangaben, Schemata und Bruchstücke zum zweiten Teil, Zweifelsfragen und Analyse zu Bühnenbearbeitungen. Die Ausgabe beruht auf den verbindlichen Goethe-Editionen, der Ausgabe letzter Hand, der Weimarer Ausgabe und der Cottaschen Jubiläumsausgabe; auch die Welt-Goethe-Ausgabe wurde zum Vergleich herangezogen. Das Werk ist so sorgfältig bearbeitet, daß es in absehbarer Zeit kaum überholt werden kann, zudem besitzt es den Vorrang außerordentlicher Haltbarkeit und Übersetzlichkeit.

II. Heinrich v. Kleist: Sämtliche Werke in einem Band, Gmbl. 11,90 DM. Droemer'sche Verlagsanstalt, München.

Kleist ist wieder aktuell geworden; seine Dramen rangieren auf den deutschen Bühnen mit an erster Stelle, das Thema des Michael Kohlhaas hat gleich mehrere zeitgenö-

nische Bühnendichter zu dramatischen Schöpfungen angeregt, und in Frankreich fand der „Prinz von Hornburg“ begeisterte Aufnahme. Es ist sicher ein gutes Zeichen für den Dichter, daß sein Werk übersehbar ist, weil es nur Weniges darin gibt, was vergessen würde oder überhaupt vergessen werden kann. Immerhin weiß man nicht viel von Kleists Gedichten und von seinen kleineren Prosa-Schriften, die in dem fast tausend Seiten umfassenden Gesamtwerk mehr als 150 Seiten füllen. Neben den Novellen überraschen die Essays und Abhandlungen durch die Kühnheit ihrer Fragestellung.

III. F. M. Dostojewski: Der Idiot, Roman, 3,80 DM. Droemer'sche Verlagsanstalt, München.

Es erachtet keineswegs befremdlich, Dostojewski unter die Klassiker zu zählen, denn seine Romane haben sich bis heute auch in der deutschen Leserschaft so lebendig erhalten, wie man es nicht von jedem unserer Klassiker sagen kann. Was ihn so jung erhält, ist vor allem sein psychologisches Realismus, der auch im „Idiot“ zu glänzender Darstellung kommt. Das Verdienstliche an dieser Ausgabe ist seine lückenlose Vollständigkeit und die vorbildliche Aufmachung.

Goethe, Kleist, Dostojewski

Nicht Abstieg, sondern Erfüllung

Ahre sählen nicht, Von Dr. Heinz Graupner, Keyserische Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg, DM 9,90 (Gmbl., 418 S.)

Dieser Titel führt ein klein wenig irre, denn die Jahre zählen doch, aber auf eine so positive und günstige Weise, daß wohl kein Mann und keine Frau dieses bedeutsame Buch lesen wird, ohne tief und befreit aufzuschnappen. Denn die Jahre, gemeint sind jene „um 40 herum“, stellen in Wahrheit und Wirklichkeit nicht den beginnenden Abstieg ins Alter und in die Resignation dar, sondern sie tragen eine Erfüllung in sich, die voll ausschöpfen jeder in der Hand hat. Jetzt, um 40, vermischt sich unser Lebenskapital. Wir erreichen mit unserer Lebenskurve eine Höhe, die einhalten und auszuwerten, jeder die Möglichkeit hat, sofern er nur aufgeschlossen genug ist, an der Hand der klugen Autoren alle Möglichkeiten und Ausichten zu überprüfen. Meist ist es doch so, daß die Menschen glauben, das „Unabänderliche“ hinnehmen zu müssen, und so immer mehr das Opfer ihres angeblichen Alters werden. Oder aber sie sind von Torheitsspanne erfüllt und täuschen eine Jugendlichkeit vor, die peinlich wirkt. Dabei haben sie — wenn sie mit Vernunft und Überlegung zu Werk gehen, gerade jetzt die Chance, das Leben neu und frisch anzupacken aus der Summe und der Kraft der Reife heraus, die ein noch junger Mensch einfach nicht haben kann. Der Verfasser berichtet und beweist dies an einer reichen Fülle von medizinischen Erkenntnissen, Tatsachen und Beobachtungen, jedoch auf völlig unwissenschaftliche Weise, d. h. er bringt uns keine hochtrabende Gelehrsamkeit, sondern echte Weisheit, die jedermann mitzudenken und zu verstehen imstande ist.

Nicht hat der Autor ausgelassen: Sie erfahren die interessantesten Dinge über Essen und Schlafen, Arbeiten und Erholen, über Eheführung und Schönheitspflege. Und immer wieder werden Sie bei sich erstaunt feststellen: „Ja, genau so geht es mir auch, genau das sind meine Sorgen!“ Nur bleibt es nicht bei der



Blick aus Dürers Arbeitszimmer zur Burg in Nürnberg
Aus Franken, Land der Romanik, Band Bayern III der Reihe „Die deutschen Länder“, 38 Bänden mit einer Einleitung von Anton Schnack, zusammengestellt und erläutert von Dr. Harald Busch, Umschau-Verlag, Frankfurt am Main.

Zwischen Himmel und Erde

Carlo Cocchioli: Zwischen Himmel und Erde, Roman, Aus dem Italienischen Übersetzt von Fritz Jaffé, 417 S., 12,80 DM. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Ein junger italienischer Schriftsteller unternimmt es, in seinem ersten in Deutschland bekannt gewordenen Roman ein Thema abzuwandeln, das in der literarischen Luft des Abendlandes während der letzten zwanzig Jahre liegt und in Frankreich, England und zuletzt auch bei uns (durch Eduard Schaper) medienhaft verärrt wurde: ein Priesterleben. Cocchioli führt uns in die farbige Welt seiner Heimat. Sein Priester, Don Ardito, reißt seine geistliche Berufung aus dem Rahmen Satans und hat fortan den Gegenpoler Gottes zum ständigen Begleiter. Der Stachel des Zweifels an seiner Würdigkeit senkt sich immer schmerzender in seiner Seele, indessen verfehrt ihn seine kleine Gemeinde in einem sinnlosen Gebirgsfelsen des Apennin als Heiligen seine geistliche Begnadung und wunderfähige Macht werden offenbar. Doch findet er nicht die Kraft zur innigsten Bemühung „Gott in den Menschen zu lieben“. Hier und später in der großen Stadt, wo er als hilfsloser Fremder und Helfer der Armen Ruhm und Zuneigung erwirbt, gelingt es ihm nicht, zwei jungen, freigeleiteten, von Gewissensnot bedrängten Menschen, den erlösenden Zuspruch zu geben. Allen Leiden über diese Veragen fließt in seine Seele Geduld und bereitet sie zur Opfertat. Im Jahre 1943 läßt er sich, in das Gebirgsdorf zurückgekehrt, wegen eines Partisanenanfalls stellen.

Ein neues Buch des Hebelpreisträgers
Max Picard: Die menschliche Ehe, 246 S., 2. Auflage, Gebf. 18 DM, Leinen 12,80 DM. Eugen Reclam, Verlag, Erlangen-Zürich.

Dieses Buch steht hoch über den gebräuchlichen philosophischen und psychologischen Beiträgen zur Ehe. In der Fülle der raffinierten Technik sieht Max Picard die wunderbare Welt der Ehe. Einer Menschheit, die sich herabsetzt aus dem Problematischen, zeigt er diese Unmöglichkeit in seiner einfachen Struktur, in seinen natürlichen und übernatürlichen Grundlagen. Das mit ungewöhnlicher Ausdruckskraft und Bilderfülle, in lauterster Absicht geschrieben wird vermittelt das Bild einer sinnvollen Ehe und hat die Kraft in sich, die Krise heilend zu wenden.

vertretend für fünf junge uneduldige Italiener erschienen.

Dieser letzte, aus der Augenzeugenperspektive des Autors geschriebene Abschnitt, mutet schwächer an; auch das Schlußkapitel des zweiten Teiles betrieht nicht, in den ersten Partien des Buches jedoch, die aus Briefen, Tagebuchnotizen und Berichten bestehen, gelangt die erschütternde Seelengeschichte eines Priesters, dem die unerbittliche Forderung Léon Bloy's im Herzen brennt; danach zu streben, heilig zu werden.

Hedda Noll.

Junge Autoren stellen sich vor

In der Reihe „Farbige Reife“ gibt der Gerhard Kirchhoff-Verlag, Freiburg i. Br., jungen Erählern Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit vorzustellen. Der Verlag übernimmt damit eine dankenswerte Aufgabe für die ihm ein lebhaftes Echo aus der Leserschaft zu wünschen wäre. Um die Reihe nicht nur in der Unterirdlichkeit der Unmähigkeit farbige zu gestalten, ist je zwei neuen Erählern ein anerkannter älterer Dichter zugeweiht, so bei dem neuen erschienenen ersten drei Heften Adalbert Stifter mit seinem wenig bekannten „Leben und Haushalt dreier Wienerstudenten“, in der die Atmosphäre des Wiers der Stüben in kulturgeschichtlich fesselnder Weise lebendig wird.

Das erste Heft bringt Stefan Schnells, „Das Bärentöten und der Ball“ mit dem Untertitel „Ein Märchen nicht nur für Kinder“. Die Tradition der bedeutungsreichen Märchensichtung, die von Goethe bis zu Oskar Wilde reicht, ist hier wieder aufgenommen und in seiner die ganze literarische Gattung gültig repräsentierende Weise fortgeführt.

Walter Falk hat in seiner Erzählung „Die Autofahrt“ (Band 3 der Reihe) auf zweiunddreißig Seiten Text fast so viel gesagt, wie ein weniger begabter Erzähler mit einem ausgewachsenen Roman. Falk verfügt über eine ungewöhnliche Sprachkraft und erzielt mit wenigen klaren, prägnanten Sätzen, die aus der Zeit gesteuert und in das Licht der Zeitgeistig tragende Geschehen runden sich unmerklich zu einem Schicksalsbogen, in den zwei Menschen einbezogen sind, unentzerrbar und doch gnadenhaft geführt. Das Bändchen nicht veräußert am Anfang der Reihe, bei der Sorgfalt, mit der die weichen Erzählungen ausgewählt werden, ist eine dichterische wertvolle Sammlung zu erwarten, die gerade von Lesern mit schmalen Börsen willkommen sein wird. Das Heft kostet 75 Pfg. der Abonnementpreis für ein Jahr 7,50 DM (mit 12 Heften und einer Sammel-Kassette).

KLEINE BUCHKRITIK

Hermann Hesse: Briefe, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 411 Seiten, 18.— DM.

Heinrich Heine: Briefe, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 411 Seiten, 18.— DM.

Hermann Hesse willkommen bei der in der gleichen Ausstattung wie die übrigen Bände dem „Gesamten Werk“ einverleibt wurde. Hier liegt ein echtes „Lesebuch“ vor, in dem man mit Freude blättern, anblättern, liest und nachdenkt. In diesen Briefen nämlich werden Anweisungen zum rechten Leben erteilt, voller Verständnis für die Dichter und die Fragen rauschender, meist sehr junger Menschen, ein Voll Achtung vor einer ihm wesensfremden Existenz, aber auch mit entscheidender Festsetzung der eigenen und geforderten geistigen Ebene, gibt er seine Ratschläge, Erhellende und zurechtweisende Bemerkungen zum eigenen Werk. Manches mancher bezeugt, mit fromm Augen die früheren Erzählungen des Dichters und seine reife Frucht, die „Glasperle“, in die Hand zu nehmen. Verhältnismäßig wenige Briefe sind an bestimmte Persönlichkeiten gerichtet, an die Freunde Oskar Loebke und Thomas Mann, an Theodor Heuss, Landeshaupt Wurm und andere. Alle Heften zeigen höchstwertigen Beitrag zum Thema von verantwortungsvollen, verpflichtenden Dasein des geistigen Menschen in unserer Zeit.

Christopher Fry: Ein Schlaf Gefangener (A Sleep of Prisoners), Deutsch von Hans Feist, 60 Seiten, Brosch. 4.— DM, S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M.

Dieses Drama wurde zum erstenmal im Sommer 1901 in der St.-Thomas-Kirche in London im Rahmen der British Festival aufgeführt und wird in diesem Jahre auf zahlreichen westdeutschen Bühnen und in Kirchen gezeigt werden. Auch diese Ausgabe des hessischen Fry'schen Stückes ist mit einem Geleitwort des Übersetzers Hans Feist versehen, das wichtige Hinweise auf die künstlerischen Absichten des Dichters gibt.

Ina Selldin: Das Tor der Frühe, Roman einer Jugend, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Unter dem Titel „Das Tor der Frühe“ sind hier zwei zusammenhängende Geschichten vereinigt, die zum Köstlichsten der frühen Prosa ins

Seldin zählen. In dem alten Haus zum Munde und während der Ferien auf einem ländlichen Familiengut wachsen mehrere Haischwärmer auf, die von Väter- und Mutterseite ein sehr verschiedenes Erbe in sich tragen. Sie widerstreben, ja hassen einander, aber nach wertvoller Trennung und wechselvollen Schicksalen finden sie sich während ein paar Jungtagen und — schliefen unter dem Stern der Heimkehr innerlich und äußerlich wieder zusammen. So eröffnet „Das Tor der Frühe“ einen außerordentlichen Rückblick auf Leben und Problematik der jüngeren Generationen des alten Europa. Darüber hinaus bildet dieser awelstige Roman einen neuen Zugang zu Ina Selldins Erzählwerk, die mit ihrem Zauber den Leser immer wieder in Bann schlägt.

Alf Henrikson: Reise durchs A. Mit 127 Zeichnungen von Binger Landquist. Verlagsanstalt Hermann Klemm, Freiburg/B.

Mit diesem Buche kann uns das seit langem originale Werk der modernen Literatur in die Hand. Wir folgen hier zwei Bucherwärmern, die sich durch den Einbanddeckel eines Konversationslexikons in das Innere des Bandes geböhrt haben, wobei ihnen eine Anzahl der Stichwörter zum Erlebnis werden. Das Buch wendet sich in erster Linie an die Jugend, die hier auf eine einfache und humorvolle Weise mit Vorstellungen und kulturhistorischen Begriffen von Ararat bis Assyrien bekanntgemacht werden. Wichtig ist aber gerade bei einem so ausgelassenen Thema die Art der Darstellung, die so phantasievoll, anmutig und von so glühender Begeisterung getragen ist, daß sich das Buch wie ein spannender Roman liest. Die Zeichnungen Landquists treffen genau den Ton des Textes, so daß hier künstlerisch eine vollendete Einheit erreicht ist.

Anna Schieber: Doch immer behalten die Quellen das Wort. Erinnerungen aus einem frühen Jahresebn. 204 Seiten, Leinen geb. DM 1,80.

Anna Schieber hat uns mit diesem Erinnerungsband zweifach beschenkt: wie kein anderer ihrer

Bücher ist es Schlüssel zu ihrem Leben und Werk, dann aber wird jeder Leser, vor allem jede Mutter, jede Kindergärtnerin, jeder Lehrer und Psychologe inneren Lebensbereicherung und vertieften Verständnis für das frühkindliche Wesen daraus erfahren. (Eugen Salzer Verlag, Heilbronn.)

Ménesche Kels, Roman von Monique Saint-Hilliers. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M.

Monique Saint-Hilliers Roman „Ménesche Kels“ ist das Buch einer Lichterin. In ihrer klaren bildhaften Darstellung werden nicht nur die Menschen, sondern alle Dinge des Alltags sinnhaft lebendig. Monique Saint-Hilliers kopiert jedoch nicht die Wirklichkeit unserer Welt, sie dringt darin bis zu ihrer Wirklichkeit vor, die wirklicher ist, als die fälschlich gegebene. Die reale Wirklichkeit kommt in einem Fließ von Bewegung, in dem das Vergleiche Gleichnis des Zwigen ist.

Henry Bernath: Die Geschichte der Liebe, Roman 300 Seiten, Leinen DM 14,80. Deutsche Verlagsanstalt GmbH, Stuttgart.

Der Roman spielt in der Zeit unmittelbar vor dem ersten Weltkrieg, in einer Epoche also, als alle äußeren Lebensbedingungen noch gegeben scheinen. Er zeigt uns ein Bild der großen europäischen Gesellschaft aus dem Jahre des Glanzes. Das Buch umgibt handlungs- und ideenmäßig fast den ganzen Erdball. Es reicht von Mexiko über Europa bis Bangkok. Es ist ein Roman der schicksalhaften Begegnungen. — In diesem nachgelassenen Werk Henry Bernaths offenbart sich der glänzende Esser und das Geheimnis seiner Persönlichkeit.

Hans Klenke: Der gestirnte Himmel über dir, 322 S., Halb DM 9,80. Verlag für angewandte Wissenschaft GmbH, Wiesbaden.

Der Verfasser, ord. Professor an der Universität Heidelberg und Direktor der bad. Landessternwarte ist dem Königstuhl, stellt hier aus seiner reichen astronomischen Lebenserfahrung mit. Das gut ausgestattete Buch enthält eine Anzahl von Aufsätzen und Vorträgen, mit denen der Verfasser einen Einblick in die gedanklichen und empirischen Grundlagen der Astronomie gibt. Der Leser kommt

zu einem lebendigen Bild des astronomischen Wissens und der astronomischen Forschung.

Friedrich Schreyvogel: Eine Schicksalskomödie, Roman, Paul Zsolnay Verlag, Wien-Hamburg.

Der Dichter Friedrich Schreyvogel hat noch einmal jenes Werk lebendig gestaltet, in dem seine Eltern und Ureltern gelebt haben. Von 1870 bis 1914 entrollt sich das Leben und Schicksal des Wiener Fabrikanten Heinrich Bachmayer; in harten aber schochepischen sozialen Kämpfen entsteht ein neues Wien — ein Wien der Arbeit, zugleich im eigenen Wesen beharrend und dem Geist der ganzen Welt offen, jener „großen Welt“, die mit Wien und Österreich dem Verhängnis entgegengeht. Wie Heinrich Bachmayer verliert seiner Gattin Marietta, der Sängerin Jermila und der ersten Brigitte seinen Weg findet sich mit seinem Sohn entzweit und durch einen Enkel beglückt wird, dieser Lebensweg begleitet mit interessanten Stationen den Leser und hält ihn in Bann. P. 3.

Celeste: Erwachsene Herzen, Roman, Paul Zsolnay Verlag, Wien-Hamburg.

Dieser erstmals in deutscher Sprache erscheinende Roman zeigt die Dichterin der „Mitarbeiter“ von der stärksten Seite ihrer Kunst: sie schildert in besessenen Farben das Liebeswerben zweier junger Menschen. Ein junges Mädchen — fast noch ein Kind und doch schon reife Frau in ihrem geheimen Wissen um Urteilen des Lebens — und ihr aus um ein Jahr älterer Gefährte erleben einen Sommer voll unvergesslicher Schönheit an der Küste der Bretagne. Celeste gestaltet diesen seltenen Traum von Jussand und Glück mit all der Innigkeit der aus reifer Erfahrung erstehenden Sehnsucht nach frühen Tagen, in denen die Welt noch als ein verheißungsvolles Rätsel vor uns liegt. P. 5.

Tania Nikora: Die Straßen von Piaa, 30 Seiten, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Das ist eine besonders hübsche Geschichte aus der renommierten Reihe der Sternausgaben. Es spielt auf klassischen Boden. Die begabte finnische Erzählerin knüpft kunstvoll das Netz ihrer Erfindungen um zwei zierliche Riechfläschchen, ein Netz, das vor dem Torum Piaa so eng-

maschig wird, daß eine gefährliche Verknotung der Fäden entsteht. Der tragische Fall jedoch wird vermieden, die Figuren kehren anmutig und unter etwas wehmütigen Reminiszenzen zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Der durchsichtige Sprache angemessen ist der klare Antiqua-Druck auf hübschmalerem Papier.

Die Wissenschaft. Zuverlässige Nachrichten für einen, der sie lesen können. Von Margt Müller mit Bildern von E. Wenz-Victor, Gerdhenausstellung 4.— DM, Verlag Josef Müller, München 12.

„Die Wissenschaft“ von Margt Müller, reich und reizend illustriert von E. Wenz-Victor, ist ein köstliches Buch für Naturfreunde. Es kann die reifere Jugend zu tiefen Beobachtungen anregen und ihre botanischen und zoologischen Kenntnisse erweitern. Für die Kinder ist es ein schönes Bilderbuch, das zu Fragen anregt. Vor allem aber wird es Lehrern und Eltern wertvoll sein, wenn sie die Jugend zu liebevollem Verständnis der Natur erziehen wollen.

„Eine billige Bücherei“ gibt jetzt der Paul List Verlag, München, heraus, die wie andere Reihen dem Bedürfnis der vielen Bücherfreunde entsprechen, die zwar kaufen wollen, deren Börsen aber für ein normales Buch zu schmal ist.

Das besondere Kennzeichen der List-Bücher soll sein, daß in dieser Reihe nicht nur Dichtungen, namhafte Romane und Novellen aus Deutschland und in Übersetzungen erscheinen, sondern daß auch Biographien und Lebenserinnerungen aufgenommen werden. Weiterhin sollen aber auch Wissenschaft und Forschung zu Worte kommen, moderne Probleme erörtert werden und schließlich ist es die Herausgabe von Nachschlagewerken und Lehrbüchern gedacht. Schon aus dem ersten Teile ist das vielseitige Programm der List-Bücher zu erkennen: Ernst Haeckel „Die Liebe ist hart“ (Roman), Romyrd Upton „Die schmale Geschichte der Welt“, Carl Hagendorf „Von Tieren und Menschen“, Axel Munthe „Seltsame Freunde“, Henry Ford „Erfolg im Leben“, Vittorio G. Bassi „Gesen“ (Roman). Die weiter folgenden Bände sollen dann mehr und mehr den Satz bekräftigen, den der Verfasser Collette gestiftet: „Die Reihe wählt: Dichtung, Leben und Wissen der Welt in den List-Büchern.“

Mit Kinderwagen auf Tournee

Operettenehepaar spielt Eheoperette — Martha Eggerth und Jan Kiepura filmen in Deutschland



Die besessene Martha Eggerth filmt wieder in Deutschland.

Auch die Ehe Jan Kiepuras und Martha Eggerths ist in Gefahr. „Was soll ich tun? Wenn Jan sich immer wieder mit anderen Frauen abgibt — und ja, wie häßliche Frauen! So dicke! In Paris bin ich zu einer bekannten Advokatin gegangen und hab' gesagt, ich will mich scheiden lassen. Sie? hat die Advokatin ungläubig den Kopf geschüttelt. Und als ich ihr alles erklärt hab', sagt sie: Nein, nein! Das dürfen Sie nicht! Ein so ideales Paar — und scheiden? So ist es gekommen, daß wir nicht geschieden wurden. Aber wenn der Jan noch einmal eine andere Frau küßt...“

Martha Eggerth spricht von diesem „kleinen Zerwürfniß“ mit fröhlichem Gesicht. Trotzdem ist ihr der Ernst anzumerken. Und ihr Gegenüber der Gatte, dieser Tenor mit der Jockeyfigur, ist nicht enttäuscht, eine Gardinenpredigt vor Fremden anzuhören zu müssen: „Alles nicht wahr!“, sagt er mehr-

mals (darzwischen: „Doch ist's wahr!“). „Hören Sie nicht zu — ist nicht wahr!“

Ein hübsches in dieser Ehe der beiden berühmten Künstler ist wie Operette. Da kommt die Liebe über Nacht — so war's zuerst. Dann das Mißverständnis — und es wird beinahe eine Tragödie: im zweiten Akt. Zum Schluß ist alles eitel Sonnenschein. Eine ganze Menge in dieser Ehe ist aber wie bei allen verheirateten Leuten. Man rät ja nicht quer durch die Welt und rund um den Erdball man erhebt nicht in Berlin, Wien, Paris, Prag, Brüssel, in der New Yorker Metropolitan gemeinsam rauschende Erfolge — und geht dann mal eben zu Gericht und trennt sich für immer. Besonders nicht seitdem die Kinder da sind! Der Jan, 7 Jahre alt, der heute schon fünf Sprachen spricht, und der dröhlige Marian, ein knappes Jahr alt. Für ihn muß Martha Eggerth jetzt noch einmal einen Kinderwagen mit auf Tournee, in Hamburg, erwerben — weil sie sich nicht lange von den Kindern trennen kann. Und wenn sie ankommen, ist Jan — Senior, Tenor — ganz aus dem Häuschen: „Aber was ich erzähl' ist wahr!“ Als jemand den Jan gefragt hat, wer singt besser, der Papa oder die Mama, hat er gesagt: „Natürlich der Papa!“ — „Nicht ist wahr!“ Er hat gesagt: „Der Papa singt lauter, aber die Mama singt schöner!“ — „Hat er nicht gesagt! Ich sing' schöner!“ — „Lauter!“ Und so geht es eine Weile. Typisches Ehepaar, die Kiepuras. Immer gibt zwei Ansichten von einer Sache. Im Hintergrund freut sich einer: Hans Stoll, Textdichter vieler Filmschlager, aus früheren Tagen heisst Kiepura Freund und Vertrauter. Er kennt diese spätzigen kleinen Zwirne, die jung erhalten — er fertigt zwischendurch Zudringliche in der Hotelhalle ab, erledigt Telefonate, hat den Kinderwagen kommen lassen, verhandelt mit einer Kinderschwester. Und haut genau das, was ein Gedächtnis stimmt: „Aber die Brücken: Aber eine Gedächtnis stimmt genau, das wird da bestätigt, Martha. Und auch du, Jan! Als der kleine Jan eben drei Jahr geworden war, fragst ihn eine Dame: „Wie heißt du?“ Sagt er stolz: „Jan Kiepura!“ Erwidert die Dame: „Du bist nicht Jan Kiepura!“ „Doch bin ich Jan Kiepura!“ „Nein, Der Jan Kiepura steht da hinten mit dem Herrn! Klein Jan voll Stolz: „Der Jan Kiepura bin ich. Der da ist bloß mein Papa!“

Paris: voll Kisten und Koffer. Kiepuras wollen sie nun doch verkaufen. Denn sie haben ja noch das schöne Haus in Beverley Hills und eine Wohnung in New York 17 East 98 Street, und überall ein Auto. Nur nicht hier in Hamburg.

„Hier gehen wir zu Fuß. Um jedes Stück Boden neu zu entdecken!“ Weil in Hamburg vor 20 Jahren im Operettenhaus Martha Eggerth als „Veitchen von Moosmarte“ entdeckt wurde.

Jan Kiepura hat viermal Kaffee bestellt. Der Kellner bringt zwei Kannen mit je zwei Portionen. Der berühmte Tenor hebt die Deckel von den Kannen und legt hinein: „Sind bestimmt nur einmehls Portionen drin! Man wird bei zwei Portionen immer betrogen, auch wenn man Kraut gleich ihr zwei bestellt. Da wird eben ein Schwanz eingefüllt. Wenn man nacheinander bestellt oder Verschiedenes, bekommt man richtig zugemessen!“ Ull und Flax — aber auch ein Erfahrungstatsache, die er in der ganzen Welt bestätigt gefunden hat. Und außerdem: Alle Leute wissen, daß Kiepuras so große Gegen verdienen. Da sollen die Leute nicht denken, daß er es nicht genau nähme mit dem Geld. Er hat schließlich eine Familie. Und seine polnischen Reichtümer sind alle verloren. Dick Nell.

„La Grande Dame“ der Leinwand

Françoise Rosay ist 68 Jahre alt geworden. Die majestätische Erscheinung mit dem silbernen Haar, mit den großen, so klugen und wissenden Augen, vereint auf geheimnisvolle Weise Höben und Tiefen des weiblichen Herzens in ihrer Person. Charme, Lebenslust und mütterliche Zartheit, aber auch Berechnung und bürgerlicher Spott — in Françoise Rosay brillieren alle Spielarten der Gestalt Frau. Das macht sie faszinierend. Und einmalig. Sie wäre sonst nicht, was sie ist: Die vielseitige Schauspielerin, die Komödiantin in jenem guten Sinne, die ihre Rollen nicht spielt, sondern lebt. Aus dem reichen Barn ihres Menschseins heraus.

Sinnbild einer in sich vollendeten Persönlichkeit, ragt sie aus dem Halbdunkel der Zelluloidgeschichte empor als eine der wenigen großen Mimen, denen Kunst kein Handwerk ist, sondern innere Berufung. Sie ist Mallefab für schauspielerische Perfektion. Das ist kein Wunder. Denn früher Wunschtraum des kleinen Mädchens, das am 19. April 1884 in der Lichterstadt an der Seine geboren wurde, war das Theater. Das Pariser Konservatorium gab ihr die fundierte schauspielerische Ausbildung. Und mit 21 Jahren heiratete sie den bekannten französischen Regisseur Jacques Feyder, mit dem zusammen sie 1936 bei der UFA die „Klugen Frauen“ drehte.

Aber der Weg dahin war hart, war dornig. Nichts fiel ihr in den Schoß. Und keine Hilfe

„Panzerkreuzer Potemkin“ an der Spitze

Von 35 führenden Filmelastern der Welt erklären in einer Umfrage 33 Serge Michailowitsch Eisensteins „Panzerkreuzer Potemkin“ zum besten Film, der seit 1900 gedreht wurde. Die Umfrage war bei den belgischen Festspielen Film und Schöne Künste im Jahre 1951 veranstaltet worden. Das Ergebnis wurde bei der Welturaufführung des europäischen Gemeinschaftsfilms „Das Bankett der Schmutzler“ in Brüssel bekanntgegeben.

Hinter dem „Panzerkreuzer Potemkin“, der 1925 gedreht wurde, rangieren: Charlie Chaplin „Goldrausch“ (USA 1923) mit 23 Stimmen, Vittorio de Sica „Fahrerdielbe“ (Italien 1949) mit 20 Stimmen, Charlie Chaplin „Lichter der Großstadt“ (USA 1931) mit 15 Stimmen, Jean Renoir „Die große Illusion“ (Frankreich 1937) mit 15 Stimmen, René Clair „Le Million“ (Frankreich 1931) mit 15 Stimmen, Eric von Stroheim „Greed“ (USA 1923) mit 11 Stimmen, King Vidor „Halbesah“ (USA 1929) mit zehn Stimmen, David Lean „Brief Encounter“ (Großbritannien 1946) mit neun Stimmen, Georg-Wilhelm Pabst „Decigroschenoper“ (Deutschland 1931) mit neun Stimmen, David-Wark Griffiths „Intolerance“ (USA 1916) mit neun Stimmen und Robert O'Flaherty „Die Männer von Aran“ (USA 1932—33).

An der Abstimmung beteiligten sich für Deutschland Curt Oertel, Helmuth Klüntner, Wilhelm Slaudte und Joseph von Baky, für Österreich Willi Forst.

Morgenrot am Filmhimmel

Um eine Welt der „neuen Wirklichkeit“ — Von Gerard W. Speyer

Der Film hat ausgeträumt. Der nächtliche Himmel mit seinen merkwürdig fernem und kaligitternden Sternen beginnt sich aufzulösen, und das Licht des Tages läßt den Blick zur Erde, zu den Erscheinungen des Lebens um uns herum zurückkehren. Diese Morgenrötlichkeit des Filmhimmels ist Gegenstand einer Untersuchung des amerikanischen Psychologenpaares Dr. Nathan Leite und Dr. Martha Wolfenstein. Inver Analyse, die unter dem Titel „The Movies, A Psychological Study“ in Glencoe, Illinois, erschienen ist, liegt eine Reihe neuerer amerikanischer, englischer und französischer Filme zugrunde. Die Hauptthesen dieses Buches sind etwa folgende:

Der Vamp ist tot. Ein neuer Typ, das „good-bad girl“ genannt, ist in seine Stelle getreten. Darunter wird ein moralisch zweideutiges, für Freundschaft und Ehe unbrauchbares, aber dennoch anziehendes Wesen verstanden. Aber der Schein trügt. Sie ist im Grunde ein braves Ding, ein guter Kerl. Zwar sieht man sie häufig in Gesellschaft anderer Männer, aber am Schluß versichert sie, daß die anderen ihr alle nichts bedeutet hätten, und diese Entschuldigung wird dann auch gern entgegengenommen und geglaubt. Anders die schlechte Person, das „bad girl“. Sie ist von Anfang an suspekt und a priori nicht, jedenfalls nicht für unseren Helden, verführerisch. Auch die romantische Spinne, Typ

Mata Hari, ist überlebt. Der männerfressende Vampyr und die kaltherzige Spinne erscheinen heute nur noch am Rande und dann zumeist als komische Figuren.

In amerikanischen mehr als in europäischen Filmen erscheinen Held und Heldin gewöhnlich ohne rückwärtige Familienbände. Das heißt, die Eltern und näheren Verwandten fehlen. Andererseits greifen die Kinder des Heldenhepaares fast unweigerlich in die Handlung ein. Mit anderen Worten: Der Akzent liegt nicht so sehr auf der Familie, der man entstammt, als auf der Familie, die man gründet.

Fehlt der Vamp, so auch der geschmeidige Herzensbrecher im dunklen Paletot und weißen Seidenschal, wie ihn beispielsweise Melvyn Douglas früher (mit der Garbo in „Ninotchka“) und der Dietrich in „Angel“ darstellte. Überhaupt hat sich der Liebshebtyp gründlich gewandelt. Heute arbeitet er, seine Junggesellenklausur ist bescheidener, sein Auto weniger schickig geworden. Er steht zumindest mit einem Fuß im Leben (früher mit beiden auf der Operettenhölle). Auch ist man immer geworden. Die Inmündigkeitssituation sind nicht gar zu sehr mit Spiegeln, antiken Möbeln, weißen Teppichen und Seidenkissen überladen. Man ist häufig in der Küche und kramelt sich die Ärmel hoch. Der Butler ist selbener geworden; Reichtum ist nicht mehr so erstrebenswert wie früher (siehe „Sunset Boulevard“) und „Die besten Jahre unseres Lebens“. Ähnlich geht es mit der Darstellung der Gesellschaften. Der Industriekapitän kommt nicht nur selbener vor, er ist auch nicht mehr so allwissend. Mitarbeiter ist er sogar recht fleischlich, zum Beispiel in den Frank-Capra-Filmen und in Dreisens „Amerikanische Tragödie“.

Natürlich fehlt es in amerikanischen Filmen nicht an Motiven der Gewalt. Lassen es etwa die griechischen Tragödien, Shakespeare oder Grimms Märchen an ihnen fehlen? Hier muß jedoch auf eine neue Tendenz verwiesen werden, die weder den Tatmenschen noch den Draufgänger heroisiert. So scheitert man sich neuerdings nicht die Angst der Soldaten wahrheitsgetreu und das Mitleid erregend darzustellen, wie jüngst in „Teresa“ (mit Pier Angel und John Ericson) und „The Red Badge of Courage“ (mit Audrey Murphy).

Es wäre natürlich töricht zu leugnen, daß die filmischen Märchenfiguren, wie sie Gable und Grable, John Wayne und Esther Williams verkörpern, von der Leinwand verschwunden seien. Es gibt sie noch. Gleichzeitig aber darf die Diskrepanz zwischen der Welt des persönlich Erlebten und des filmisch Geschauten nicht zu groß werden. Dies hat Hollywood gut erkannt. Die anspruchsvolleren Filme zielen deswegen psychologisch auf etwas ab, was man hierzulande „audience identification“ nennt, auf Situationen und Personen also, in denen sich der Zuschauer leicht wiedererkennen kann. So soll eine „neue Wirklichkeit“ entstehen. In dieser neuen Wirklichkeit fehlen die befrachten Herzensbrecher, die Vamps und all die anderen Luxusgeschöpfe — die Welt von heute hat keinen Platz mehr für sie.

Kampf der Vorspannschlange!

Die Vorspannschlange (Gongylis vipers) eine zoologische Präzisionsform, ist kein Gegenstand der Bruchrechnen Zoologie. Über sie steht auch nichts im „Schmelz“. Dennoch ist sie kein Fabeltier wie etwa die Lemäische des alten Herakles oder die, die den Laokoon verpele, oder die maritime von Loch Ness. Nein, unsere Vorspannschlange existiert tatsächlich. Zwar ohne Schuppen und bewegliche Gesichtsknochen, ohne gepolsterte Zunge und Giftblase. Sie besteht aus Zelluloid, ist perforiert und kann bis zu zweihundert Meter lang werden. Sie ist nicht giftig, nicht einmal böseartig, nur ein bißchen eingebildet und ausserlich wie fast alle Schlangen, auf jeden Fall stinklangweilig. Ihr Tummelplatz ist nicht das Moor, der Kohalst oder das warme Bett, sondern das Kino.

Wenn ich ein Buch aufschlage lese ich da auch: „Gesetzt: Maier I; Birnenhagenzogen; Maier II; Korriger; Maier III; Umbrücken; Maier IV; Gedruckt; Maier V; Impremere; Maier VI; Gefalst; Maier VII; Geheilt; Maier VIII; Gebunden; Maier IX usw.“ Nein. Denn das gäbe siebenundvierzig weniger respektable „Respektblätter“, sehr bedächtig noch „Schmutztitel“ genannt. In der Literatur kennt man eben nur die Titelseite, wovon der Buchtitel, der Verfassersname, das Erscheinungsjahr und der Verlag steht. Sonst gar nichts.

Aber beim Film, da geht das alles und noch viel mehr. Da baut einer auf den Gong, da reitieren Sterne um einen Berggipfel oder brüllt ein Löwe — und dann geht's los. Der, der oder das zeigt (präsent, präsent) — folgen die Titel, Untertitel und hunderte neundreißig Namen

mit ebensoviel gelehrten und ungelehrten Berufen. Da gibt es einen dritten Kameraassistenten, eine fünfte Kostümbereiterin (überhaupt die Güte der Berater ist nicht zu unterschätzen, dann ein halbes Dutzend Leute, die unter der Rubrik „Wortregie“, „Texte“, „Dialogbearbeitung“ usw. allein für das unfilmliche Palaver verantwortlich sind, und weitere Dutzende von Angehörigen der Beschäftigungsgruppen Optik, Eisen, Elektrikität, Teere und Farben, Erden und Steine. Kommt in dem Film ein läppischer Trick vor, sagt derjenige Fabrikant genannt, findet eine Sabelsteherei statt schon wird der Fachmeister groß plakatiert. In Cannes wurde ein Film belacht, dessen Vorspann auch den — Goldlöcher enthält. Modchäuser, Schiffsagenturen, Zirkusse — alles ist vertreten. Minutenlang. Am liebsten stundenlang, viele dem Produzenten am Ende nicht doch noch ein, daß sie ja einen Film zeigen wollten...

Was tun, spricht Filmoponene, die achte Muse? Klüntner kam beim „Epilog“ (wohl durch den Titel verleitet) auf die Idee, das Geschreibe am Ende anzulegen, also sozusagen eine „Nachspannschlange“ zu kreieren. Aber da laufen die Leute schon weg (die es bis dahin ausgehalten haben).

Das also ist mein Vorschlag: Würst sie ab, die Vorspannschlange! Drückt, verkauft, kauft und lest dafür die Filmoponame! Ihr dient damit der Kultur, den Sparren Kunst, Metall, Optik, Erden und Steine etc. Und der Fachgruppe Papier und Druck. Dieser nicht zuletzt. Sie wird es durch eine vorzügliche Gestaltung zu danken wissen. Ludwig Thomé.



Andre Debar spielt die Hauptrolle in der von Rossellini verfilmten Episode „Der Neid“ in dem französisch-italienischen Gemeinschaftsfilmen „Lieben Sünden“. Bild: Prisma

Filmgeschehen — kurz notiert

Endolf Flatsch spielt eine Doppelrolle in dem Lustspiel „Drei Tage Angst“, der unter der Regie von Erich Waschneck durch die Fanal-Film Berlin in den Göttinger Ateliers gedreht wird.

Thomas Manns Roman „Königliche Hoheit“ soll von der Filmfabrik-Orbita Göttingen verfilmt werden.

Marla Schell hat mit der neugegründeten Romy-Produktion einen zweimonatigen Vertrag über die Mitwirkung an drei Filmen geschlossen. Als erstes Projekt soll ein Film nach Motiven von Tolstois „Aufwartung“ entstehen.

Prof. Carl Ritter wird seine erste Eigenproduktion seit 1948, einen deutsch-argentinischen Gemeinschaftsfilmen mit dem Arbeitstitel „Der Turm zu Babel“ für die Deutsche Soper-Film-Verleihgesellschaft herstellen. Der Film, der Anfang Mai unter der Regie von Carl Ritter in Buenos Aires ins Armbre gelä, schildert die Erlebnisse europäischer Auswanderer in Argentinien.

Film-Regisseur Franz Sella, der vor allem bayerische Heimatfilme und Lustspiele inszeniert hat, ist im Alter von 63 Jahren einem Herzschlag erlegen. Sein erster Nachkriegsfilm „Der letzte Schuß“ wurde vor kurzem uraufgeführt.

Pierre Renoir, der französische Schauspieler, ein Sohn des Malers Auguste Renoir und Bruder des Filmregisseurs Jean Renoir, ist in Paris im Alter von 46 Jahren gestorben. Seit dem Tode Louis Jourvets leitete er das Pariser Athenaeum-Theater.

Inge Egger kommt seit einem Jahr nicht mehr aus dem Filmatellars nach „Fanzara der Liebe“ und „Sündige Grenze“ (mit Dieter Borchers, „Die Dame in Schwarz“ (mit Paul Hartmann und Rudolf Prack), „Die Alm an der Grenze“ (mit Richard Häudler) wird sie nun nach Fertigstellung des Helvety-Films „Meine Frau macht dummeheiten“ aus den Armen von Hans Holt in die von Viktor de Kowa überwechseln, dessen Parteeira sie im „Fürst von Pappenheim“ ist.

Wilhelm Dieterle ist mit seinem Film „Salome“ (terren Außenaufnahmen für seinen Film „Salome“ mit Rita Hayworth in der Titelrolle von Tel Aviv nach Rom abgedreht. In Israel hat Dieterle Massen-Szenen an den Ufern des Jordan gedreht. Die Innenaufnahmen sollen in Hollywood gemacht werden.

Bettina Molau, die Tochter des großen Alexander Molau, hat sich verlobt. Der Jüngstochter von Rosenthal ist der Gischkische Bettina Molau wurde vor allem durch die Klüntner-Filme „In jenen Tagen“, „Der Apfel ist ab“ und „Epilog“ bekannt, hat aber auch bemerkenswerte Bühnenerfolge gehabt.

Werner Fährter, der in Fürst „Es geschah noch Wunder“ schauspielerisch am meisten überzeugte, spielt unter Verboeven in dem Rückwärts-Film „Das kann jedem passieren“ eine Hauptrolle.

Willy Quadflieg wurde für die männliche Hauptrolle des Rabenalt-Films „Die Försterröhrl“ verpflichtet.



Aus dem Flinstenboy Sabu ist längst ein glücklicher Ehemann geworden. Das Bild zeigt ihn zusammen mit seiner amerikanischen Gattin und seinem Söhnchen Paul. Bild: BPT



Die in „Liebeswahn auf Capri“ und in „Das Haus des Schweigen“ zu sehen.

In dem ersten europäischen Gemeinschaftsfilmen „Das Bankett der Schmutzler“, der jetzt in Westdeutschland uraufgeführt wurde, spielt Françoise Rosay die resolute Gattin eines belgischen Fabrikbesitzers und Bürgermeisters. Dieser Film, der um das unerschöpfliche Thema: Grenzen und Schieber kreist, zeigt im Rahmen einer packenden Spelthandlung die Notwendigkeit einer europäischen Einigung auf.

Als Eichberg begann

Richard Eichberg, der in diesen Tagen im Alter von 64 Jahren starb, hat oftmals launig aus der „Steinzeit“ des Films erzählt.

„Es ging damals kurz und stumm her: 6—10 in hatte ein „Spießfilm“ und der Ton lag noch in weiter Ferne. Aber es war eine glorreiche Zeit, um das komplizierte Metier „Film“ gründlich zu lernen. Mein erster Regisseur, Alfred Duske, war auch zugleich Kameramann. Es ging alles gut dabei, so lange nicht die damals noch recht unvollkommene Technik einen Strich durch den Drehplan machte, etwa aus unerklärlichen Gründen die Jupiter-Lampfen plötzlich erloschen und erst in stundenlangem Arbeit wieder repariert werden mußten. Dann wurden die Aufnahmen abgebrochen, und wir erlitten einen blanken Taier mit der freundlichen Aufforderung in die Hand gedrückt: „Morgen früh wiederkommen!“ Spielte ich damals bei Charles Dreyfus, dann war es meist in Lustspielen, bei Oskar Meißler jedoch waren Tragödien meine Stärke.

„Die Unschuld vom Lande“ wurde mein erster großer Erfolg, dem viele, viele folgten, und der dann auch bald zu meiner Selbstständigkeit führte. Ein seinerzeit sehr bekannter Teppich-Fabrikant ließ mir 5000 Mark für meinen ersten eigenen Film, der „Strohhauser“, hieß und in fünf Tagen abgedreht war — trotz 1300 Meter Länge. Insgesamt hatte ich nur 4700 Mark verausacht und verkaufte den Film mit schönem Gewinn, so daß ich täglich meinen zweiten Film in Angriff nehmen konnte, diesmal bereits mit einem Produktionsset von 10 000 Mark: „Collins Abenteuer“ mit Ellen Richter in der Hauptrolle, dem dann die Fortsetzung „Leben um Leben“ folgte. — Das waren noch Zeiten!

Seine Majestät das Filmpublikum

Über 80 Prozent aller Filmtheaterbesucher in Nordrhein-Westfalen fordern die regelmäßige Vorführung von Kulturfilmen, fast 90 Prozent wünschen sich eine längere Wochenspanne. Das sind zwei Antworten auf 90 Fragen, die von Mitgliedern des Instituts für Publizistik der Universität Münster tausend Personen in Nordrhein-Westfalen vorgelegt wurden.

Aus der Umfrage geht hervor, daß 89 Prozent der Filmtheaterbesucher Gegner von Werbefilmen sind. Die beliebtesten Schauspielerinnen sind Ingrid Bergman und Paula Wessely, die beliebtesten Schauspieler Dieter Borchers und Willy Birgel.

EVANGELISATION
Es spricht der Evangelist HELMUT PROCHNOW (München)
„Gottes unverrückbare Ordnung“
20 Uhr
Vorholzstraße 34 Keine Kollekte

Mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Großvater und Bruder
Hermann Krause
Finanzinspektor i. R.
Ist heute nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren von
uns gegangen.
In tiefem Leid:
Ernestine Krause geb. Fränke
Hermann Krause Jr., Reg.-Anw., u. Familie
Sigrid Sigmann geb. Krause, Bremen
Rudolf Krause, Reg.-Oberbauinspektor u. Familie
Walter Sigmann, Direktor,
Lloyd-Straße-Werke, Bremen
Rudolf Krause, Geschäftsführer,
Dittweiler (Stargard).
Karlsruhe, Beckenweg 10, 28. 5. 1952.
Beerdigung: Samstag, 31. Mai 1952, 11 Uhr, Friedhof Rippurn

Unser alter Sonnenschein, unser lieber, guter
Jürgen
Ist nach kurzer, schwerer Krankheit am Mittwoch im Alter
von 3 Jahren von uns gegangen.
In tiefer Trauer:
Johes Schöner u. Frau Ursula geb. Estelmann
Ella Schöner, Milda Klatt
und alle Angehörige.
Karlsruhe, Uelzigstr. 17, den 30. Mai 1952.
Feuerbestattung heute, 30. 5. 1952, 10.30 Uhr.

Todesanzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter und Oma
Maria Farischon Wwe.
geb. Meyer
nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 72 Jah-
ren in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefer Trauer:
Die Kinder und deren Angehörige
Karlsruhe-Mühlburg, Haidstr. 18.
Beerdigung: Samstag, 31. 5. 1952, 12.30 Uhr, in Mühlburg

Heute
entscheidet die Leistung. Nach diesem Gesichtspunkt
hat Otto Mathis die großzügige Auswahl an
modischer Herren-Bekleidung, Damen-Mänteln
und Kostümen für die Pfingsttage
zusammengestellt.

Sport-Anzüge
Sport-Sakkos
Hosen zum Kombinieren
aus vorzüglichen unbedingt
strapazierfähigen Stoffen
georbeltet
Edle Mathis-Kleidung
zu niedrigsten kalkulierten
Mathis-Preisen!
Lassen Sie sich
angenehm überraschen!

**1- und 2reihige
Herren-Anzüge**
aus hochwert. Kammgarn, mit
vollständiger Innenverarbeitung
in einer überwältigend. Auswahl
von ca.
Eintausend Anzügen

Hauptpreislagen:
67.50 87.50 98.-
118.- 138.- 152.-
188.- 208.-

Für starke
Herren eine
besonders
gepflegte
Auswahl an
tragfähigen
Qualitäten
und
vorteilhaften
Modellen.

In der oberen Etage:
Damen- u. Herren - Mäntel
leicht und angenehm im Tragen, wasserstoßend,
imprägniert, aus Orig. Nino-Flex, Schweizer-Popeline
oder feinen leichten Wollgeweben in vielen schönen
Modellen zu anerkannt niedrigsten Mathis-Preisen!

Kommen Sie zu
Otto Mathis
Durlachs leistungsfähigem Bekleidungshaus
Pflanzstraße 45 Haltestelle Seboldstraße
wir werden Sie nicht enttäuschen!

STATT KARTEN
Für die erlöschende auf-
richtige Teilnahme sowie
für die schönen Kranz- u.
Büchergaben und das
schöne Gedeih beim Heim-
gang unseres lieben Ent-
schlafenen.
Ludwig Hornung
Kasselerstr. 8, 9.
danken wir herzlich. Be-
sonders Dank Herrn Pr.
Schwartz für die tröst-
lichen Worte.
Die trauernden
Hinterbliebenen

Statt Karten!
Wir haben uns vereint
Dr. jur. Gerhard Beck
Ursula Beck
geb. Seelig
Karlsruhe, Fellenweg 19
28. Mai 1952.

GÜNTER TAMBULIN
HANNELORE TAMBULIN
geb. Grafmann
Vermählte
Karlsruhe, 29. Mai 1952

Für die vielen Geschenke u.
Grußworte anlässlich unserer
DIAMANTEN-HOCHZEIT
sagen wir allen recht herzlichen
Dank. Der Stadtverwaltung und
dem Herrn Pastorien des Lo-
desheims Baden, dem Stadt-
planer Herrn Schulz, dem Herrn
Landesbruder, dem Pastorien-
her, dem Sängerchor, dem
Spielmannszug der Feuerwehr
des Kirchenchor und allen Ein-
wohnern des Stadtteils Kar-
lsruhe-Rippurn.
Wilhelm Sieber u. Frau
Käthe Rippurn, Langestr. 28.

Ihre Familienanzeige
gehört in die BNN!

Pfingstsonntag u. Pfingstmontag
Erholung
auf dem Rhein durch MS „Beethoven“
Sonntag (1. u. 2. und Montag (3. u. 4.)
Führen nach Speyer
Abfahrt 10.15 Uhr, Rückkehr gegen 20 Uhr.
Aufenthalt in Speyer zu Besichtigungen usw. etwa 3 Stunden.
Preis DM 4,70, Kinder zahlen die Hälfte

Außerdem heute (Freitag) wie üblich
KAFFEEFAHRT
von 13-18 Uhr Preis DM 1.-, Kinder zahlen die Hälfte.
ABENDFAHRT
von 19 bis ca. 21 Uhr. Preis DM 2,30, Kinder zahlen die Hälfte.
Kartenvorverkauf bei den Reisebüros, d. Verkehrsverein u. am Schiff-
Auskunft, Agentur Röntz, Wferstr. 1, Telefon 7670 und 5471.

FILME VON HEUTE
CAPITOL ETTLINGEN (Ringspr. Freitag - Montag,
21. 22. 23. u. 24. 5. 1952, 22. Mo. 23. Mo. 24. Mo. 25. Mo.)
„KOPFBEIN“ mit Eddi Wißner in Jugendrolle. So. 12.30,
So. 15. u. 17.30, Mo. 13. u. 15. u. 17.30, Mo. - Mi.,
jeweils 20 Uhr „NAPOLION IST AN ALLEM SCHULD“
ULI ETTLINGEN (Ringspr. Fr. So. u. Mo.
18.15, 20.30, So. 17. 19.15, 21.30 Uhr „DAS LETZTE REZEPT“ H.
Hoyer, O. W. Fischer, E. Saligen Jugendrolle. So. 14 u. 16 Uhr
Jugendrolle „JAZZMAN UND SEIN GYM“ u. Mi. u. Do. 18.15,
20.30, Mo. 14 u. 16 Uhr u. Di. 18.15, 20.30 „DIE TÖDERVERKLEINER“

Film-Sonder-Veranstaltungen

ACHTUNG! ACHTUNG! Die KURBEL
Die Nachfrage ist groß!
daher bringen wir in
Sonderveranstaltungen
Freitag 22., Samstag 23., 1. Feiertag 24. u. 25., 2. Feiertag 26. u. 27. 5. 1952
Im Westen nichts Neues
Normale Preise!
1. und 2. Feiertag, 12 Uhr
Die große MICKY-MAUS-PARADE
Kinder - 28. - 29. 1.-, Erwachsene 1.-

Kesebüro Fritsch
PROZEM
Schloßberg 11 Telefon 262
Mit den modernen „Dietrich-
stadt“-Omnibussen
FERIENFAHRTEN
8 Tage
Beginn 14. Juni bis 8. Sept. 1952
Bad Oy DM 81,50
Nassau DM 74,50
Hoptenau-Hoptensee DM 48,50
Hoptenau-Hoptensee DM 38,-
St. Gilgen DM 143,-
Sochi DM 127,-
St. Wolfgang DM 115,-
Näheres aus meinen Prospekten
ersichtlich. Anmeldung sof. erb.

ITALIEN
25.-28. Juni / 22.-27. Sept. 1952
4.-11. Oktober 1952
Landschaft - Meer - Rosen -
Gardasee - Florenz - Venedig -
Cortina - d'Ampezzo -
Innsbruck
Anmeldungen u. Karten im Büro
Pforzheim, Schloßberg 10.

Ich inseriere in den »BNN«
weil die meisten die »BNN« lesen

DALI
Der größte Erfolg
wegen Wiederholung
Freitag, Samstag, Sonntag,
jeweils 23 Uhr
FRAUEN SEILEN
Ein Film der allen gefällt!
Einheitspreis DM 1,-

KARLSRUHER FILM-THEATER Heute

LUXOR
FRECH,
LUSTIG,
VERWEGEN!
Ein heiterer
deutscher
Abenteuer-
Film
mit
Victor de Kowa
Gretl Schörg
Gustav Knuth
Drei auf der
schiefen Bahn!
12.30
14.00
16.00
19.00
21.00
Samstag
u. Sonntag,
auch 23.15

SCHAUBURG
AB HEUTE
über beide Feiertage
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
ERROL FLYNN
in seinem neuen gran-
diosen Abenteuer-Film,
diesmal als abenteuer-
licher Hochstapler und
Besitzer eines zweifel-
haften Spielkasinos als
Herr der Silberminen

DER DRITTE MANN
JOSEPH COTTIN
ORSON WELLES
PAUL HENREIDT
JÜRGEN BÜCHNER
ALIDA VALLI
HEDWIG BLEITNER
TREVOR HOWARD
ERICH PORTO
ERNST DEUTSCH
Regie:
C. Reed
FESTSPIEL-WOCHEN!
Geänderte Anfangszeit!
12.30-14.40-16.50-19-21.30
Samst. u. Sonntag, auch 23.15
FESTSPIEL-WOCHEN!

Ein mutiger Film
der die spannenden Gegensätze zweier völlig
verschiedener Welten ohne falsches Pathos aufzeigt!
OLGA TSCHECHOWA - FRITS van DONGEN
KATHARINA MAYBERG
Winter KLOSTERMAUERN
Dorothea Wieck - Harold Holberg - Walter Janssen
REGIE: HARALD REINL
Ein realistischer Film
Vom Leben geht's! Vom Schicksal geht's!
Von Leidenschaft getrieben!
Täglich 13.00 - 15.00 - 17.00
19.00 - 21.00 Uhr
Die KURBEL

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 u. 23 Uhr
ERSTAUFNUNG
der größte Sensationsthriller aller Zeiten
Dr. Fu Man Chu
Erster Teil: „DIE TROMMEL DES SATANS“. Nur wenn Ihre Nerven
stark sind u. Ihr Herz gesund ist, dürfen Sie diesen Film sehen.
Skala Theat. Unser Pfingstprogramm: „TOSFENSCHAFT“.
Ein faszinierend. Abenteuer-Film. 15, 17, 19, 21
Film-Sonder-Veranstaltungen
GANZ KARLSRUHE will diesen geliebten, höchst
ausdrucksreichen, französischen Spitzenfilm sehen! Wir
wiederholen deshalb zum 5. und 4. Male an beiden
Feiertagen, jeweils um 11 Uhr vorm. Marcel Pagnol's
Welt-Erfolg
„Die Frau des Bäckers“
Einheitspreis DM 1.-, Vorverkauf empfohlen.
Schauburg Sonntag 21., Montag 18 Uhr „COWBOY-
RACHE“ mit Ken Maynard.
Sonntag 23., Montag 13 Uhr „IM DER HOLLE
VON MISSOURI“.
Sonntag und Montag 11 Uhr vormittags:
„DIE FRAU DES BÄCKERS“.
Rheingold Samstag 21., Sonntag 13 Uhr „RIO GRANDE“
mit John Wayne.
Sonntag 23., Montag 13 Uhr „COWBOY-
RACHE“ mit Ken Maynard.

Gleichzeitig in beiden Theatern
PALI und Rheingold
ERSTAUFNUNG ZUM PFINGSTFEST
der große deutsche Helmfilm
Über's Jahr, wenn die Kornblumen blühen
Ist das bezubernde Liebeslied dieses Filmes.
die Helmfilm für Herz und Gemüt. Herr. Gebirgslandschaften.
Liebe - Leidenschaft machen diesen Film zum großen Erlebnis.
Nach einer Novelle von Gottfried Keller
mit Rosa Maria, Willi Stöner, Fritz Kampers.
PALI 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Rheingold 15 - 17 - 19 - 21

„Die Insel“
Wolfsstraße 1. Telefon 24.
Samstag, 31. Mai 1952, 20 Uhr
Premiere
ODIPUS
von André Gide
Inszenierung und Hauptrolle:
Erich Thoenen a. G.
**Schmerz-
BIONELLEN**
geg. Kopfweh, Rheuma, Frauenbeschwer-
den, getrunken direkt ins Glas
deshalb helfen sie so gut. 1.-

Unsere PFINGST-AUSWAHL
eine wahre Fundgrube
für die Familie!
Für die Dame:
Bunte Kleider in Reismengen
16.75 26.- 39.- 59.- 75.- 98.-
Einfarbige Kleider moderne neue Stoffe
15.90 29.75 45.- 60.- 89.- 98.-
Popeline-Mäntel ein- und zweifarbig
34.- 45.- 59.- 60.- 85.- 98.-
BLUSEN - RÖCKE - WÄSCHE
Für den Herrn:
Sportsakkos neue Formen
42.- 59.- 60.- 85.- 98.- 110.-
Sakko-Anzüge gediegene Qualitäten
89.- 110.- 130.- 165.- 195.- 210.-
Hosen große Auswahl
24.- 29.- 39.- 45.- 55.- 65.-
PEPELINE UND TRENCHCOATS
Alle Knaben- und Mädchen-Artikel
in unserer gepflegten Kinder-Abteilung!

MODEHAUS
Vetter
KARLSRUHE
Vetter kleidet die Familie

Pfingstfahrten
mit Kraftpostautobussen
1. Feiertag: Ob. Schwarzwaldfahrt
(Baden-Baden - Hochstraße -
Allerheiligen - Freudenstadt -
Murgtal - Albst) 1
Abfahrt: 9 Uhr Marktplatz
Preis: 8,50 DM
2. Feiertag: Kleine Schwarzwald-
fahrt (Baden-Baden - Schönenberg -
Schwarzwaldschlösschen - Murg-
tal - Albst) 1
Abf. 8.30 Uhr Marktplatz, Fr. 6.
Anmeldungen nur: UNION REISE-
BÜRO (Röckl) 110 Khe., Kaiserstr. 82
Tel. 3466 (im Kaufhaus UNION)

Frauen haben ein sicheres Urteil
Über die zweckmäßige Einrichtung der Küche. Kein
Wunder! Die Küche ist ja ihr ureigenster Bezirk.
Zweckmäßigkeit und Formschönheit sind bestim-
mend, weil die Kombination Küche - Wohnraum
heute sehr oft eine Notwendigkeit ist. Wie eine
moderne Küche aussehen muß, zeigen wir Ihnen
an vielen preiswerten Modellen.
Über 100 Küchen in natur Eiche, Kiefer oder
elfenbein Schmelzflack in all. Größen schon ab 157,-
Verlangen Sie bitte gratis unseren interessanten
Sonderprospekt Nr. 20 auch über die neuesten
Einbau-Küchen.
Auch wenn der Raum sehr beschränkt ist, weiß
Ihnen guten Rat Ihr

MÖBEL MANN
KARLSRUHE KAISERSTRASSE 229